Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 110 — Bromberg, Sonntag den 14. Mai 1933 — 57. Jahrg.

Entscheidende Krise in Genf.

Genf, 13. Mai. (PAT) Das Präsidium der Abrüstungs-Konferenz hielt gestern nachmittag eine kurze Geheimsitzung ab, in welcher der Vorsitzende Henderson die augenblickliche Lage beleuchtete. Henderson erinnerte daran, daß zum Wochenbeginn Meinungsverschiedenheiten darüber entstanden seien, ob man zum Problem der Effektiv-Streitkräfte zurückkehren müsse, d. h. insbesondere zum Problem der Aufhebung der Reichswehr und der Einführung einer kurzen Militärdienstpflicht in allen Ländern, oder ob man zur Debatte über das Kriegsmaterial übergehen sollte. Die Arbeiten der Hauptkommission seien mit der Hoffnung darauf abgebrochen worden, daß die Privatunterredungen zwischen den Delegierten die Schwierigkeiten leichter überwinden werden. Die Gespräche hätten jedoch kein Ergebnis gezeitigt. Demzufolge halte es Henderson für angebracht, folgende Verhandlungsmethode vorzuschlagen:

Die Hauptkommission werde zu einer eingehenderen Diskussion über den Teil der vorgeschlagenen Konvention übergehen, die sich mit dem Kriegsmaterial befaßt. Die Diskussion werde keine Verbesserungen umfassen, da diese auf später verschoben werden; dagegen werde sich die Diskussion auch auf das Effektiv-Problem erstrecken, sowie auf die Dauer der Konvention.

Die Vorschläge Hendersons gelangten zur (einstimmigen) Annahme. Die Hauptkommission der Konferenz wird daher am Montag ihre Debatte aufnehmen, die sich hauptsächlich mit den großen Schwierigkeiten der Konferenz befassen soll. Die Geheimunterhaltungen haben jedenfalls bis dahin zu keiner Verringerung der Schwierigkeiten geführt. Die deutsche Delegation ist weiterhin unnachgiebig. Sie wird öffentlich vor der Hauptkommission ihren Standpunkt darlegen und die volle Verantwortung übernehmen müssen. (Wir möchten annehmen, daß diese Verantwortung nicht bei dem abgerüsteten Deutschland liegt, sondern bei jenen, die die Abrüstung 15 Jahre lang sabotiert haben. D. R.) **Die Konferenz ist in eine bis dahin noch nicht beobachtete Krise eingetreten.** Die deutsche Delegation stellt jedoch fest, daß die gestrige Sitzung des Präsidiums viel zur Entspannung beigetragen habe. Zwischen dem Standpunkt Deutschlands und dem der anderen Staaten besteht immer noch eine große Meinungsverschiedenheit.

Einberufung des Reichstages.

Eine Regierungserklärung zur außenpolitischen Lage.

Berlin, 13. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Reichstagspräsident Goering hat in Übereinstimmung mit der Reichsregierung den Reichstag zum 17. Mai nachmittags 3 Uhr einberufen. Auf der Tagesordnung steht die Abgabe einer Regierungserklärung über die Ereignisse in Genf und über die Außenpolitik. Wie verlautet wird der Reichskanzler zu den grundsätzlichen Fragen Stellung nehmen, um der Welt erneut zu sagen, wie die Außenpolitik der Regierung der nationalen Erhebung beschaffen sei.

In der Nachmittagssitzung des Reichskabinetts erstattete Außenminister Freiher von Neurath Bericht über die Lage in Genf, worauf der Reichskanzler zur allgemeinen politischen Lage Stellung nahm. Nach der Kabinettssitzung empfing Reichspräsident von Hindenburg den Reichsaußenminister zum Vortrag.

Der Führer der deutschen Abrüstung-Abordnung, Botschafter Nadolny, wird Anfang nächster Woche in Berlin eintreffen.

Ueberraschung in Paris.

Paris, 13. Mai. Eigene Drahtmeldung.) Die Nachricht von der Einberufung des Reichstages wird in der Pariser Presse in großer Aufmachung, jedoch vorläufig noch ohne jeden Kommentar, auf den Titelseiten der Blätter veröffentlicht.

*

„Auf alle Möglichkeiten gefaßt sein!"

Paris, 13. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) In einer Nachtsitzung des Senats, in der der Haushaltsplan der einzelnen Ministerien beraten wurde, erklärte der Ministerpräsident und Kriegsminister Daladier u. a., Frankreich sei Anhänger der Abrüstung und des Friedens, wolle aber **seine Verteidigung vorbereiten und auf alle Möglichkeiten gefaßt sein.** Frankreich wolle seine Armeee ausrüsten, mit allem, was sie benötige, dabei aber alle Ersparnisse machen, die möglich sind. Frankreich sei ein „friedliches" Land, das seine Stärke und seines guten Rechtes eingedenk sei. Es werde niemals Gewaltlösungen weichen, von welcher Seite sie auch kommen sollten. **Die Privatindustrie müsse fertig sein für die Rolle, die sie im Kriegsfalle zu spielen habe.** Der Senat kann, so führte der Ministerpräsident weiter aus, auf meinen Willen und meine Festigkeit, dem Lande eine möglichst kräftige Verteidigung zu sichern, vertrauen. Die Erklärungen wurden mit großem Beifall aufgenommen.

*

Das Gebäude der Freien Gewerkschaften in Danzig der NSBO übergeben

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 12. Mai.

Das Haus der Freien Gewerkschaften in Danzig, die bekanntlich der Betriebszellenorganisation im Reich angeschlossen sind, sollte heute, am 12. Mai, an den Beauftragten der NSBO übergeben werden. Eine Gerichtsentscheidung beauftragte einen Gerichtsvollzieher, das Haus der Gewerkschaften zu besetzen. Ihm wurde zum Schutz eine Abteilung Schupos beigegeben. Nach einigen Widerständen, die die SPD machte, konnte man das Gewerkschaftshaus besetzen. Die Türen waren fest verschlossen und mußten von Schlossern geöffnet werden. Gegen 15 Uhr konnte das Haus an den Beauftragten der NSBO Kentzia übergeben werden.

Das Gebiet um das Gewerkschaftshaus war abgesperrt worden. Trotzdem überschritten drei Polen das Absperrungsgebiet und erhoben Protest, als die Schupos sie aufforderten, das Absperrungsgebiet zu verlassen, unter Berufung auf ihre Diplomatenpässe. Aber nur zwei Polen hatten solche Pässe bei sich; die Sache des dritten Polen wird untersucht. Es ist noch zu bemerken, daß es sich bei der Besetzung des Gewerkschaftshauses nicht um eine politische Aktion handelt, sondern um eine rein zivilrechtliche Angelegenheit. Das Personal des Gewerkschaftshauses wird beibehalten; nur den Gewerkschaftssekretären ist ein Betreten des Hauses strengstens verboten worden.

*

Danzig, 13. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) In den Danziger Zeitungen hat heute morgen das technische Personal zum Protest gegen die gestern erfolgte Besetzung der Bureaus der freien Gewerkschaften die Arbeit niedergelegt. Aus Anlaß dieser Besetzung kam es gestern nachmittag in verschiedenen Teilen der Stadt zu Demonstrationen linksradikaler Elemente. Als die Polizei auf Grund des Demonstrationsverbots eintraf, flüchtete ein Teil der Demonstranten in die polnische Post, die exterritorialen Charakter hat. Von seiten der Linken wird versucht, einen Generalstreik zu proklamieren. Im Hafen ist heute ebenfalls die Arbeit niedergelegt worden; in den industriellen Betrieben der Stadt wird jedoch überall gearbeitet.

Wie die Polnische Telegraphen-Agentur in diesem Zusammenhang meldet, versammelte sich am Freitag in den Abendstunden vor dem Gebäude des Hohen Kommissars des Völkerbundes eine Menschenmenge, die vor dem Eingang zur Villa Rostings Transparente mit Aufschriften aufstellte, worin der Schutz der Danziger Verfassung durch den Völkerbund gefordert wird. Die Polizei zerstreute die Menschenmenge und verhaftete zahlreiche Personen. Ein Demonstrant versetzte einem Polizisten einen Messerstich ins Gesicht. Durch die Straßen fuhren Polizei-Autos mit Verhafteten.

Der Senat der Stadt Danzig hat das bisherige Verbot, politische Versammlungen in geschlossenen Räumen zu veranstalten, aufgehoben. Straßendemonstrationen sind in Danzig nach wie vor verboten. Der Polizeipräsident kann nur in besonderen Fällen die Erlaubnis erteilen.

Der Senat der Stadt Danzig hat einen Aufruf erlassen, worin die Danziger Bevölkerung aufgefordert wird, Ruhe und Ordnung zu bewahren. Er kündigt gleichzeitig an, daß die Polizei bei jeder Störung der öffentlichen Ordnung mit rücksichtsloser Strenge vorgehen werde.

*

Die Sprache der 3 Prozent.

Am Freitag abend hielt im Versammlungssaale der Danziger Werft in einer Wahlversammlung der Polnischen Partei der Kandidat einer polnischen Liste, Dr. Moczynski, eine Wahlrede, in der er auf die deutsch-polnischen Unterredungen in Berlin und Warschau hinwies und dann einer Meldung der Polnischen Telegraphen-Agentur zufolge folgendes sagte:

Was den Reichskanzler zu dieser Äußerung gezwungen haben mag, ist mir unbekannt. Unbekannt bleibt mir ebenso der Grad der Ehrlichkeit, mit welchem diese Erklärung abgegeben wurde. Das jedoch ist uns allen klar, daß die alte nationalsozialistische Parole „Zurück zum Reich!" weiterhin auf den Straßen Danzigs zu hören ist. Und demzufolge wissen wir für die Zukunft nur das eine: Solange die nationalsozialistischen Knüppel durch die Straßen von Danzig fegen, solange werden wir den Ruf hören, „Polaken raus!" Solange werden sie schreien „Juda verrecke!" Solange aber die Parole „zurück zum Reich" hörbar ist, ebensolange wird unsere Antwort mindestens ebenso laut erteilt werden jedem, der sie hören will. Willst du „zurück zum Reich", **dann geh zurück, auf deinen mageren brandenburgischen Sandboden,** wir dagegen bleiben hier, wir, die wir die ersten Verteidiger der Danziger Verfassung sind.

Das ist die Sprache der 3 Prozent Polen, die es im deutschen Danzig gibt. Vielleicht ist es noch interessanter, daß die amtliche Polnische Telegraphen-Agentur diese kindlichen Sprüche verbreitet.

Wie komme ich billig zu einer Kirche?

In Graudenz soll eine neue katholische Kirche gebaut werden. Aber in der heutigen schweren Zeit ist es gut, wenn man die Ausgaben für einen kostspieligen Bau sparen kann. Auf eine neue Kirche will man trotzdem nicht verzichten, wenn auch in Graudenz nahezu 10 katholische Kirchen, darunter auch Neubauten, den religiösen Bedürfnissen einigermaßen zu genügen scheinen. Eifrige Graudenzer Katholiken haben nun im „Goniec Nadwiślański" auf eine sehr einfache Lösung hingewiesen. Man „konfisziert" eben die einzige, schöne große evangelische Kirche, die doch für die „Handvoll" Evangelischen längst viel zu groß geworden sei. Es gibt immerhin noch 3600 Evangelische in der Stadt Graudenz. Eine Reihe von Lesern haben sich zu diesem Vorschlag geäußert und finden ihn ganz in der Ordnung. Es heißt in einer Zuschrift, daß damit die Frage auf die „gerechteste Weise" gelöst werden würde. Die „pereußischen Räuber" hätten seiner Zeit genügend katholische Kirchen und Klöster konfisziert. In Graudenz seien sogar — und diese Behauptung ist selbstverständlich eine blödsinnige Verleumdung — katholische Kirchen gestürmt und zerstört worden, da die Protestanten, die von Jahr zu Jahr zunahmen, Baumaterial gebraucht hätten! Am meisten hätte sich Friedrich der Große darin hervorgetan, der in einer anderen Zuschrift mit dem schönen Beinamen „Dieb" belegt wird. Der evangelischen Gemeinde wird folgender großherzige Vorschlag zur Güte gemacht: sie könnte als Entgelt für ihre schöne stattliche Kirche ein kleines Bethaus in der Schulstraße erhalten, das früher einer Sekte gehört habe, oder aber sie könnten ihr evangelisches Gemeindehaus für gottesdienstliche Zwecke einrichten. Um die Überweisung der evangelischen Kirche an die katholische Gemeinde zu erreichen, müßte eine Petition an die Regierung gerichtet werden, für die eine Anzahl Unterschriften gesammelt werden müßte.

Wirklich eine sehr einfache Lösung der Preisfrage „Wie komme ich am billigsten zu einer neuen Kirche?" Die evangelische Gemeinde als Eigentümerin der Kirche hat nach Anschauung dem Einsender nichts dazu zu sagen. Auch das Wort von der Gleichberechtigung der Bekenntnisse, das in der polnischen Verfassung steht, scheint den Einsendern, die übrigens bis auf einen mutigerweise keine Namen angegeben haben, nicht bekannt zu sein. Sonst ist man in Polen eigentlich bemüht, sich als christliches Land gegen das bolschewistische Rußland zu beweisen, wo die Kirchen bekanntlich nicht nur weggenommen, sondern sogar zerstört und vernichtet wurden. Solche Forderungen sind aber ein Zeugnis dafür, daß die bolschewistischen Grundsätze vor der polnischen Grenze doch nicht Halt gemacht zu haben scheinen. pz.

Beruhigung in London.

London, 13. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Am Freitag abend war in London eine optimistischere Stimmung über die Möglichkeit der Wiederaufnahme von Verhandlungen in Genf bemerkbar. Man will Anzeichen bemerkt haben, daß Mussolini einen gewissen Einfluß auf Hitler im Sinne eines Entgegenkommens ausübe, außerdem hat die Haltung Norman Davis eine versöhnlichere Stimmung erzeugt. Ihm erschien die Möglichkeit, die Lord Hailsham angedroht hatte, zu weitgehend zu sein, und er ließ dabei wissen, **daß Amerika sich nicht an einer Einheitsfront der Verhandlungsgegner Deutschlands beteiligen könne.** Norman Davis brachte jedoch in seiner Unterredung mit dem französischen und deutschen Botschafter zum Ausdruck, daß die amerikanische öffentliche Meinung nicht für irgend eine Art von Aufrüstung zu haben sei.

*

Roosevelt und Schacht.

Washinggton, 13. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Amtlich kird eine **gemeinsame Erklärung Roosevelts und Dr. Schachts** über die Verhandlungen veröffentlicht, in der u. a. **die militärische und wirtschaftliche Abrüstung als notwendig bezeichnet wird und schnelle Lösungen verlangt werden.**

*

Schacht dementiert.

Die amerikanische Zeitung „Associated Preß" hatte eine Meldung verbreitet, wonach Präsident Roosevelt und Staatssekretär Hull versucht hätten, Dr. Schacht davon zu überzeugen, daß Deutschland jeden Gedanken an Aufrüstung aufgeben und sich mit einer tatsächlichen Herabsetzung der Streitkräfte der übrigen Großmächte zufriedengeben müsse. Deutschland müsse eine versöhnliche Haltung einnehmen, auf Wehrgleichheit und auf Revision des Versailler Vertrages verzichten.

Dazu gibt Dr. Schacht folgende Erklärung ab: „**Diese Meldung ist von Anfang bis zu Ende frei erfunden und entspricht in keiner Weise den Tatsachen. In der Ver-**

breitung derartiger Lügen scheint System zu liegen. Wenn die Kosten für diese Propaganda der dabei entwickelten Ungeschicklichkeit entsprechen sollten, so können einem die Geldgeber leid tun."

*

Außerordentliche Sitzung des Völkerbundrates.

Genf, 13. Mai. (PAT) Der Völkerbundrat ist zu einer außerordentlichen Sitzung für den kommenden Montag nach Genf einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht als wichtigster Punkt die Kriegserklärung Boliviens an Paraguay.

*

Winston Churchill —

ein alter Feind der Deutschen.

Winston Churchill veröffentlicht in der Pariser „Agence economique et financière" einen längeren Artikel, in dem er sich gegen die Aufrüstung Deutschlands ausspricht. Er habe, so betont er, niemals der Auffassung zugestimmt, daß Deutschland als große Nation dieselben Waffen haben müsse, wie die anderen Mächte. Wenn er auch zugäbe, daß nichts im Leben unendlich sei, so behaupte er doch, daß die Gleichberechtigung Deutschlands in der Rüstungsfrage über kurz oder lang zu einem neuen Weltkriege führen müsse. Es sei außerdem unumgänglich, daß die Nachbarstaaten Deutschlands, die Deutschland fürchteten, sich fragen würden, ob sie nicht besser einen Entschluß faßten, bevor die Wiederaufrüstung Deutschlands eine vollendete Tatsache werde, falls die Anerkennung der Gleichberechtigung in der Rüstungsfrage Wirklichkeit werden würde. Es sei außerdem gefährlich, über die Aufrüstung Deutschlands mit Gleichgültigkeit zu sprechen und zu sagen, daß niemand das Reich daran hindern könne, wenn es von sich aus diesen Beschluß fasse. Er glaube nicht, daß Deutschland unter Mißachtung der Verträge aufzurüsten wagen würde, wenn eine wirkliche europäische oder Weltsolidarität darüber bestehe, daß der Vertrag nur nach gemeinsamem übereinkommen geändert werden könne.

Man habe nach dem Kriege stets behauptet, daß die Schaffung parlamentarischer Einrichtungen in Deutschland und das Vorhandensein einer Demokratie mit einem Parlament eine Sicherheitsbürgschaft bedeute. Alles dieses sei jedoch jetzt hinweggefegt. Deutschland habe die schlimmste Diktatur. Alles sei auf den Militarismus eingestellt (den es gerade im abgerüsteten Deutschland nicht gibt! D. R.). Er freue sich deshalb, daß Deutschland nicht über schwere Artillerie, Militärfliegerei und Tanks verfüge. Wenn die bisherige Politik Englands darauf hinausgelaufen sei, Deutschland zu unterstützen und ihm bei der Erreichung der Gleichberechtigung behilflich zu sein, so wisse man heute, daß eine solche Politik nicht mehr fortgesetzt werden könne. Man müsse sich davor hüten, irgend etwas zu tun, was Frankreich schwächen könne. England habe außerdem ein Interesse daran, sich nicht zu sehr in die europäischen Angelegenheiten zu mischen, sondern angesichts der immer größeren Gefahr eines Konfliktes Ordnung in seine eigenen Verhältnisse zu bringen.

Polnische Juden bauen ein Panzerschiff.

Wie der Krakauer „Jlustrowany Kurjer Codzienny" berichtet, fand in Schodnica bei Borysław eine Versammlung statt, auf der von jüdischer Seite der Gedanke angeregt wurde, **die Juden in Polen möchten ein Panzerschiff ankaufen mit der Aufschrift (!) „Das Judentum in Polen als Antwort an Hitler"**. Der entsprechende Beschluß wurde einstimmig gefaßt und sofort mit der Sammlung begonnen. Diese ergab 200 Złoty!

Vor Jahr und Tag hatten polnische Patrioten beschlossen, ein Panzerschiff „Antwort an Treviranus" zu bauen. Das Ergebnis der überall im Lande veranstalteten Sammlungen war gering. Nur ein kleiner Bruchteil der Bausumme für ein Panzerschiff konnte aufgebracht werden. So ist „die Antwort an Treviranus" noch nicht von Stapel gelaufen. Wir dürften es nach menschlichem Ermessen auch kaum erleben, daß die jüdische „Antwort an Hitler" vor Gdingen ihren Anker in den Grund des Meeres gräbt.

*

Antisemitischer Streik bei Ullstein.

Berlin, 13. Mai. (PAT) Im Ullstein-Konzern ist gestern ein Streik ausgebrochen, der alle Verlagshäuser und Zeitungen mit der „Vossischen Zeitung" an der Spitze erfaßt. Der Streik wurde vom technischen Personal ausgerufen, das von den Verlagsleitern die Entfernung aller jüdischen Arbeiter und Angestellten, insbesondere der jüdischen Redakteure verlangt. Zwei Abteilungsleiter wurden verhaftet, da sie im Verdacht stehen, gegen nationalsozialistische Angestellte gehetzt zu haben.

Zollfeiertag?

London, 11. Mai. (Eigene Meldung.) Die Formel für den Zollfeiertag enthält, Angaben des diplomatischen Mitarbeiters des „Daily Telegraph" zufolge, drei Paragraphen folgenden Inhalts:

§ 1 bezeichnet es als eine wichtige Voraussetzung für den Erfolg der Weltwirtschaftskonferenz, **daß ein Zollfeiertag vom Beginn der Konferenz ab eingerichtet werden soll**, dessen Bedingungen im einzelnen auf Grund einer gemeinsamen Vereinbarung festzusetzen sind.

§ 2 bestimmt, daß die am Organisationsausschuß der Weltwirtschaftskonferenz vertretenen Staaten den anderen Regierungen dringlich empfehlen sollen, sich von jetzt ab bis zum Ende der Konferenz jeglicher neuen Schritte zu enthalten. die den internatinalen Handel gefährden, bzw. die bisherige Gefährdung noch erhöhen könnten.

§ 3 bestimmt, daß vom 31. Juli ab jede Macht zur einmonatlichen Kündigung des Zollfeiertages berechtigt sein soll.

Diese letzte Klausel soll jenen Staaten Schutz gewähren, die sich in ihren nationalen Belangen durch Hinauszögerungsmanöver, oder durch mangelhafte Leistungsfähigkeit der Konferenz bedroht sehen. Sie würden auch einer Konferenzmacht die Möglichkeit geben, sich gegen unlauteren Wettbewerb durch eine andere Macht zu verteidigen.

Der politische Körperteil.

Bromberg, den 13. Mai.

Ein Richter, ein Gerichtsapplikant als Protokollführer, ein vereidigter Übersetzer, drei Rechtsanwälte, sieben Zeugen und 11 Stunden Gerichtsverhandlung wegen eines Schlages, den ein Schüler einem anderen versetzte! Und letzten Endes war es nicht einmal der Schlag, von dem man in diesen 11 Stunden sprach, sondern vielmehr waren es die angeblichen Hintergründe, die angeblich zu diesem Schlage geführt haben. Der bekannte Thorner Strafverteidiger Dr. Przysiecki, der sich für die Verteidigung des angeklagten Tertianers Kunibert Krüger zur Verfügung gestellt hatte, bezeichnete in der gestrigen Verhandlung bei einer kleinen Auseinandersetzung sehr genau die Hintergründe, indem er erklärte, es sei bisher viel, sehr viel von Politik gesprochen worden, von der Materie dieses Prozesses, von dem Schlage aber, der zur Anklage geführt hat, noch wenig, fast nichts.

Die Verhandlung gegen Kunibert Krüger ist im übrigen nicht zu Ende geführt worden. Nach Schluß der Beweisaufnahme schlug der Vorsitzende beiden Parteien einen Vergleich vor. Man kam zu einer Einigung, der Privatkläger Leopold Kindermann zog die Anklage zurück, nachdem gestern von 9 Uhr morgens bis 4 Uhr nachmittags verhandelt worden war. Der Vorhang hat sich über dem „Fall Krüger" gesenkt. Er ging mit schonungsloser Heftigkeit über dem „Fall Kindermann" auf und offenbarte vielen, was der Sinn dieses Prozesses war.

Auch bei der gestrigen Verhandlung war der Zuschauerraum wieder restlos überfüllt, so daß die Tür mehrfach abgeschlossen werden mußte, um den Andrang abzustoppen. Die Pressebank war dicht besetzt. Und die Zeugen mußten nach ihrer Vernehmung in dem kleinen Saal auf der Anklagebank Platz nehmen.

Die Verhandlung begann mit der Vernehmung der Frau Kindermann. Der Richter macht sie auf die Bedeutung des Eides aufmerksam und fragt, ob die Zeugin wegen Meineides vorbestraft ist. „Noch nicht", lautet die Antwort, die Vereidigung erfolgt, die Aussage beginnt. Frau Kindermann spricht mit lauter Stimme, in der eine gewisse Erregung unverkennbar mitklingt. Seit 1½ Jahren werde ihr Sohn ständig geschlagen, während des Unterrichts werde die Familie durch beschämende Zurufe beleidigt, ohne daß die Lehrer tadelnd eingriffen. Der Sohn habe oft, fast nach jeder Unterrichtsstunde erzählt, wie sehr man ihn malträtierte, ihn mit Füßen stieß. Es sei so schlimm gewesen, daß der arme Junge in den Pausen auf dem Schulhof in den Ecken sich verstecken mußte, um den Peinigungen zu entgehen. Wenn man Boris geschlagen habe, drohte man ihm, nichts zu melden, und Krüger erklärte noch, wenn er das tun würde, würde er ihn so lange prügeln, bis er genug habe. Am 11. März habe der Sohn den bewußten Schlag in den Nacken erhalten, wobei Krüger gesagt haben soll: „Die Pazifisten muß man kalt machen!" Der Geschlagene konnte zu Hause nicht essen und nicht sprechen. „Na", meinte der Richter, „er wird doch haben sprechen können." „Ich habe geschworen, Herr Richter", betonte mit erhobener Stimme Frau Kindermann, „er hat beim Sprechen immer Schmerzen im Hinterkopf gehabt." Der 11. März war ein Sonnabend. An diesem Tage und am Sonntag habe der Junge krank gelegen, am Montag sei er zur Schule gegangen. Während des Unterrichts habe man Politik getrieben und Herr Rombusch habe die Schüler zur politischen Betätigung angefeuert. Jetzt habe sie, so erklärt die Zeugin weiter, ihre Kinder aus der Schule herausgenommen, denn **sie wolle sich doch nicht der Gefahr aussetzen, daß man den Jungen eines Tages als Leiche nach Hause bringe!** — Bei diesen Worten geht ein allgemeines Wundern durch die Reihen der im Zuschauerraum anwesenden Personen. Ob der Sohn jetzt noch irgendwelche Folgen jenes Schlages spüre, will der Richter wissen. Ja, er schlafe sehr unruhig. Wann die Zeugin mit dem Sohn beim Arzt war, forscht der Richter weiter. Fünf bis sechs Tage nach dem Vorfall. Und der Arzt sei der Ansicht gewesen, der Junge habe die Gehirnerschütterung dank seiner kräftigen Natur gut überstanden! Und, hohes Gericht, fährt die Zeugin fort, 60 Złoty muß ich Schulgeld bezahlen und der Junge spielt die Rolle eines Sträflings. (Dabei wurde das Schulgeld in den letzten Monaten nicht bezahlt, und vorher hat man es auch zum guten Teil auf Waren aus der Drogerie verrechnet! D. R.)

Es folgt nunmehr die Vernehmung von Dr. Müller, der zunächst über die Veranlagung des angeklagten Schülers aussagt. Er stellt ihm ein gutes Zeugnis aus. Er erklärt, daß er zugänglich, offen und ehrlich sei, daß man als Lehrer einen guten Einfluß auf ihn ausüben könne, daß er halte, was er verspricht. Auch andere Lehrer hätten bei dem Zeugen, der Klassenlehrer ist, sich nie über Krüger beschwert. Dr. Müller sagt weiter aus, Boris Kindermann habe sich nie bei ihm beschwert, daß er schlecht behandelt werde. Der Zeuge habe auch nie gesehen, daß der Sohn des Privatklägers auf dem Schulhofe geschlagen worden sei, von einem unkollegialen Verhältnis gegenüber Kindermann habe er nie etwas gemerkt. Wenn das der Fall gewesen wäre, wäre er sofort eingeschritten, wie dies auch der Fall war, als er auf einem Winterausflug bemerkt habe, daß in Richtung Kindermanns unverhältnismäßig viel Schneebälle flogen. Auf dem Hofe sei Kindermann mit den andern **Schülern hübsch manierlich herum spaziert.** Ob der Zeuge gehört hat, daß man Drohungen gegen Kindermann ausgestoßen habe, will der Richter wissen. Nein.

Nun richtet Rechtsanwalt Dr. Przysiecki eine Reihe von Fragen an den Zeugen: Ob heute festzustellen sei, wann ein Schüler gefehlt habe. — Ja. Es ist im Klassenbuch zu ersehen, daß Kindermann die ganze folgende Woche dem Unterricht nicht ferngeblieben ist. Ob der Lehrer eine Beule bei Kindermann gesehen habe? Nein. — Ob sich die Eltern vor dem 13. März einmal beschwert haben. Niemals.

Darauf wird zur Vernehmung von Direktor Professor Greckſch geschritten. Prof. Greckſch kennt, da er in der fraglichen Zeit krank war, den Fall Krüger nur aus den Akten. Daraus ginge hervor, daß Kindermann Karikaturen Hitlers und Krügers in die Schule gebracht habe und Kindermann gesagt habe: „Wenn Rombusch noch einmal eine Frage an mich stellt, dann werde ich dafür sorgen, daß er rausfliegt." (Die Rolle eines Sträflings! — Die Red.) Der Richter fragt, ob es stimme, daß nach dem Unterrichtsplan die neueste Geschichte bis zur Gegenwart zu erörtern sei. Der Zeuge bejaht die Frage. Das Verhältnis der Mitschüler zu Boris Kindermann sei, soweit der Zeuge das habe beobachten können, ein gutes gewesen. Im Februar habe das Kuratorium eine Visitation durchgeführt, da angeblich Hakenkreuze in den Schulräumen gewesen seien. Man habe nichts gefunden. Bei dieser Gelegenheit habe der Visitator erklärt, er könne verstehen, daß die Jugend sich mit Hitler beschäftige, könne aber nicht dulden, daß diese Beschäftigung äußere Merkmale hinterlasse. Das müßte schwere Folgen für die Anstalt nach sich ziehen. Als am 11. März die Angelegenheit des Schlagens erfolgte, habe man eine strenge Disziplinarstrafe über Krüger verhängt, um ein Exempel zu statuieren. Im übrigen, so erläutert der Zeuge auf eine Frage des R.-A. Hoeppe noch, habe der Visitator erklärt, man möge mit der Jugend nicht zu hart verfahren, sondern vorsichtig und taktvoll, denn ihre Begeisterung sei begreiflich.

Daß „Heil Hitler!" gerufen wurde, hat der Zeuge nicht gehört. Auch Hakenkreuze hat er auf Schulbänken nicht gesehen. Einmal ist ihm berichtet worden, daß im Physiksaal auf einer Bank ein Herz eingezeichnet war mit dem Namen einer Schülerin und eines Schülers, darüber befand sich ein Hakenkreuz. Prof. Greckſch hat dieses Sinnbild sofort entfernen lassen. Auf eine Frage des Vorsitzenden berichtet der Zeuge noch, daß an Hitlers Geburtstag sechs Schüler der Klasse 3 im Alter von 12 Jahren in weißen Hemden zum Unterricht erschienen seien, ohne Abzeichen. Übrigens sei das Tragen von Abzeichen schon vor dem Besuch des Visitators verboten worden.

Der nunmehr zur Vernehmung gerufene Schüler Paul Lindner ist durch nicht völlige Beherrschung der polnischen Sprache zweifellos in seinen Aussagen behindert. Er hat mit Bestimmtheit gesehen, daß Krüger Kindermann nicht auf Kopf oder Nacken, sondern auf den verlängerten Rücken geschlagen hat. Eine Beule hat er nicht bemerkt, auch nicht gehört, daß irgend ein Wort von den Pazifisten gefallen ist. R.-A. Przysiecki will wissen, ob Kindermann während der auf den Schlag folgenden Stunde von dem Lehrer etwas gefragt worden sei. — Ja, er habe etwas lesen müssen und habe es sogar gut gelesen. Die Drohung gegen Studienrat Rombusch hat der Zeuge auch gehört. Danach hat Kindermann noch hinzugefügt, er habe die Macht dazu, den genannten Lehrer zu beseitigen.

Der Schüler Günther Sodtke sagt aus, daß Kindermann von Krüger einen Schlag aufs Gesäß erhalten habe, nicht ins Genick. Von anderen Schlägen weiß er nichts.

Im Gegensatz zu seiner Frau, die erklärt hat, Boris habe nach jeder Stunde von den Schlägereien berichtet, sagt der nunmehr als Zeuge vernommene Privatkläger aus, daß der Sohn sehr verschlossen gewesen sei. Aber am kritischen 11. März habe der Vater die Beule gleich gesehen, so daß der Junge nichts verschweigen konnte. Er habe gestanden, daß er von den Mitschülern drei- bis viermal täglich geschlagen worden sei! Krüger habe gesagt: „Ich werde dich solange schlagen, bis mir das Fleisch von der Faust abgeht!" Der Zeuge habe sich nicht beschwert, da er kein Vertrauen zur Schule hat und habe ständig gefürchtet, daß man den Sohn als Leiche nach Hause bringen werde.

R.-A. Przysiecki will nun wissen, ob der Privatkläger bei Abfassung der Anklage gewußt habe, daß Krüger schon bestraft war. — Nein, erklärt der Zeuge. Darauf überreicht der Verteidiger dem Gericht zu den Akten das Protokoll der Konferenz, die die Bestrafung Krügers beschlossen habe. Nachdem der Vorsitzende das Protokoll verlesen hat, fragt der Anwalt, ob der Privatkläger jetzt die Anklage zurücknehme. — Nein. Nun schlägt der Vorsitzende eine Einigung vor und setzt zu diesem Zwecke eine Pause an.

Es kommt zu einer Verständigung. Namens seines Mandanten erklärt R.-A. Hoeppe (als Kunibert es selbst nicht sagen wollte), er bedauere, daß dem Geschädigten ein Unrecht geschehen sei. Darauf zieht der Beistand des Privatklägers die Anklage zurück.

— Aus. Nachdem man alles ausgepackt hatte, stand einer Zurückziehung der Anklage nichts mehr im Wege.

Als einziges Positivum aus der langwierigen Verhandlung hat der deutsche Zuhörer die Kenntnis eines ihm bis dahin noch unbekannten polnischen Wortes mitgenommen, und zwar des Wortes **tylek**. **Tyłek — das ist der politische Körperteil.**

Zum Muttertag.

Mutter! Mutter!

Hast du noch eine Hand,
hast du noch ein Herz für mich,
so laß mich nicht von dir weichen!

Mutter! Mutter!

Wir wollen in dem Augenblick,
in dem ich Gefahr laufe,
von Gott und von mir selbst abgezogen
zu werden,
nicht von einander scheiden.

Mutter! Mutter!

Heilige du mir den Übergang
von deinem Herzen zu dieser Welt
durch die Erhaltung deines Herzens!

Pestalozzi

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 13. Mai.

Wechselnde Bewölkung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung bei wenig veränderten Temperaturen an.

Jubilatewoche in Posen.

Fast schien es so, als sollte die Jubilatewoche in diesem Jahr in ihrer mehr als 50jährigen Geschichte zum ersten Mal ausfallen. Da wurden im letzten Augenblick doch noch die Einreisegenehmigungen erteilt, so daß die auswärtigen Redner ihre Vorträge halten konnten.

Den größten Raum auf der Tagung, nämlich alle drei Vormittage, nahmen diesmal die theologischen Vorträge ein, die von der theologischen Studiengemeinschaft und der Pastoralkonferenz gemeinsam veranstaltet worden waren. Leider hatte in folge einer Erkrankung Professor D. Schniewind im letzten Augenblick doch noch abgesagt, so daß seine Vorträge über die Rechtfertigungslehre im Neuen Testament ausfallen mußten. Um so ausführlicher konnte Privatdozent Lic. Iwand aus Königsberg die Rechtfertigungslehre bei Luther darlegen. Dankenswerterweise geschah dies in einer Sprache, die trotz aller Wissenschaftlichkeit nicht nur den geschulten Theologen, sondern auch den zahlreichen Laien unter den Hörern durchaus verständlich war. Aus gründlicher Lutherkenntnis heraus wurden alle die z. T. schon viel zu landläufig gewordenen und trotzdem unverständlich gebliebenen Begriffe wie Sünde, Sündenerkenntnis, Erlösung, Rechtfertigung und Vergebung in ein neues Licht gerückt. Der recht verstandene Luther schenkt in seiner nie veraltenden Unerschöpflichkeit auch das rechte Verständnis für die Rechtfertigungslehre des Neuen Testamentes.

Neben diesen von allen Seiten dankbar aufgenommenen Vorlesungen beschäftigte sich die Tagung mit den Fragen der religiösen Unterweisung. Die erste Nachmittagssitzung der Evangelischen Pfarrervereine sprach über die Schwierigkeiten des Konfirmandenunterrichts. Das Referat darüber, dem eine rege Aussprache folgte, hielt Pfarrer Dey aus Pinne. Am Mittwoch nachmittag wurde innerhalb der Tagung für Innere Mission das Thema „Aufgaben und Nebenaufgaben des Kindergottesdienstes" behandelt. Der dafür gewonnene Fachmann Domprediger Ruff aus Magdeburg nannte als Hauptaufgabe des Kindergottesdienstes die Verkündigung des Evangeliums, und zwar die unverkürzte ganze Botschaft. Als Nebenaufgabe wurde die „Lehre" bezeichnet. Das heißt nicht etwa schulmäßiger Unterricht, sondern das Hineinführen der Kinder in Luthers Katechismus, in den Psalter und in das Lied- und Gebetgut der evangelischen Kirche. Hier gab der Redner eine Fülle von Anregungen, die gerade auch von den Helferinnen im Kindergottesdienst dankbar aufgenommen wurden.

In der Tagung der Missionskonferenz berichtete in Angleichung an diese Fragen der Präses der Goßnerschen Mission, Lic. Stosch, über neue Wege im Missionsschulwesen. Er beschränkte sich hauptsächlich auf Indien, wo er selbst jahrelang gearbeitet hat. Auch dort wird nach mancherlei Irrwegen, die namentlich von englischer Seite eingeschlagen worden sind, jetzt die Einführung der Muttersprache im Unterricht durchgesetzt und Unterrichtsstoff und Unterrichtsmethode vom Inder aus aufgebaut, nicht wie bisher vom europäischen Fremden, der damit Wesen und Kultur des Inders zerstörte.

Präses Lic. Stosch predigte auch im Missionsgottesdienst am Abend, der wie immer in der St. Paulikirche gehalten wurde und den Fräulein Elisabeth Loll mit einem Sologesang verschönte. Der Prediger zeigte, daß alle Völker, ohne Rücksicht auf Rasse und Kultur, unter dem Kreuz stehen und auf Gnade und Vergebung angewiesen sind.

Für ihre Abendversammlung hatte auch die Innere Mission eine Absage erhalten, nämlich von Direktor D. Jeep. An seine Stelle trat daher Lic. Dr. Kammel, der die Frage beantwortete, ob der Gemeindeform oder der Vereinsform für die Arbeit der Inneren Mission der Vorzug zu geben sei. Grundsätzlich bejahte er die Gemeindeform, gab aber aus praktischen Erwägungen der Vereinsform in unseren Verhältnissen den Vorzug.

Außer diesen Veranstaltungen fanden noch eine Reihe kleinerer Besprechungen und Versammlungen statt, so daß das Programm der Jubilatewoche auch diesmal sehr reichhaltig war. Die auswärtigen Gäste waren von gastfreundlichen Posener Familien in Quartier genommen worden, wofür auch an dieser Stelle herzlich gedankt sei.

§ **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst** haben bis zum 15. d. M. früh Piasten-Apotheke, Elisabethmarkt (Plac Piastowski) 49, Adler-Apotheke, Friedrichsplatz (Stary Rynek) 1.

§ **Scharfschießen** veranstaltet am 13. 15. und 17. d. M. das 61. Infanterie-Regiment auf dem Schießplatz in Jagdschütz. Die Zugangswege sind durch Militärposten gesichert.

§ **Achtung, Pferdebesitzer!** Der Magistrat erinnert daran, daß am 19., 20. und 22. Mai auf dem Gebiet der Stadt Bromberg eine Pferdebesichtigung stattfindet. Die Pferdebesitzer erhalten eine namentliche Aufforderung mit der Angabe des Tages, der Stunde und des Ortes der Besichtigung, sowie der Pferde, die vorgeführt werden müssen.

§ **Stempelmarken, Wechselblanketts billig zu haben!** Bei hiesigen Geschäftsinhabern erschien dieser Tage ein aus Lodz zugereister angeblicher Kaufmann, der Wechselblanketts und Stempelmarken um 10 bis 20 Prozent billiger verkaufte, als der amtliche Preis lautet. Er fand auch eine ganze Reihe von Abnehmerne, bis er schließlich auf einen Herrn traf, dem die Sache auffiel und der sich mit der Polizei in Verbindung setzte. Die Sicherheitsbehörde verhaftete den „billigen Mann" und beschlagnahmte bei ihm Wechselformulare und Stempelmarken in einem Werte von etwa 10 000 Złoty.

§ **Bettler, die für Unterhaltung sorgen — und stehlen!** Wegen Diebstahls hatten sich der 26jährige Kazimierz Szubert und der 31jährige Jan Hunk, beide ohne ständigen Wohnsitz, vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Am 28. Februar d. J. hatten die Angeklagten in Mrotschen während des Bettelns auch die Wohnung der Frau Katarzyna Palcz aufgesucht. Als sie sahen, daß die Frau allein in der Wohnung war, begann der Angeklagte S. sie in ein Gespräch zu verwickeln, dann zog er ein Zeitungsblatt aus der Tasche und las ihr einen spannenden Artikel vor. Die Frau hörte in ihrer Ahnungslosigkeit interessiert zu und vergaß unterdessen die Anwesenheit des zweiten Angeklagten. Dieser machte sich die Unachtsamkeit der P. zu Nutze, näherte sich einem Tischchen, auf dem eine Handtasche lag, öffnete diese und zog die Geldtasche heraus. In diesem Augenblick drehte sich die Frau um und als sie die Manipulationen des H. bemerkte, schrie sie vor Schreck laut auf. Die beiden Spitzbuben sahen nun zu, daß sie aus der Wohnung herauskamen. Unterwegs machten sie noch einen Abstecher zu dem Landwirt Paul Hütter, dem sie eine Axt aus dem Hausflur stahlen. Die Angeklagten versuchten vor Gericht sich herauszureden, was ihnen jedoch infolge der Aussagen der Frau P. und des Landwirts H., die beide als Zeugen vernommen wurden, wenig hilft. Der findige Zeitungsleser wurde zu acht, sein Komplice zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. ↕

§ **Eine empfindliche Strafe** erhielt der 37jährige Privatbeamte Sewerun Bielinski, der sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts wegen Urkundenfälschung und Betruges zu verantworten hatte. B., der ständig in Warschau wohnt, wurde aus dem dortigen Untersuchungsgefängnis zur Verhandlung hierher transportiert. Wie aus der Anklageschrift hervorgeht, kam B. anfangs d. J. nach Bromberg und stieg in einem hiesigen Hotel ab, wo er sich als Vertreter einer größeren Firma ausgab. Obwohl er sicher aufzutreten verstand, kam sein Benehmen dem Hotelinhaber verdächtig vor, weshalb er B. um Begleichung der Rechnung für Logis und Verpflegung bat. Nun stellte es sich heraus, daß ihm augenblicklich das Geld ausgegangen war. Er bat den Hotelinhaber um ein wenig Geduld und damit dieser nichts zu befürchten brauchte, händigte er ihm zur Sicherheit ein Postsparkassenbuch mit einem Guthaben von 102 Złoty ein. Vorsichtshalber erkundigte sich der Hotelinhaber bei der Postsparkasse, ob der Angeklagte tatsächlich ein solches Guthaben habe, wobei sich herausstellte, daß dieses nicht 102, sondern 2 Złoty betrug. B. hatte einfach vor die Zwei eine Zehn gesetzt und auf diese Weise das Postsparkassenbuch gefälscht. Als man ihn deshalb zur Rede stellen wollte, hatte es der „Herr Vertreter" vorgezogen, das Hotel heimlich zu verlassen. Der Polizei gelang es jedoch bald darauf, den Betrüger und Urkundenfälscher in Warschau festzunehmen. Es stellte sich im Laufe der Untersuchung heraus, daß der Angeklagte wegen derlei Vergehen bereits über zehn mal vorbestraft war. Vor Gericht ist der Angeklagte geständig, weshalb er dem Antrage des Staatsanwalts gemäß zu drei Jahren Gefängnis und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von fünf Jahren verurteilt wird. ↗

§ **Auf dem heutigen Wochenmarkt** herrschte ein sehr starker Betrieb. Zwischen 10 und 11 Uhr forderte man für utter 1,50—1,70, Eier 0,90—1,00, Weißkäse 0,20—0,30, Tilsiterkäse 1,60—1,70. Die Gemüsepreise waren wie folgt: Rote Rüben 0,15, Mohrrüben 0,10, junge Mohrrüben 0,75, Spargel 0,70—0,80, Zwiebeln 0,15, Wruken 0,10, Spinat 0,05, Salat 0,10, Blumenkohl 0,80—1,00, Rhabarber 0,20, Gurken 1,40—1,50. Für Geflügel zahlte man: Enten 5—6,00, Hühner 3—5,00, Puten 7—10,00, Tauben 0,60—0,70. Der Fleischmarkt lieferte Speck zu 0,80—0,90, Schweinefleisch zu 0,70—0,80, Rind-, Kalb- und Hammelfleisch zu 0,50—0,60. Für Fische zahlte man: Hechte zu 1—1,50, Schleie 1,20 bis 1,50, Bressen 0,60—0,80, Barse 0,50—1,00.

§ **Immer wieder Beraubungen von Kohlenzügen.** In den letzten Tagen sind wieder zwei Beraubungen von Kohlenzügen erfolgt. Von dem einen Zuge warfen die Diebe 8 Zentner Kohlen herab, die sie auch fortschaffen konnten. In dem zweiten Falle hatten sie 14 Zentner Kohlen heruntergeworfen, wurden jedoch bei ihrem Tun beobachtet und vertrieben.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Handwerker-Frauenvereinigung. Sonntag Frühausflug (Muttertag) wie alljährlich. Vorträge Herr Damaschke. Treffpunkt 7 Uhr Theaterplatz. Montag, den 15. Mitgliederzusammenkunft 4 Uhr bei Kleinert. (4130

Blutiger Kampf mit Fischdieben.

z **Inowroclaw,** 12. Mai. Ein blutiger Kampf mit Fischdieben spielte sich am Mittwoch früh am Jankowitzkoer See bei Giebnia hiesigen Kreises ab. Dort fischte eine Anzahl Arbeitsloser aus Pakosch und Ostrowo in dem von dem Fischereipächter Reiter aus Otok gepachteten See. Als dieses drei bei dem Pächter beschäftigte Fischer sahen, fuhren sie mit einem Kahn an die betreffende Stelle, um die Diebe zu vertreiben. Einer der Arbeitslosen namens Franciszek Fagas gab einen Schuß auf die Fischer ab, durch den A. Kedzierski schwer verletzt wurde. Als der Fischer Więcek seinen Kollegen blutüberströmt zusammenbrechen sah, griff er ebenfalls zum Revolver und

schoß auf Fagas, der dann auch in den Kopf getroffen zusammensank. Beide Opfer wurden in das Inowroclawer Kreiskrankenhaus eingeliefert. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

□ **Crone** (Koronowo), 12. Mai. Auf dem letzten Wochenmarkte kosteten: Butter 1,20—1,30 das Pfund, Eier 0,70—0,80 die Mandel. Mastschweine 45—52 Złoty der Zentner, acon-Schweine 41—42 Złoty. Für Absatzferkel zahlte man 25—39 Złoty pro Paar, je nach Größe.

Kleine Rundschau.

Elektrischer Schlagring im Kampf gegen Verbrecher.

Die Kriminalpolizei von Tokio, deren Aufgabe sich besonders auf die Unschädlichmachung von Taschendieben und lang gesuchten Schwerverbrechern erstreckt, ist mit einer neuen Waffe ausgerüstet worden. Die Beamten tragen in der geschlossenen Hand einen kleinen Metallring, der durch Drähte, die durch den Rockärmel geleitet sind, mit einer starken Batterie in Verbindung steht. Der Ring ist von den Fingern der Beamten isoliert, aber wenn sie angegriffen werden, genügt die leiseste Berührung, um den Angreifer durch einen heftigen elektrischen Schlag zu lähmen und dadurch vollkommen kampfunfähig zu machen. Wenn sich diese moderne Waffe bewährt, so soll auch die öffentliche Sicherheitspolizei damit ausgerüstet werden.

Der neue Fahrplan.

Gültig vom 15. Mai 1933.

Die Zeiten von 12—24 gelten von Mittag bis Mitternacht. Die Schnellzüge sind durch Fettdruck gekennzeichnet.

Aus Bromberg nach:

Thorn—Warschau: **1,56*****, 2,26, 6,23**, 8,06, **13,15**, **15,43**, 17,10**, 19,37*, 21,50**, 23,30.
* Bis Kutno.
** Bis Thorn.
*** An Feiertagen vom 6. 6. bis 4. 9.

Dirschau: 0,47*, 3,29, 5,55*, **7,31**, 10,41, **13,22**, 13,35*, 16,00** 17,01, **18,28***** 19,35, 20,25**.
* Bis Laskowitz.
** Bis Rinkau (vom 21. 5. bis 3. 9.).
*** An Vorfeiertagen vom 3. 6. bis 2. 9.

Posen (über Inowroclaw): 3,50, 6,14, 8,04*, 11,45*, 14,15, 15,47, 20,35, **22,59**.
* Bis Inowroclaw.

Posen (über Wongrowitz): 5,02, 10,30, 13,36*, 18,40, 23,06**.
* Bis Wongrowitz.
** Nur bis Schubin (verkehrt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend).

Schneidemühl: 3,45, 8,05, 10,50, 14,35, 17,50*, 19,47.
* Bis Nakel.

Unislaw: 5,10, 8,11*, 13,33*, 16,06, 21,00*.
* Bis Culm.

Crone: 8,15, 9,30*, 11,00**, 12,50*, 13,00***, 14,00, 14,45*, 15,30****, 16,45, 18,00†, 18,30, 19,45, 20,10, 22,00*, 23,30.
* Nur bis Mühlthal (vom 14. 5. bis 10. 9.).
** Nach Smukały-Dorf (vom 14. 5. bis 10. 9.).
*** Nach Wierzchucin am Mittwoch und Sonnabend.
**** Nach Wierzchucin am Sonntag, Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag.
† Verkehrt nur Mittwoch und Sonnabend.

In Bromberg von:

Thorn—Warschau: 3,09*, 7,19, 10,23*, 12,12**, **13.14**, 15,39*, 16,48**, **18,20*****, 19,22**, 22,05.
* Aus Kutno.
** Aus Thorn.
*** An Vorfeiertagen vom 3. 6. bis 2. 9.

Dirschau: **1,49*****, 2,06, 7,32, 9,20*, 11,33, 15,05*, **15,35**, 16,27**, 19,20, 20,52**, 21,43*, **22,51**.
* Aus Laskowitz.
** Aus Marthal (vom 21. 5. bis 3. 9.).
*** An Feiertagen vom 6. 6. bis 4. 9.

Posen (über Inowroclaw): 0,41**, 2,56, **7,23**, 7,52*, 11,25*, 16,53*, 19,09, 23,20*.
* Aus Inowroclaw.
** Beschleunigter Personenzug.

Posen (über Wongrowitz): 7,12*, 12,08, 17,34, **21,44****, 22,54.
* Aus Wongrowitz.
** Aus Schubin Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Schneidemühl: 5,48, 7,57, 12,11, 15,30, 19,00, 20,53*.
*Aus Nakel.

Unislaw: 7,51, 10,08*, 15,28*, 19,10, 21,46*.
* Von Culm.

Crone: 7,24*, 7,41**, 9,33***, 10,36, 12, 19, **12,41******, 13,46, 16,02, 18,09, 19,24, 19,26, 20,46, 21,41, **23,01**.
* Von Wierzchucin.
** Von Marthashausen.
*** Nur am Mittwoch und Sonnabend.
**** Von Mühlthal-Dorf.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 12. Mai 1933.

Krakau — 2,69, Zawichost + 1,22, Warschau + 0,91, Plock + 0,64, Thorn + 0,62, Fordon + 0,64, Culm + 0,57, Graudenz + 0,75, Kurzebrak + 0,86, Pieckel + 0,10, Dirschau + 0 03, Einlage + 2,20, Schiewenhorst + 2,24.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: J. V. Arno Ströse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 110 und „Die Scholle" Nr. 10.

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 19.

Geschäftsbericht für das Jahr 1932
der
Landesgenossenschaftsbank
Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością
Poznań

Der während des Berichtsjahres in der ganzen Welt anhaltende Niedergang der Wirtschaft hat in den einzelnen Ländern Erschütterungen hervorgerufen und die Kaufkraft weiter eingeschränkt. Da die Währungen vieler großer Handelsstaaten kein festes Verhältnis zum Golde hatten, hielten die Störungen auf dem Gebiete der Geldwirtschaft an. England hat den Weg zur Goldwährung noch nicht zurückgefunden. Von den Schäden dieser Unsicherheit wurden alle Länder, nicht zuletzt unser Land, berührt. Neben dem Verbot der Ausfuhr nationalen Währungsgeldes wurden weiter bestimmte Einfuhren gedrosselt, was wiederum die Maßnahmen zur Förderung der Ausfuhr erschwerte.

Die Aus- und Einfuhrziffern unseres Staates spiegeln die Auswirkungen solcher gegenseitigen Maßnahmen deutlich wieder. War schon im Jahre 1931 gegenüber 1930 ein nennenswerter Rückgang im Ausfuhrüberschuß eingetreten, so betrug der Ausfuhrüberschuß im Berichtsjahre 222 Millionen zł gegen 410 Millionen zł im Jahre 1931, also 54 % weniger. Gegenüber dem Jahre 1929 betrug der Rückgang der Ausfuhr 61 %, derjenige der Einfuhr 71 %. Dabei stand die Preisfrage bei der Ausfuhr aus Wettbewerbsgründen nicht im Vordergrunde. Dieser Rückgang konnte seine Auswirkung auf die Staatsfinanzen nicht verfehlen.

Die Formen, die der Steuerdruck unter dem angespannten Staatshaushalt angenommen hat, sind nicht geeignet, den vorhandenen Sparsinn der arbeitenden Bevölkerung zu heben [illegible] die Kapitalbildung zu fördern.

Trotz der für die Auslandsverpflichtungen erforderlichen hohen Zinsen und des Tilgungsdienstes (520 Millionen zł) blieb die Währung, wiewohl vorübergehend ein Hamstern von Noten anderer valutarisch hochstehender Länder eingesetzt hatte, unerschüttert.

Gegenüber dem Vorjahre hat die Ernte 1932 nach der amtlichen Schätzung einen Ausfall von ½ Millionen t Brotgetreide ergeben. Trotzdem hat unser Land in der Zeit vom 1. August bis Ende 1932 wesentlich mehr Brotgetreide ausgeführt als im Jahre vorher. Im einzelnen ergaben die Ernten:

	1931	in Millionen t	1932		1931	in Millionen t	1932
Weizen	2,26		1,35 = — 41 %	Gerste	1,47		1,4 = — 5 %
Roggen	5,7		6,11 = + 7 %	Hafer	2,31		2,39 = + 4 %

Der erhebliche Ausfall an Weizenernte im Berichtsjahre ist auf den Rost zurückzuführen.

Der Preisstand blieb hinter dem früherer Jahre zu weit zurück, um die Landwirtschaft kaufkräftig zu machen. Infolge der niedrigen Preise ist der frühere Stand der Landwirtschaft unseres Teilgebiets erheblich gesunken. Die Verordnungen über Zahlungsaufschub und Vergleichsverfahren für Landwirte haben die Lage der Landwirtschaft nicht bessern können. Es bleibt eine offene Frage, ob unter diesen Gesetzen die Kreditgewährung an den Landwirt leichter werden wird. Hierbei werden die Vorschriften des neuen Zwangsversteigerungsrechts beachtet werden müssen, die den Zuschlag davon abhängig machen, daß ¾ einer gerichtlichen Taxe erreicht wird.

Hatte in Nachwirkung der Krise 1931 der Abzug von Spargeldern im 1. Halbjahr 1932 noch angehalten, so ist er im 2. Halbjahr zum Stehen gekommen. Ähnlich sind die Erscheinungen bei den uns angeschlossenen Kreditgenossenschaften. Gegenüber dem Höchststand der Spareinlagen im Jahre 1930 betrug der Rückgang am 31. Dezember 1932 rund 10 %. Er war durch die gleichzeitige Zunahme der Einlagen in laufender Rechnung ausgeglichen.

Die Zahl der Sparkonten belief sich am Schluß des Jahres auf 3834 gegen 3688 im Jahre vorher.

Im Herbst trug die Bank Polski der Verflüssigung des Geldmarktes Rechnung und setzte den Diskont am 21. Oktober von 7½ % auf 6 %, den Lombardzinsfuß von 8½ % auf 7 % herab. Wir haben am 15. November eine allgemeine Herabsetzung unserer Zinssätze vorgenommen, nachdem bereits am 1. Mai eine Herabsetzung der Guthabensätze stattgefunden hatte.

Durch den Rückgang der Preise und die Schrumpfung der Volkswirtschaft sind die Umsätze der Bank von 485 Millionen zł auf 380 Millionen zł, also um etwa 22 %, zurückgegangen.

Im Laufe des Berichtsjahres haben wir unsere Beteiligung an der Agrar- und Commerzbank in Kattowitz zum größeren Teil veräußert. Im Zusammenhang damit haben wir uns mit zł 500 000,— Aktien an dem Oberschlesischen Bankverein, Königshütte, beteiligt. Die Beteiligung an der Agrar- und Commerzbank hat uns 3 % Dividende zugeführt. Unsere übrigen Beteiligungen blieben im Jahre der Krise ohne Ertrag.

Wegen der Deutschen Mittelstandskasse haben wir einer vom Fiskus angeregten Einigung zugestimmt, so daß die Liquidierung der Mittelstandskasse durchgeführt werden kann.

Im Sommer des Berichtsjahres wurde die Oeffentlichkeit durch Nachrichten aus den Vereinigten Staaten beunruhigt, als ob dort eine Abwertung des Dollars von seinem Goldwert erstrebt werden sollte. Auf Anregung zahlreicher Einleger haben wir uns entschlossen, den Dollar als Wertmesser für die wertbeständigen Einlagen aufzugeben und statt dessen den Goldzłoty zu wählen. Bis auf geringe Ausnahmen haben alle diese Einleger die neue Grundlage vorgezogen. Unsere wertbeständigen Verpflichtungen blieben reichlich überdeckt.

Eine Verordnung des Finanzministers hat die Zinskonversion der Hypothekendarlehen landwirtschaftlicher Kreditinstitute und städtischer Bodenkreditinstitute herbeigeführt. Infolgedessen haben die 6 %-igen (jetzt 4½ %) Roggenrentenbriefe der Posener Landschaft eine erhebliche Kurseinbuße erfahren, die unseren Pfandbriefbesitz, der hauptsächlich für Ablösungszwecke zur Verfügung gehalten worden war, entsprechend betroffen hat. Dadurch ist der Reingewinn beeinträchtigt.

Durch ein Berechnungsverfahren der Steuerbehörde, das von dem früher angewandten abweicht, mußten wir für die Einkommensteuer einen Betrag von rd. zł 97 000,— zurückstellen. Das Berufungsverfahren schwebt.

Die Geschäftsstelle Bromberg hat wie in früheren Jahren befriedigend gearbeitet.

Unsere Bilanz weist danach einen Reingewinn von zł 316 200,12 aus.

Es traten unserer Bank 13 Mitglieder bei; es schieden 19 Mitglieder aus. Die Gesamtzahl unserer Mitglieder betrug am 31. Dezember 1932:
470 mit 10 717 Anteilen und einer Haftsumme von zł 10 717 000,—.

Die Zusammensetzung ist folgende:

	345 vom Übertrag	397 vom Uebertrag	406 vom Übertrag
229 Spar- und Darlehnskassen	37 Ein- und Verkaufsvereine	2 Dreschereigenossenschaften	37 verschiedene Genossenschaften
32 Banken und Vorschußvereine	7 Viehverwertungsgenossenschaften	1 Kornhausgenossenschaft	27 Einzelpersonen
31 Brennereigenossenschaften und Gesellschaften	1 Kartoffeltrocknungsgenossenschaft	2 Elektrizitätsverwertungsgenossenschaften	470
53 Molkereigenossenschaften	7 Kaufhausgenossenschaften	4 Zentralgenossenschaften	
345	397	406	

Es fanden 3 Aufsichtsratssitzungen, 4 Ausschußsitzungen, 1 Mitgliederversammlung und 1 Bestandsaufnahme statt.

In den Aufsichtsrat wurden neu gewählt die Herren Rittergutsbesitzer Pieper-Przylepki, Gutsbesitzer Pieper-Stajkowo, Rittergutsbesitzer Poll-Jarużyn, Rittergutsbesitzer von Rosenstiel-Lipie, Gutsbesitzer Schmidt-Bielawy.

Ausgeschieden sind aus dem Aufsichtsrat die Herren Rittergutsbesitzer Buettner-Jeziorki und der langjährige stellvertretende Vorsitzende unseres Aufsichtsrates, Oekonomierat Peschken-Podobowice. Wir bleiben ihnen für ihre treue Mitarbeit dankbar verbunden.

Poznań (Posen), im April 1933.

Der Vorstand

Swart. Rollauer. Boehmer. Geisler.

Unser Prüfungsausschuß hat die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung für 1932 geprüft und sich davon überzeugt, daß die nachstehende Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung ordnungsmäßig aufgestellt ist. Der Aufsichtsrat schlägt der Generalversammlung vor:

Die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung zu genehmigen, dem Vorstand Entlastung zu erteilen, den Reingewinn von zł 316 200,12 wie folgt zu verteilen:

10 % Zuschreibung zum Reservefonds	zł 32 000,—
zur Betriebsrücklage	„ 32 000,—
5 % Dividende	„ 246 683,75
ferner zur Betriebsrücklage	„ 5 516,37
	zł 316 200,12

Poznań (Posen), im Mai 1933.

Der Aufsichtsrat

Georg Freiherr von Massenbach, Vorsitzender.

Vermögensübersicht am 31. Dezember 1932.

Vermögen.	zł	gr	zł	gr
Kassenbestand			304 855	34
Guthaben bei der Bank Polski			231 124	—
Guthaben bei der Postsparkasse			449 617	33
Sorten und Devisen			392 534	80
Guthaben bei Banken				
a) Loro	124 720	40		
b) Nostro	1 277 810	93	1 402 531	33
Wechsel			4 524 626	97
Protestierte Wechsel			67 601	36
Wertpapiere			347 140	88
Forderungen in laufender Rechnung	20 041 646	24		
Verrechnung Geschäftsstelle Bromberg	2 166 760	76	17 874 885	48
Beteiligungen			3 136 319	75
Hypotheken			131 054	90
Gebäude	607 000	—		
Abschreibung	14 000	—	593 000	—
Einrichtung			2	—
Bürgschaften	171 362	77		
Giroverpflichtungen	469 841	99		
Einzugswechsel	58 082	95		
			29 455 294	14

Verbindlichkeiten.	zł	gr	zł	gr
Geschäftsguthaben				
a) der verbleibenden Mitglieder	5 009 673	24		
b) der ausscheidenden Mitglieder	70 075	79	5 079 749	03
Gesetzliche Rücklage			648 000	—
Betriebsrücklage			641 000	—
Guthaben anderer Bankfirmen, Loro			360 191	73
Rediskont			259 266	97
Kreditoren				
a) täglich fällig	8 771 211	94		
b) befristet	15 546 435	11		
	24 317 647	05		
Verrechnung Geschäftsstelle Bromberg	2 166 760	76	22 150 886	29
Reingewinn			316 200	12
Bürgschaften	171 362	77		
Giroverpflichtungen	469 841	99		
Einzugswechsel	58 082	95		
			29 455 294	14

Gewinn- und Verlust-Rechnung am 31. Dezember 1932.

	zł	gr	zł	gr
Handlungsunkosten			677 682	20
Wertpapiereverlust			107 894	10
Abschreibungen auf Gebäude			14 000	—
Abschreibungen a. Forderungen in laufd. Rechnung			65 373	83
Reingewinn			316 200	12
			1 181 150	25

	zł	gr	zł	gr
Zinsen, Diskont, Beteiligungen, Provisionen			1 017 450	92
Sorten, Devisen			105 598	83
Hauserträge			58 100	50
			1 181 150	25

Landesgenossenschaftsbank
Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością **Poznań**

Swart. Rollauer. Boehmer. Geisler.

Die Uebereinstimmung vorstehender Bilanz und Gewinn- und Verlust-Rechnung mit den ordnungsmäßig geführten Geschäftsbüchern bescheinigt.

Poznań (Posen), den 1. Mai 1933. G. Pinkawa, Revisor des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen.

1094

Pommerellen.

13. Mai.

Graudenz (Grudziądz).

× **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst.** In der Zeit vom Sonnabend, 13. d. M., bis einschließlich Freitag, 19. d. M., hat Nacht- und Sonntagsdienst die Löwen-Apotheke (Apteka pod Lwem), Herrenstraße (Pańska). *

× **Erwischte „Schatzvergräber".** Einem Unteroffizier, der mit seiner Abteilung auf dem Tarpener Übungsplatze exerzierte, kam das Gebaren zweier von ihm beobachteter männlicher Individuen etwas absonderlich vor. Diese gruben dort nämlich in dem Erdboden herum und zeigten dabei gewisse Unruhe und Hast. Das veranlaßte also den Soldaten, die eigenartigen Herrschaften etwas näher in Augenschein zu nehmen, und da erwies sich, daß diese dabei waren, eine gefüllte Kiste der verschwiegenen Mutter Erde einzuverleiben. Natürlich überlieferte der Unteroffizier die Leute der Polizei. Auf der Sicherheitsbehörde hatte man sofort des Rätsels Lösung: Da war nämlich in einer der vorangegangenen Nächte im Chełstowskaschen Geschäft, Festungsstraße (Forteczna) ein Einbruch verübt und dabei Waren im Werte von 300 Złoty gestohlen worden. Diese hatten die Spitzbuben unbeobachtet in Säcken fortgeschafft. Die Täter waren niemand anders als die von dem braven Kriegsmann arretierten üblen Zeitgenossen. *

× **Ein falscher Kassierer.** Wie festgestellt worden ist, hat ein bisher noch nicht ermittelter Mann in letzter Zeit bei einigen Familien die Gebühr für elektrischen Strom eingezogen, ohne dazu legitimiert zu sein. In einem Falle ist die Quittung von ihm mit Zalewski unterschrieben worden. Es handelt sich hier also um einen Schwindler, vor dem gewarnt werden muß. Der Gauner hat es verstanden, sich in den Besitz vorschriftsmäßiger Quittungsformulare zu setzen, so daß er keinen Verdacht erregen konnte. Falls also wieder irgendwo ein neuer, der Person nach unbekannter Kassierer zum Zählerablesen und Gebührenempfang erscheinen sollte, so tut man gut daran, sich die vom Werk ausgestellte Legitimation vorlegen zu lassen. Wenn der „Einkassierer" dazu nicht in der Lage sein sollte, möge er aufgehalten und sofort die Polizei benachrichtigt werden. *

× **Selbstmord** beging am Donnerstag vormittag ein in der Lindenstraße (Lipowa) wohnhafter 58jähriger Tischler. Als seine Ehefrau von einem Ausgange zurückkehrte, fand sie ihren Mann an einer Türklinke erhängt vor. Materielle Sorgen infolge Arbeitslosigkeit mögen als Motiv der traurigen Tat anzusehen sein. *

× **Mittels Einbruchs** stahlen Diebe aus dem Chełstowskaschen Geschäft, Festungsstraße (Forteczna) 28, Kolonialwaren im Werte von 300 Złoty. Die Täter haben die Eingangstür mit einem Dietrich geöffnet. — An weiteren Eigentumsvergehen sind gemeldet worden: Aus dem Korridor eines Hauses wurde Anton Szuster aus Neuenburg (Nowe) während eines Arztbesuches sein 130 Zł. Wert besitzendes Fahrrad gestohlen. Ferner hat Jadwiga Miecznikowska, Kalinkerstraße (Kalinkowa), vier Gläser mit Bonbons im Werte von 50 Złoty, Klara Grzywacz, Marienwerderstraße (Wybickiego) 25, eine Fleischmaschine im Werte von 25 Złoty, Hausbesitzer Król, Culmerstraße (Chełmińska) 83, neun Hühner und der Beamte Kłodowski, Friedrichstraße (Moniuszki), acht wertvolle Tauben durch Diebstahl eingebüßt. *

Thorn (Toruń).

t **Eine Ausstellung von Zuchtpferden** nebst Verkauf wird auf Anregung der P. I. R. (Pommerellischen Landwirtschaftskammer) am 17. und 18. d. M. in Thorn stattfinden. **

v **Da über die Dauer der Flurbeleuchtung im Sommerhalbjahr** in Hausbesitzerkreisen immer noch Zweifel bestehen, weisen wir auf Folgendes hin: Die Verordnung des Pommerellischen Wojewoden über die Treppenbeleuchtung besagt, daß diese vom Dunkelwerden an zu erfolgen hat. In den hierzu vom Stadtpräsidenten erlassenen Ausführungsbestimmungen wird der Zeitraum der Flurbeleuchtung genau umschrieben, und zwar „vom Dunkelwerden an bis 10 Uhr abends sowohl im Sommer- als auch im Winterhalbjahr". In Häusern, die früher als um 10 Uhr geschlossen werden und fremden Personen dann nicht mehr zugänglich sind, kann die Flurbeleuchtung entsprechend früher eingestellt werden. **

v **Kampf der Distel.** Der Thorner Magistrat macht erneut auf die Verordnung des Landwirtschaftsministers vom 27. März 1931, wonach alle Grundstückseigentümer zur Vernichtung des Distelunkrauts verpflichtet sind, aufmerksam. Die Disteln sind mit Wurzeln auszureißen oder auf andere Weise zu vernichten. Vor allem suche man ein Aufblühen und ein Verbreiten des Samens zu verhindern. Zuwiderhandelnde haben Freiheitsstrafen bis zu sechs Wochen Arrest oder Geldstrafen bis zu 10 000 Złoty zu gewärtigen. **

v **Der Verein der Restaurateure, Hotel- und Kaffeehaus-Besitzer** hielt am Mittwoch im Saale der „Gospoda" in der Schulstraße (Sienkiewicza) unter der Leitung seines Vorsitzenden Penkalla eine gut besuchte Monatsversammlung ab. Nach Eröffnung der Sitzung kam zunächst eine Reihe lebenswichtiger Berufsfragen zur Erörterung. In der Angelegenheit der Beiträge für den „Arbeitsfonds" wurde festgestellt, daß diese Beiträge nur von dem Lohn des Personals in bar und nicht in Naturalien zu zahlen sind. Bei der Beratung über Steuerangelegenheiten wurde u. a. beschlossen, sich an die zuständigen Stellen in Sachen der unbilligen Hinzurechnung der von den Kellnern erhobenen Prozente zur Umsatzsteuer zu wenden. Zum Schluß wurde der Vorstand noch ermächtigt, dem Jubiläumskomitee der Stadt einen Betrag für Propagandazwecke zu überweisen.

‡ **Der Freitag-Wochenmarkt** war außerordentlich stark beschickt und gut besucht und brachte Eier zu 0,80—1,00, Butter zu 1,20—1,50. Suppenhühner kosteten 2,00—4,00, Enten 2,50 bis 3,50 pro Exemplar. Der Gemüsemarkt hatte erstmalig Tomaten zum Liebhaberpreise von 4,00 pro Pfund. Spargel kosteten 0,40—0,80, Spinat 0,10—0,30, Salat pro Kopf 0,03—0,15, Rhabarber 0,10—0,20, Sauerampfer 0,10, Radieschen pro Bund 0,10—0,20, Morcheln pro Maß 0,10—0,20, Kartoffeln pro Pfund 0,04—0,05 usw. Die Wintergemüse gab es zu den bekannten Preisen. Bananen waren stückweise mit 0,50—0,60 angeboten, Apfelsinen mit 0,50—1,20, Zitronen mit 0,15, 2 Stück 0,25, Äpfel mit 0,30—1,40. — Auf dem Fischmarkt auf der Neustadt notierte man folgende Preise: Zander 1,80, Karpfen 1,00—1,20, Barbinen 1,00, Aale 0,90—2,00, Hechte und Bressen 0,80—1,00, Karauschen und Quappen 0,80, Schleie 0,70—0,90, Barsche 0,50—0,70, Kaulbarsche 0,40, Krebse pro Mandel 1,00, Wels 1,00, Fischkoteletts 0,70—0,80, Pomucheln 0,50—0,60, ferner Räucherlachs 3,00—4,00, Räucheraal (extra stark) 4,00, sodann mittlere und dünne pro Stück 1,00, 0,60 und 0,50, Flundern pro Stück 0,50, Bücklinge pro Stück 0,20—0,30 und Salzheringe pro Stück 0,07—0,15. **

v **Typhuserkrankungen.** In der letzten Zeit wurden in der Stadt Thorn 13 Fälle von Unterleibstyphus-Erkrankungen festgestellt. Die zuständigen Stellen haben alle erforderlichen Maßnahmen getroffen, um ein weiteres Umsichgreifen dieser ansteckenden Krankheit zu verhüten. **

v **Spurlos verschwunden** ist der 20jährige Bäckerlehrling Felix Ciesielski aus Dzierzążno, Kreis Dirschau, der bei dem hiesigen Bäckermeister Zygmanowski, ul. Szosa Chełmińska 58, beschäftigt ist. C. entfernte sich am 4. d. M. und ist bisher nicht zurückgekehrt. Der Vermißte wird von der Polizei gesucht. **

Alle deutschen Kinder, die in diesem Jahre das siebente Lebensjahr vollenden werden, gelten als schulpflichtig und sind bei der Schulleitung der Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache in Thorn, an der Esplanade, unweit der Feuerwache, anzumelden. — Für den Fall, daß der Schulleiter irgendwelche Zweifel betr. der deutschen Nationalität äußert, ist die Einholung einer Nationalitätserklärung beim Stadtpräsidenten der Stadt Thorn nötig, damit diese der Schulleitung vorgelegt werden kann. Daraufhin ist der Schulleiter verpflichtet, der Anmeldung des Kindes nichts in den Weg zu legen. — Deutsche Eltern, die von dem Leiter einer anderen Schule ein Anmeldeformular erhalten haben, müssen der Schulleitung erklären, daß sie deutscher Nationalität sind und ihr Kind oder ihre Kinder in der Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache anmelden werden. Es ist ratsam, daß die Anmeldungen restlos im Monat Mai d. J. durchgeführt werden. **

m **Dirschau** (Tczew), 12. Mai. In der letzten Nacht drangen bisher unbekannte Täter in die Wohnung des Gutsbesitzers Meller in Gr. Gartz ein und entwendeten Wäsche, Kleidungsstücke und Lebensmittel.

Dem Besitzer Johann Oberhand aus Schilwien hiesigen Kreises, welcher sein Fuhrwerk längere Zeit ohne Aufsicht stehen ließ, wurde das Geschirr gestohlen. Der Dieb entkam unerkannt.

In Gr. Gartz hiesigen Kreises brach kürzlich ein Schadenfeuer aus, wobei die Stallungen von 8 Gutsarbeitern, bei Herrn Brzozowski tätig, niedergebrannt sind. Das lebende Inventar konnte zum Teil gerettet werden.

n **Goßlershausen** (Jabłonowo), 11. Mai. Infolge Unachtsamkeit verunglückte gestern abend auf dem hiesigen Güterbahnhof ein Eisenbahnarbeiter. Mit einem brennenden Licht näherte er sich einer leerstehenden Zisterne eines Transitgüterzuges, um angeblich die deutsche Aufschrift zu lesen. Auf unerklärte Weise kam es zu einer gewaltigen Explosion, wobei der Arbeiter so schwere Brandwunden erlitt, daß seine Aufnahme in das städtische Krankenhaus Strasburg erfolgen mußte.

Der Bau des Postgebäudes in Gdingen.

Prozeß Ruszczewski.

Vor einigen Wochen hat, wie wir seinerzeit berichtet haben, ein Prozeß gegen den Ingenieur Ruszczewski, den Abteilungschef im Postministerium, der für die Postbauten die maßgebende Persönlichkeit war, begonnen, wurde dann aber vertagt. Am letzten Mittwoch wurde die Verhandlung wieder aufgenommen. Ruszczewski wird bekanntlich in der Anklage vorgeworfen, daß er sich bei dem Bau des Postgebäudes in Gdingen, dessen oberster ministerieller Leiter er war, großer Unterschleife schuldig gemacht habe. Am Mittwoch wurde nun **der frühere Postminister Miedziński**, der jetzige Chefredakteur der „Gazeta Polska" nochmals in dieser Sache vernommen. Der „Kurjer Poznański" berichtet über die Aussagen des ehemaligen Ministers wie folgt:

Miedziński bekundete, daß er sich nicht erinnere, mit dem damaligen Ministerpräsidenten Bartel über den Postbau in Gdingen gesprochen zu haben. Auf die Frage des Verteidigers, ob der Zeuge die Bauanschläge des Ingenieurs Tołwiński ebenso wie der Ministerpräsident Bartel horrende teuer gefunden habe, antwortet der Zeuge mit „nein!". Miedziński erinnert sich dagegen, daß er eine allgemeine Rücksprache über die staatlichen Bauten mit dem Ministerpräsidenten gehabt habe, die aber nicht die Postbauten betroffen habe. Der Angeklagte sprach jedoch mit dem Ministerpräsidenten Bartel; aber nicht über den Postbau in Gdingen, sondern über den projektierten Bau eines Postministeriums, der auf dem Sachsenplatz in Warschau errichtet werden sollte. Auf die Frage des Verteidigers Rechtsanwalts Gutmann, ob es der Wunsch der Regierung gewesen wäre, daß die Post in Gdingen einen repräsentativen Charakter erhalten sollte, erwidert der Zeuge, daß dies in der Tat seine eigene Ansicht gewesen sei. Sie stand übrigens im Einklang mit den damaligen Absichten der Regierung. Auf die Frage des Prokurators, ob dies bloß eine allgemeine Direktive gewesen sei, oder ob der Zeuge nicht auf die Einzelheiten eingegangen sei, erwidert der Zeuge, daß er von den Einzelheiten nicht gesprochen habe. Auf die weitere Frage der Verteidigung, ob der Minister nicht der Ansicht gewesen sei, daß das Gebäude sehr groß werden müßte, bekundet der Zeuge, daß er dies für

Graudenz.

geboten gehalten habe. Auf die Frage des Prokurators, ob er im ganzen mit allen Abänderungen und auch mit der dreifachen Überschreitung des Kostenanschlags einverstanden gewesen sei, bekundet Miedziński, daß er auf die Einzelheiten sich nicht habe einlassen können, da er nicht Fachmann sei. Er mußte sich der Ansicht der Fachleute fügen, die dem Ministerrat vorgelegt worden sei. Auf die weitere Frage, ob Ruszczewski von ihm, dem Minister, eine schriftliche Instruktion erhalten hätte, antwortet Miedziński, daß er sich daran nicht erinnere. Auch darauf, ob Ruszczewski von dem Vizeminister oder von dem Departements-Direktor nicht eine Instruktion erhalten hätte, weiß sich der Minister nicht zu besinnen; er betont erneut, daß er nicht Fachmann sei und deswegen mit den Postbauten nichts zu tun gehabt habe, vielmehr von der Ansicht der Fachleute abhängig gewesen sei. Darauf zieht der Prokurator aus den Akten ein Schriftstück hervor, das tatsächlich die dem Ingenieur Ruszczewski erteilte Instruktion darstellt. Auf die Frage des Prokurators, wem das Baukomitee für den Postbau in Gdingen unterstellt gewesen sei, erklärt Miedziński, daß er dies tatsächlich nicht wisse.

Der „Kurjer Poznański" berichtet weiter über den Befund der Bücher durch die Sachverständigen. Die Untersuchung der Bücher betraf nur zwei Punkte der Anklage, nämlich die Unterschleife bei dem Postgebäude und die Annahme von Schmiergeldern in Höhe von 50 000 Złoty, die der Angeklagte von dem Bauunternehmer Mikulski, der den Postbau in Gdingen ausführte, erhalten hat. Der Sachverständige Buchhalter fand bei der Durchsicht der Rechnungen der Firma Machajski und Mikulski zahlreiche Momente, die den Angeklagten Ruszczewski belasteten. R. empfing aus der Kasse für die Leitung der Postbauten 119 000 Złoty für eigene Rechnung, 104 400 Złoty zahlte er auf das Konto einer gewissen Janina Bernstein in einer Bank ein und bestimmte nur 15 000 Złoty zum Ankauf von Holz für Gdingen. Die Bernstein ist die jetzige Frau Ruszczewskis; sie war damals seine Verlobte. Von den angegebenen 119 000 Złoty verwandte Ruszczewski nur 30 000 Złoty für Baumaterial; die Ausgabe von 89 000 Złoty ist ungeklärt. Der Posten für Holz hat gleichfalls interessante Hintergründe. Der Freund und Vertrauensmann Ruszczewskis, Ingenieur Zawadzki, erhielt diese ganze Summe und gab davon nur 10 000 Złoty aus, wobei er 5000 Złoty verdiente. Alle Verfügungen zur Auszahlung von Staatsgeldern sind vom Finanzministerium verboten; in jedem einzelnen Falle muß das Finanzministerium Kontrolle ausüben. Ruszczewski kümmerte sich nicht darum und überwies die Staatsgelder an die allgemeine Diskonto-Bank auf den Namen seiner Braut, und erst von dort aus machte er an die Lieferanten Zahlungen. Das wichtigste Moment der sachverständigen Nachprüfung betrifft die 50 000 Złoty Schmiergelder, die Ruszczewski von Mikulski erhielt. Dieser Betrag ist aus den Büchern vollständig verschwunden.

Kreistagswahlen im Kreise Strasburg.

Bei den Wahlen zum Kreistage am 5. Januar 1930 wurde die im Wahlbezirk Nr. III des Kreises Strasburg-Pom. eingereichte deutsche Liste für ungültig erklärt. Dagegen hat der Vertrauensmann der deutschen Liste Berufung und sogar Klage beim Obersten Verwaltungsgericht eingelegt. Das Oberste Verwaltungsgericht hat nun entschieden, daß die Ungültigkeitserklärung der deutschen Liste zu Unrecht erfolgte, weshalb nun Neuwahl angeordnet ist. — Jeder Deutsche, einerlei welchen Geschlechts, der bis zum 11. Mai d. J. das 21. Lebensjahr vollendet und seit dem 12. 8. 1932 in derselben Gemeinde wohnt, hat sich zu überzeugen, ob sein Name in der beim Gemeindevorsteher

nur noch bis zum 17. Mai 1933 ausliegenden Liste

richtig eingetragen ist. Er hat auch das Recht festzustellen, ob die Liste die Namen seiner Nachbarn und Bekannten enthält; ferner Eintragungen der Namen von Personen, die die oben erwähnten Bedingungen nicht erfüllen, zu beanstanden, so daß deren Streichung erfolgt. — In jedem Fall, wo der Gemeindevorsteher vorerwähnte Änderungen nicht durchführt, ist der nächste Vertrauensmann oder der bisherige Listenvertrauensmann, Bäckermeister Carl Rohde, Goßlershausen (Jablonowo-Pom) in Kenntnis zu setzen.

Da niemand wählen kann, dessen Name nicht richtig eingetragen ist, muß es jedes Wählers besondere Pflicht sein, die Wählerlisten zu prüfen. — Macht jeder eure Nachbarn darauf aufmerksam.

Zum vorerwähnten Bezirk gehören die Ortschaften: Goßlershausen, Bukowitz, Weitzenau, Kamień, Dietrichsdorf, Plowenz, Adamsdorf, Leinefelde und die Güter: Goßlershausen, Pietzewo, Kl. Plowenz, Mileschewo, Neudorff.

Thorner Fahrplan.

Ohne Gewähr! Gültig ab 15. Mai 1933. (Ausschneiden!)
Schnellzüge durch Fettdruck gekennzeichnet.

Abfahrt von Thorn (Hauptbahnhof)

in Richtung:

Warschau: 0,50, 3,38*, **2,40*****, 9,13, 11,35**, 14,24, **16,33**, 18,28*, 21,24.
* Bis Kutno.
** Bis Alexandrowo.
*** An Feiertagen vom 6. 6. bis 4. 9.

Posen: **0,44**, 3,55, 6,27*, 8,25, **12,34**, 14,30, 16,00, 20,55, 22,45*.
* Nur bis Inowrocław.

Graudenz: 5,43, 7,45, 13,15, 17,10, 19,16, 23,06.

Bromberg: 2,02, 6,20, 9,17, 11,14, **12,36**, 14,32, 15,31, **17,45***, 18,13, 20,58.
* An Vorfeiertagen vom 3. 6. bis 2. 9.

Jabłonowo: 0,13*, **4,41**, 7,34, 15,06, **16,30**, 17,33, 19,05
* Verkehrt bis auf Abruf.

Abfahrt von Thorn-Mocker

in Richtung:

Unisław: 4,05, 14,45.

Leibitsch: 4,38, 14,05.

Scharnau: 13,55.

Ankunft in Thorn (Hauptbahnhof)

aus Richtung:

Warschau: 1,45*, 6,10, 7,26**, 8,58, **12,28**, 14,22*, 17,04 **17,38*****, 20,50.
* Aus Kutno.
** Aus Alexandrowo.
*** An Vorfeiertagen vom 3. 6. bis 2. 9.

Posen: 0,41, 2,44, **4,33**, 7,29*, 10,59, 15,01, **16,20**, 18,56, 22,57.
* Aus Inowrocław.

Graudenz: 0,45, 7,22, 9,42, 15,52, 18,08, 20,47.

Bromberg: 0,39, **2,33***, 3,30, 7,24, 9,05, 14,15, **16,23**, 18,15, 20,45, 23,01.
* An Feiertagen vom 4. 6. bis 4. 9.

Jabłonowo: **0,36**, 5,05, 7,32, 11,01, **12,26**, 17,57, 22,16.

Ankunft in Thorn-Mocker

aus Richtung:

Unisław: 7,11, 20,10.

Leibitsch: 7,15, 19,10.

Scharnau: 7,52.

Graudenzer Fahrplan.

Ohne Gewähr! Gültig ab 15. Mai 1933. (Ausschneiden!)
Schnellzüge durch Fettdruck gekennzeichnet.

Abfahrt der Züge nach:

Laskowitz: 1,52, 2,39, **4,28**, 7,30, 11,15, 13,10, 16,50, 19,50, 21,15, 21,48.

Melno-Rehden: 5,45, 15,45.

Garnsee: 5,35, 14,20, 17,05, 20,00.

Jabłonowo: 0,23, **2,23**, 3,34, 5,45, 8,15, 15,45, 19,43.

Thorn: 5,37, 8,00, 14,15, 16,30, 19,10, 23,00.

Ankunft der Züge von:

Laskowitz: 0,17, **2,20**, 3,29, 5,30, 7,48, 9,03, 11,13, 12,54, 15,39, 19,01, 22,55.

Melno-Rehden: 7,18, 17,46.

Garnsee: 7,20, 10,02, 15,30, 21,36.

Jabłonowo: 1,48, 2,36, **4,24**, 7,18, 10,19, 12,10, 16,25, 17,46*, 21,43.
* Aus Melno.

Thorn: 0,53, 7,25, 9,35, 15,05, 18,53, 21,06.

Juristische Rundschau.

Ob die Asphaltierungskosten von Straßenfahrbahnen die Haus- und Grundstücksbesitzer belasten können.

(Von unserem Warschauer Gerichtsberichterstatter.)

Eine für Haus- und Grundbesitzer im gesamten polnischen Reiche überaus wichtige Entscheidung hat dieser Tage das Oberste Verwaltungsgericht getroffen.

Die Entscheidung bezieht sich auf die Frage, ob das in Geltung stehende Gesetz, oder besser Verordnung des Staatspräsidenten vom 16. Februar 1928 über das Baurecht und über die Bebauung von Siedlungen es zuläßt, daß die Asphaltierungskosten von Straßen in Städten und Gemeinden auf die Besitzer von Häusern und Grundstücken in den asphaltierten Straßen übertragen werden können.

Der Magistrat der Stadt Krakau hat mit Zahlungsaufträgen die Hausbesitzer in einer der Straßen dieser Stadt, die im Jahre 1929 zum ersten Male asphaltiert worden war, aufgefordert, die Kosten der Asphaltierung zu tragen. Das Wojewodschaftsamt in Krakau, an welches die Hausbesitzer appellierten, erklärte die Aufforderung als zu Recht bestehend indem es auf die Art. 172 und 174 der genannten Verordnung des Staatspräsidenten hinwies, von denen Art. 172 verordnet, daß die Fahrbahnen der Straßen einen dauerhaften Oberflächenbau haben müssen, und Art. 174 dieser Verordnung den Stadtgemeinden das Recht zugesteht, die Kosten der ersten Anlage und des Baues von Straßen in Städten und Gemeinden auf die Besitzer der anliegenden Häuser und Grundstücke zu übertragen.

Das Oberste Verwaltungsgericht, an welches die Hausbesitzer wegen der Entscheidung des Wojewodschaftsamtes klagten, erörterte nun die bezüglichen Bestimmungen der in Rede stehenden Verordnung und gelangte, nach einer umfassenden Widerlegung des Standpunktes der geklagten Behörde durch den Rechtsvertreter der klägerischen Hausbesitzer, Rechtsanwalt Dr. Josef Sarapata aus Warschau, zu der Erkenntnis, daß der Standpunkt der Behörde ein gesetzwidriger sei.

Das Oberste Verwaltungsgericht stellte fest, daß Art. 174 der angeführten Verordnung nur für die erste Anlage und Bau einer Straße die Übertragung der Kosten auf die Besitzer der anliegenden Häuser und Grundstücke zulasse. Diese Bestimmung „der ersten Anlage und Bau" sei eine kategorische und habe einen Ausnahmecharakter, der eine erweiternde Auslegung, wie sie die geklagte Behörde vornehme, von vornherein ausschließt. Es sei nicht richtig, daß die Asphaltierung einer Straße, deren Fahrbahn vordem nur einen Schotter- oder Steinbau hatte, als erste Anlage im Sinne der vorgedachten Bestimmung zu betrachten sei. Wenn sich die Behörde auf Art. 172 der Verordnung berufe, der einen dauerhaften Oberflächenbau der Fahrbahn vorschreibt, und erkläre, daß nur die Asphaltierung nach dem Stand der heutigen Straßenbautechnik als dauerhafte Straßenfahrbahnanlage gelten könne, die somit als erste Straßenfahrbahnanlage nach den gegenwärtig geltenden Vorschriften zu betrachten sei, so könne dieser Anschauung nicht beigepflichtet werden. Denn erstens gebe die Verordnung keinerlei Anhaltspunkte dafür, was als eine dauerhafte Straßenfahrbahnanlage, wie sie sie meine, zu gelten habe. Zweitens sei es eine Übertreibung, wenn nur eine asphaltierte Straßenfahrbahn, gegenüber einer stein- oder schottergebauten Straßenfahrbahn, als eine dauerhaft gebaute Straßenfahrbahn zu gelten habe.

Nach diesen Gesichtspunkten, die allein den Bestimmungen der gedachten Verordnung gerecht werden, müsse anerkannt werden, daß die Übertragung der Asphaltierungskosten von Straßen in Städten und Gemeinden auf die Besitzer der anliegenden Häuser und Grundstücke diesen Bestimmungen widerspreche und daher gesetzwidrig sei. Solche Kosten, soweit sie sich auf Straßen beziehen, die schon bestehende Straßenfahrbahnanlagen besitzen, auch wenn diese im Laufe der Zeit Beschädigungen erlitten haben und ausbesserungsbedürftig geworden sind, können nur die Gemeindekasse belasten, weil sie sich als Kosten der Erhaltung und Konservierung der Straßen darstellen, die eine Obliegenheit der Stadtgemeinden sind. (Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichtes vom 5. Mai 1933, Reg.-Nr. 4727/30.)

Briefkasten der Redaktion.

Wer ist haftbar? Chodzież. 1. Für die Kurkosten sind in erster Linie haftbar die beiden Männer, denen die Kur zu statten kam. Wenn sie nichts besitzen, also Ortsarme sind, dann hat die Gemeinde für sie einzustehen. Da bei der Einstellung der Gemeinde zur Sache die Feststellung des zur Zahlung Verpflichteten nur im Prozeßwege möglich sein dürfte, was unter Umständen sehr lange dauern könnte, empfiehlt es sich, sich an die Auftraggeberin zu halten, die als solche Ihnen gegenüber unzweifelhaft haftbar ist. Wie die Auftraggeberin sich dann mit der Gemeinde auseinandersetzt, ist nicht Ihre Sache. 2. Für den zweiten Fall gilt im Prinzip dasselbe. Die Schweine können Sie dem Vater des kranken Kindes pfänden lassen, die Milchkuh nicht. Auch in diesem Falle können Sie sich, wenn die Forderung von dem unmittelbar Haftpflichtigen nicht eintreibbar ist, an den Auftraggeber halten.

„Nakel". Anscheinend sind Sie einer Schwindelgesellschaft in die Hände gefallen, die s. Zt. auf Gimpelfang im Lande herumreiste. Ihr Fall ist nicht vereinzelt. Wenden Sie sich zur Aufklärung der ganzen Sache an die Polizei in Lemberg. Wie uns mitgeteilt wird, besteht die Bank nicht mehr, sie hat aber anscheinend noch irgend eine Stelle, um neu angeforderte Beträge abzufangen.

„Alter Abonnent". Sie können heute nur 6 Prozent Zinsen verlangen. 2. Wenn die Forderungen Ihrer Geschwister an Sie hypothekarisch eingetragen sind, brauchen Sie auch nur 6 Prozent Zinsen zu zahlen.

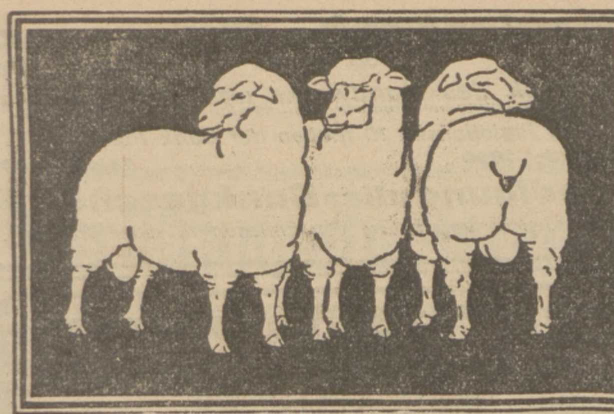
W. B. 100. 1. Sie müssen die Feuerversicherung zahlen. 2. Die Frage des Rattengiftes hat mit Ihrem Einkommen nichts zu tun. 3. Die Frage ist uns unverständlich. 4. Die Auflassung werden Sie schon erhalten; es hat keinen Zweck, dieserhalb weitere Schritte zu tun.

H. J. Jedes Unternehmen, das Flugzeuge baut, hat seine Versuchsanlage für Motoren. Die führenden Werke in Deutschland sind Junkers Flugzeugwerke A. G. in Dessau und die Dornier-Metallbauten in Friedrichshafen.

„Abschätzung". Ihr Fall unterliegt, wie wir Ihnen bereits früher auseinandergesetzt haben, nicht dem Mieterschutzgesetz, da es sich hier nicht um ein Miets-, sondern um ein Pachtobjekt handelt. Pacht aber hat mit dem Mieterschutzgesetz nichts zu tun. Wenn Sie nicht im voraus erklärt haben, daß Sie sich dem Spruch des Mietseinigungsamtes unterwerfen, dann können Sie innerhalb 14 Tagen nach der Verkündigung des Urteils beim Bezirksgericht Berufung einlegen. Alles andere, was Sie in Ihrem Schreiben vorbringen, hat, verglichen mit der Hauptfrage, keine Bedeutung. Die Hauptfrage aber, deren Beantwortung für Sie allein von Bedeutung ist, ist die, ob es sich im vorliegenden Falle um Miete oder um Pacht handelt. Nach Lage der Sache kann es sich nur um Pacht handeln. Wird die Frage vom Bezirksgericht bejaht, woran kaum zu zweifeln ist, dann ist alles zu Ihren Gunsten entschieden. Wir würden Ihnen doch raten, sich einen Rechtsanwalt zu nehmen. Das Armenrecht wird man Ihnen kaum zuerkennen.

Dollar T. Die verschiedenen Bezeichnungen haben keine praktische Bedeutung; ein Dollar ist soviel wert wie der andere.

Thorn.



Altbekannte Stammschäferei Bąkowo (Bankau) schweres

Merino - Fleisch - Schaf (merino precose mięsno wełnisty

Gegründet 1862. — Anerkannt durch die Pom. Izba Rolnicza. Landesausstellung Poznań 1929 große goldene Medaille und große silberne Staatsmedaille.

Sonnabend, den 20. Mai 1933, mittags 1 Uhr

AUKTION

über ca. 50 sprungfähige, ungehörnte, sehr frühreife, bestgeformte und wollreiche, schwere Merino-Fleischschafböcke, mit langer, edler Wolle zu zeitgemäßen Preisen. Zuchtleiter: Herr Schäfereidirektor von **Alkiewicz, Poznań,** ulica Patr. Jackowskiego 31. Bei Anmeldungen Wagen **bereit Warlubie oder Grupa.** 3735

F. GERLICH, Bąkowo, Kr. Swiecie. Telefon Warlubie 31.

Rechtsbeistand

St. Banaszak

Bydgoszcz 3758

ul. Cieszkowskiego 4
Telefon 1304.

Bearbeitung von allen, wenn auch **schwierigsten** Rechts-, Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Miets-, Erbschafts- und Gesellschaftssachen usw. — Erfolgreiche Beitreibung von Forderungen. Langjährige Praxis!

Wir empfehlen:
Hackmaschinen-Schare aller Sorten zu „Pflanzenhilfe" „Dehne" etc.
in allerbester Qualität bei billigsten Preisen
Pflugschare
Streichbretter und Anlagen
gebohrt und ungebohrt
Kultivator-Zinken und -Schare
Sämtliche Pflugschrauben
Drillscharspitzen
aller Systeme
Mähmaschinen-Ersatzteile
in größt. Auswahl
Schlagleisten
zu Dreschmaschinen
Kugellager
Mahlscheiben
zu Schrotmühlen
Lokomobil.-Roste
Milchzentrifugen-Ersatzteile
sowie alle übrigen Teile zu landw. Maschinen. 3430
Reparaturen gut und billig.

Bracia Ramme

Bydgoszcz
ul. Grunwaldzka 24.
Telefon 79.

Alteingeführte
Kürschnerwerkstatt
übernimmt 4127
Reparaturen
von Pelzen aller Art.
Senkbell,
Kürschnermeister,
Św. Jańska 21.

DRAHT-GEFLECHTE
Draht für jed. Zweck
Liste gratis
Alexander Maennel
Drahtgeflechtfabrik
W. 6
Nowy-Tomyśl

Perf. Hausschneiderin
empfiehlt sich für Stadt und Land. 1919
Petersona 12, W. 6.

Heirat

Kaufmann 39 Jahre, gute Erscheinung, evangelisch, alleinst., Inhaber eines Konfektionsgeschäfts in Pommerellen, **sucht** eine liebe passende Kamerad. **zwecks**

späterer Heirat.

Offerten mit Bild, das zurückgesch. wird, bitte zu richten unt. **F. 4119** a. d. **Geschäftsst. d. Ztg.**

Diplomlandwirt

Reichsdeutscher, 31 J., groß, blond, mit größ. Vermögen, der die Absicht hat sich in Deutschland anzukauf., **wünscht pass. Dame** aus gut. Hause, sonnig. Wesens, mit Liebe für Landwirtschaft und entsprechendem Vermögen

zwecks Heirat

kennenzulernen. Gefl. Zuschrift., wenn mögl. mit Bild, das zurückgeschickt wird, unt. **G. 4120** an die Dt. Rdsch. erbet. Diskret. Ehrensache, anonym zwecklos, gewerbsmäßige Vermittlung verbeten.

Landwirtssohn

evang., 28 J. alt, 4000 zł Vermögen, wünscht in eine Landwirtschaft v. 30 Morgen an, **einzuheiraten.** Damen, bis zu 28 Jahren, wollen Offerten mit Bild unt. **N. 1964** an die Geschst. dieser Zeitg. einsenden.

Selbständiger
Handwerksmeister

25 J., dklbld., mittelgr., mit gutgehend. Schuhmacherwerkst. u. Wohn-Einrichtg., wünscht sich m. ev. Dame v. 17-24 J. m. g. Char. u. stattl. Ausseh. sow. entspr. Vermög. zu **verheiraten.** Off. m. Bild, das zurückges. wird, u. **S. 1287** an Ann.-Exp. **Wallis Toruń.** 4137

Ausländerinnen

reiche, viel. vermögende deutsch. Damen wünsch. glückl. **Heirat.** Ausk. kostenl. überzeugt Herrn auch ohne Vermögen. Vorschläge **an** Damen sofort. **Stabrey, Berlin,** Stolpischestr. 48. 3375

Behördl. genehmigte
Ehevermittelung
Fr. J. Wagner
Poznań, skrytka pocztowa 199
Keine Vorschußzahlg.
3945

Selbständ. Müller

in sicherer Stellg., 27 J. alt, evang., Besitzersohn mit Vermögen, gute Erscheinung, **sucht** pass. **Heirat,** am liebsten in Mühlengrundstück od. Mehlgesch. mit Schrotanlage. Damen, im Alter bis zu 25 Jahren, werden gebet., Offerten mit Bild und Angabe der Verhältnisse vertrauensvoll einzusend. u. **G. 4028** a. d. Geschst. der Deutschen Rundsch.

Geldmarkt

Tätig. Teilhaber

älteren, evang., **sucht** alleinstehend. Besitzerin einer 10 **Ton.-Dampfmühle** in Kreisstadt Posens. Zuschriften unter **E. 4116** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

10—12000 Zł.

z. erststell. Hypoth. auf bess. Stadtgrundst. ges. Offerten unt. **M. 1958** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

3000 Zł. als 1. Hypothek a. Hausgrundst. (Wert 50000 Zł.) gesucht. Off. unter **M. 1275** an Ann.-Expedit. Wallis, Toruń. 4062

Offene Stellen

1 Schneidergesellen

stellt sofort ein 2004
J. Kelm, Schneidermeist., **Grunwaldzka** 26.

Gesucht qualifizierte
Lehrkraft

zu drei Knaben, vierte Vorschule, 2. u. 4. Gymnasialklasse, für 15. VIII. l. J. auf deutsches Gut in Kleinpolen. Anträge mit Zeugnissen und Lichtbild an 3956
Wilhelm Hortwig
Szalenik,
p. Lubycza królewsko.

Chauffeur

für Taxe (Essexwagen), gesucht. 4142
Bechler, Swiecie n. W.,
Mickiewicza 2.

Ein Gärtnergehilfe

wird vom 15. 5. gesucht. **Szulerecki, Bydgoszcz,** Podleśna 6. 2001

Sattlerlehrling

stellt ein **Kurt Röhr,** Sattlermstr., **Grudziądz** Groblowa 52. 4108

Suche zum 1. Juli d. J. jüngere, evang.

Hauslehrerin

mit poln. Unterrichtserlaubnis für 6jährig. Jung. Zeugn., Gehaltsanspr. u. Bild erbitte u. **R. 4159** a. d. Gschst. d. Z.

Gutssekretärin

d. deutsch. u. polnischen Sprache u. Schr. mächtig, bei mäß. Gehaltsanspr. **zum 1. Juni** ges. Gefl. Off. mit Angabe der Gehaltsansprüche unter **D. 4114** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Schneiderin

tüchtige, selbständige Kraft im Zuschneiden **u. Nähen,** für elegant. Atelier größ. Garnisonstadt Pr. Posen gesucht. Off. m. Gehaltsanspr., fr. Stat. u. Wohn. **u. K. 4123** a. d. Geschst. d. Ztg.

Für frauenlos. Haush. suche per bald eine durchaus perfekte, zuverlässige, unabhäng.

Wirtin

welche zu kochen verst. Haush. ist selbständ. zu führen und kommt nur solche Wirtin in Frage, welche langj. Zeugn. u. Referenz. aufzuw. hat. Off. unt. **O. 1281** an die Ann.-Expedit. **Wallis, Toruń,** erbeten. 4106

Köchin

zum sofortigen Antritt **gesucht.** Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung sind zu richten an Frau
Olwig, Krotoszyn Wkp.
Molkerei. 4143

Suche zum 1. 6. perfekt.

Wirtschaftsfräulein.

Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. an 4088
Frau Rittergutsbesitzer
Modrow, Bęczek,
p. Skarszewy, Pomorze.

Suche ein zuverlässig., ehrliches, deutsches

Mädchen

für alles, mögl. Waise oder Witwe ohne Anhang vom Lande, das auch kochen kann in kleiner. Provinzhaushalt, für einen einzelnen Herrn. 4115
Leopold Cohn
Zbąszyń, p. Nowytomyśl

Zuverlässig. gesundes **Mädchen**

mit nur gut. Zeugn. u. Nähkenntniss. kann sich meld. v. gl. od. z. 1. Juni **Dworcowa 88,** Whg. 5.
2012

Für größeres Büro

Übersetzer

gesucht. Vollständige Beherrschung der polnischen Sprache notwendig. Kenntnis in Englisch und Französisch erwünscht. Angebote an die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter **B. 4096.**

Suche von sofort einen in mittleren Jahren stehenden, ledigen

Zieglermeister

der auch der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist. Meldungen an Ziegelei

4076 **C. Brandt, Gościcino-Pomorze.**

Ehrl., saub., gewandt.,
ält. Alleinmädchen

zur ¼ jähr. Vertretg. in Vertrauensstg. gesucht. Angeb. m. Zeugn.-Abschrift., Lebenslauf an
Frau Heininger,
Toruń, Stary Rynek 4.
4147

Zum 15. Mai od. 1. Juni gesucht perfektes 4070

Stubenmädchen

Nähkenntn. erwünscht. Zeugnisabschriften zu senden an
Hasbach, Hermanowo,
pow. Starogard.

Stellengesuche

Verwalter

30 Jahre alt, 12 Jahre Praxis, mit gut. Zeugnissen u. Empfehlung., **sucht** Stellung von sofort oder später. Bin der polnisch. Sprache in Wort u. Schrift mächt. Off. unter **O. 1977** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Chauffeur

sehr sich. Fahrer, evgl., 25 J., gelernt. Schlosser-Elektromonteur, führt sämtl. Reparaturen u. elektr. Arbeiten aus, sucht sofort Stellung. Gefl. Offerten unt. **H. 4031** an die Geschst. d. Z.

Ev. Stellmacher

23 J. alt, sucht v. sofort oder später Stellung in Stadt-, Land- od. Gutsstellmacherei, übern. a. selbständ. Leitung einer solchen. Gute Zeugnisse vorh. Bromberg bevorzugt. Freundl. Ang. unt. **C. 1942** an d. Gst. d. Z.

Gärtner

21 Jahre 10 Mon. alt, militärfrei,

sucht Stellung

zum 1. 6. oder später in Gutsgärtnerei. Erfahr. in Topfkulturen, Parkpflege u. Gemüse. Off. m. Gehaltsang. unt. **B. 4004** a. d. Geschst. d. Ztg.



Sie photographieren nicht?

Und doch haben Sie eine Schachtel voll loser Bilder, die immer wieder herausfallen und verloren gehen können. Kleben Sie Ihre Bilder in ein Album. Sie können schon für wenig Geld bei uns ein schönes Album erstehen. Erst dann werden Sie Freude an Ihren Bildern haben. Besuchen Sie uns und lassen Sie sich unsere große Auswahl Photoalben unverbindlich vorlegen.

A. DITTMANN T. z o. p., BYDGOSZCZ
Papier- und Schreibwaren - Büroartikel
Marsz. Focha 6 - Tel. 61

Inspektor

mit gut. Zeugnissen u. Empfehl., evgl., landwirtsch. Schule absolviert, der poln. Sprache in Wort u. Schr. mächt., 8 Jahre Prax., auch im Versuchsring tät. gew., **sucht** bei bescheiden. Ansprüch. z. 1. 7. 33 **Stellung.** Gefl. Offert. u. **J. 4043** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jüngerer, strebsamer

Landwirt

sucht zum 1. Juli ander. **Wirkungskreis,** wo ihm die Führung eines eig. Haush. gewährt wird. Wunsch Dauerstellg. bei bescheiden. Ansprüchen. Gefl. Offert. unt. **L. 3963** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung als

Wirtschaftsbeamt. und Verwalter

bin evang., verheir., in den 40er Jahren, keine Familie, in allen Wirtschaftsverhältniss., sow. Zuckerrüb., Kartoffeln, Wiese und sämtl. and. Fruchtarten praktisch erfahren und in der Lage, Leute und Gespanne aufs äußerste auszunutzen. Uebernehme auch eine intensive Landwirtschaft zur selbständigen Führung, mit dem Bestreben, sie hochzubringen. Reflektiert wird nur auf Dauerstellung bei zeitgemäßen Gehaltsanspr. Auf der jetzigen Stelle im 9. Jahre tätig. Gefl. Off. unter **U. 4092** a. d. Geschst. d. Dt. Rdsch. erb.

Suche Stellg. als selbst.

Beamter

11 Jahre Praxis, lückenlose Zeugnisse, letzte selbst. Stellg. bei Frau Gutsbes. E. Schmidt in Karolewo, 5 Jahre, ungekündigt. **Karl Kuntze Karolewo,** p. Sokołowo-budz., pow. Oborniki.

Bäckergeselle

29 J., tüchtig, flotter Ofenarbeiter, sucht sof. Dauerstellg. Off. unter **P. 1283** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 4140

Suche Stellg. als verh.

Wald- u. Feldhüter

Bin evangel., 175 groß, kinderl., der polnischen Sprache mächtig. Off. unt. **C. 4015** a. d. G. d. Z.

Anfängerin

evgl., m. Handelsschulbild., **sucht** von sogl. od. später **Stellung** im Büro bei geringer Vergütg. Gefl. Off. unter **T. 4091** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Säuglings- und Kleinkinderpflegerin

sucht, gestützt a. gut. Zeugnis, **Stellung.** Off. unter **Z. 1913** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Evangelische

Kindergärtnerin

m. best. Zeugn., in noch ungekünd. Stellg., **sucht sich** f. 1. August evtl. für **später zu verändern.** Offerten unter **W. 4005** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Staatlich geprüfte

Kindergärtnerin

m. Unterrichtserlaubn. (beid. Sprach. in Wort u. Schrift mächt.), **sucht Stellung,** auch

als Sekretärin.

Frdl. Angeb. u. **S. 2006** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wirtin

tüchtig und zuverlässig, erfahr. in all. Zweigen **eines Landhaushaltes, sucht** vom 1. Juli oder früher Stellung. Off. **unt. B. 4013** a. d. G. d. Z.

Wirtschaftsfräul.

39 J. alt, läng. Praxis, **sucht Stellung** auf größ. Gut v. 1. 6. oder später. **Komorowska, Rittergut Rielub,** p. Wąbrzeźno.
1986

Junges Mädchen

sucht Stellung v. 15. 5. oder später als **Wirtin od. Stütze** in Guts- od. Stadthaushalt. Zeugn. vorhanden. Frdl. Zuschriften erbittet 4074
H. Gollnick, Zbiczno,
pow. Brodnica.

Suche Anfangsst. als

Wirtin

vom 1. 7. 33., da ich meine Lehrzeit beendet habe. Off. u. **R. 4153** a. d. G. d. Z.

Besitzertochter

deutsch-kathol., fleißig u. ehrlich, **sucht** Stellg. als **Wirtschafterin** od. besser. **Alleinmädchen** von sofort oder später. Gute Zeugn. vorhand. Gefl. Zuschriften unter **M. 4051** a. d. Geschst. d. Deutsch. Rundsch. erb.

Landwirtstochter

25 J. alt, sucht vom 15. 5. od. 1. 6. Stellung **als Stütze** d. Hausfr. Koch- und Nähkenntn. vorhand. Schon in Stell. gewes. Angebote unt. **S. 4090** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evgl., ehrlich., besseres jung. Mädch. sucht vom 1. Juni 1933 Stellung

als Mädchen

auf Gut, klein. Stadthaushalt od. auf größ. Wirtschaft

als Haustochter.

Gefl. Off. unt. **J. 4122** an die Dt. Rdsch. erbet.

Landwirtstochter

sucht Stellung im Stadthaushalt von sofort od. später. Gutes Zeugnis vorhanden. Gefl. Off. unt. **E. 4020** a. d. G. d. Z.

Evangel., besseres **Mädchen**

25 J. alt, **sucht Stellg.** in gut. Hause **als Stütze od. bess. Hausmädchen.** Mit all. im Hause vorkomm. Arbeit. vertr., besond. Koch., der poln. Spr. n. mächt. Off. unt. **Z. 4006** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Amme

sucht Stellung. Anfrag. an **Evgl. Erziehungsverein, Poznań,** Stef. Czarnieckiego 5. 4097

Ev. Landw.-Tochter

19 J., sucht z. Erlern. d. Haush. Stellg. in bess. Hause bei Taschengeld. Gefl. Zuschr. u. **N. 1276** a. A.-E. **Wallis, Toruń.**
4060

An- u. Verkäufe

Niederungsgrundstück

50 Morg. guter Boden, 5 Morg. best. Obstgart., massive Gebäude, sofort zu verkaufen. 4093
Strehlau, Kokocko,
pow. Chełmno.

Niederungs-Grundstück

20 Morg., Privat, neue mass. Gebäude, Invent. komplett, zu verkaufen. Ang. unt. **Nr. 4065** an **Emil Romey, Grudziądz.**

Verkaufe od. verpachte 120 Morg. große 4073

Landwirtschaft

ohne Inventar, evtl. auch nur 70 Morgen. **Kuno Kleinschmidt, Stare Błonowo,** poczta Łasin, pow. Grudziądz.

Hausgrundstück, Miete 9500 Preis 60000, fortzugshalb. zu verk. Offerten unter **R. 2005** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Grundstück 80 Mrg. Land, gut. Bod., altersh. billig zu verk. Off. u. **U 2010** an die Geschst. d. Ztg.

Kl. Landgrundstück

(5 Morgen) fortzugshalber sofort billig **zu verkaufen.** 2000
Hugo Grützmacher
Mały Lunawy,
poczta Podwiesk,
pow. Chełmno.

Suche Molkerei

od. **Kolonialwar.-Gesch.** zu kauf. od. zu pachten. Offerten an **Molkerei** Król. Zalesie, poczta Świekatowo. 4027

Privat-Landgrundst.

65 Morgen, in dem 15 Morg. Wiese, 20 Min. von Stadt, Gebäude massiv, 3 Pferde, 10 St. Rindvieh, 25 Schweine. Preis 22 000,— zł, Anzahlung 15 000,— zł. Anfr. **Tarrse, Bydgoszcz** Poznańska 19. 1990

Zwei Netzewiesen

zu verkaufen. 1997
Auskunft erteilt
Linde, Stary Rynek 21.

4jähr. Fuchsstute

(Stutbuch), eleg. Reit- u. Wagenpferd, 1,72 cm gr., gängig u. zugfest,

2 einj. Fohlen

2 sprungf. Zuchtbull.

gut geformt u. gezeichn., vrk. **Bartel, Brankówka,** poczta Rudnik, powiat Chełmno. 4113

---

4 zugfeste, auch ältere

Zugochsen

zu kaufen gesucht. 4111
Rittergut Podobowice,
p. Znin.

Tragende Stärken

mit guten Formen, aus milchreicher Herde, ca. 8 Ztr. schwer, gibt ab
Majętność Płowęż,
p. Ostrowite,
k. Jabłonowo. 4146

Suche einen Posten
50—60 Stück

Läuferschweine

von 60—80 Pfund oder **Ferkel** im Gewicht von 40 Pfund aus nur gesundem Stalle **zu kaufen.** Offert. unter **L. 4124** a. d. Geschäftsst. der Deutsch. Rdsch. erb.

Jagdhund-Welpen

von jagdl., gut. Eltern (Drahthaar), gibt ab. Rüde 35 zł, Hünd. 30 zł. Offert. unter **O. 4155** an die Gst. dieser Ztg.

Pianos

in unübertroff. Quantität empfiehlt billig

B. Sommerfeld

Pianofabrik
Bydgoszcz, Sniadeckich 2
Poznań ul. 27 Grudnia 15
3901

Standuhr (Beckerwerk) **Buffet, Kredenz, runder Ausziehtisch,** sehr billig
Sniadeckich 24,
Wohnung 4. 2009

Austro-Daimler
4sitzig, elegant, tadellos erhalten, billig zu verkaufen. Meldungen **Garbary 24, Büro.** 2008

Achtung!

Gesucht gegen Kasse gebr., gut erhaltenes

Motorrad

250—500 ccm. Offerten mit genauer Beschreib. und Preis unt. **H. 4121** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Guterhaltener

Jagdwagen

zu kaufen gesucht. Off. unt. **Nr. 4107** a. d. Gschst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Ein gebr., noch gut erh. **Kinderwagen** z. kauf. gesucht. Ang. m. Preisangabe bitte u. **P. 4157** an die Gst. dieser Ztg.

---

1 Paar neue, hocheleg.

Kutschgeschirre

sowie **1 bis 2 starke**

Arbeitspferde

billig zu verkaufen
ul. Zamojskiego 5
Telefon Nr. 954
Postschließfach 167. 4059

Schreibmasch. (Kappel), deutsch-polnisch, **Radioapparat** (Marconi), 4 Lamp., kompl., **Grammophon** m. Pl., **Photoapparat,** 10×15, kompl., tadell. erhalt., **Tesching** verk. preisw. **Naujoks, Toruń,** Prosta 19, I l. 1975

Gebr. Mikroskop

1200 fache Vergrößerg., mit Oelimmersion und bewegl. Objekttisch, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Angab. u. **W. 4098** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jagdgewehr m. Hähn., eine **Hackmasch.,** 3 m br. Laas-Magdb., m. Paralelogr.-Hackmessern, **eine Rapid-Schrotmühle** (Walzen- und Mahlscheibe) zu verkaufen. Zuschrift. unter **C. 4112** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Geldschrank

zu kauf. gesucht. Angeb. unter **A. 4104** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Garageunternehmen in Danzig

100%ige Existenz (27 Einzelboxen)

in gut. Lage, Benzinstation, Werkstätte, Wohnung f. d. Verwalter, Verkauf v. Ersatzteilen u. Zubehör, sehr gut eingeführt, groß. Danziger u. polnisch. Kundenkreis, infolge Auswanderung des Inhabers nach Deutschland günstig

zu verkaufen. Offert. unter **D. 9** an Filiale Schmidt, Danzig, Holzmarkt 22.

Wegen Todesfalls

Brock's Kohlenanzünder-Fabrikat

40jährige Existenz, mit 2000 qm Bauland, sofort an kurz entschlossenen Käufer zu **verkaufen.** Makler verb. Bar 8000 Guld. Danzig-Ohra, an d. Mottlau 23

Sichere Brotstelle in Danzig!

4003 **Grundstück** mit alteingeführtem, gutgehendem **Schuhgeschäft,** allerbeste Lage der Stadt, und freier 4-Zim.-Wohn. mit Bad, sof. **zu verk.** Erf. mind. G 30 000. Off. B 20 Filiale Schmidt, Danzig, Holzmarkt 22.

---

1 Schlafzimmereinrichtung

komplett — Eiche 4054

1 Eßzimmer, komplett. **1 Diplomat-Schreibtisch,** sehr gut erhalten, verkauft wegen Fortzuges **Bydgoszcz, Sniadeckich 20, W. 4.**

Eleganter Kabriolett-Wagen

Zweirad mit Gummibereifung, fast neu, samt Einspänner-Pferdegeschirr, **preiswert zu verkaufen.** **Dworcowa 54,** Wohn. 1. 4125

Offenes

Personenauto

Sechssitzer, als Gelegenheitskauf, gegen Barzahlung **zu kaufen gesucht.** Angebote unter **B. 4110** an d. Geschst. d. Blattes

---

Große Dreschmaschine „Lanz" und 20 PS Drehstrohmmotor

verkauft billig, auch geteilt 4151

Max Balzerowitz,

Landw. Maschinen, Neubau und Reparat., **Danzig, Altschottland 12, Tel. 22712.**

Gebrauchte Träger und gußeiserne Säulen

mit Angabe des Preises, Länge und Stärke kauft **ständig.**
Off. u. **H. 3950** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Lieferanten für Gemüse und Obst

von Großabnehmer **gesucht.** Angebote an **R. Hübschke, Danzig,** Schichaugasse 8. 4152

Eisschrank günstig zu verkaufen
1976 **Reja 4,** pt., links.
Zwischen 12—13 Uhr.

Moderne Küche und transp. Ofen

zu kaufen gesucht. **Bielawki, Wawrzyniaka 5.**
1984

Feines

Dachrohr

hat abzugeben 3955
Ediger, Radzyn.

Saatkartoffeln

Prof. Wohltmann, Modell, Parnassia à Ctr. 1,75 zł, Frühe Rosen à Ctr. 2 zł abzugeben. **Gutswltg. Węgrowo** Grudziądz. 4154

Kartoffeln 4148

Industrie, Woltmann, kleine Posten, **Haferstroh** einige Fuhren verkauft **Majętność Będzitowo,** p. Barcin

---

Weizenstroh

verkauft **O. Schröder, W. Lubień,** p. Grudziądz
4037

Wohnungen

Sonn. 5-Zim.-Wohng.
m. Bad v. 1. 6. zu verm.
1939 **Meng,** Długa 7.

2-3 Zimmerwohnung gesucht. Zahle Miete evtl. im voraus. Off. u. **P. 1999** a. d. Geschst. d. Z.

---

1 Zimmer und Küche,
1 Zimmer,
3 Zimmer mit Küche und Bad nur an älteres kinderloses Ehepaar p. sofort zu vermieten. Ausführl. Zuschriften mit Berufsangabe unt. **T. 2007** a. d. G. d. Z. erb.

Laden

von sofort zu vermiet.
Grawunder, 3998
Dworcowa 57. Tel. 1698

Möbl. Zimmer

Möbliert. Zimmer

mit Küchenbenutz., sep. Eing., an Ehep. z. verm. **Krakowska 5, Wg. 2.** 1987

Kleines, nettes Zimmer
Gdańska 89, W. 4. 2011

Gut möbl. Zimmer

an berufstätige Dame zu vermieten **Dr. Emila Warmińskiego 1, Wg. 3.**

Gut möbliertes 1927

sonniges Zimmer

zu verm., Bad vorhd., **Król. Jadwigi 19, W. 3.**

Möbl. Zimmer
bzw. **Schlafstelle** an anständ., jg. Mädch. in gutem bürgerl. Hause z. vergeb. Ausk. A.-Exp. **Holtzendorff, Pomorska 5**
2013

Möbliert. Zimmer

zu verm. **Hetmańska 20,** 2 Tr. rechts. **Fibich.** 1820

Pachtungen

Suche **Wirtschaft**

von 150—400 Morgen, gut. **Boden,** mit Inventar gegen Kaution **zu pachten.** Off. u. **M. 4149** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Beabsichtige meine, im großen Kirchdorf gelegene gutgehende

Fleischerei

mit kompl. Einrichtung von sof. **zu verpachten.**
Reinhold Blauschmidt,
Król. Nowawieś,
pow. Wąbrzeźno. 4071

Pensionen

Grunwaldzka 10, W. 2
finden **Pensionäre** eine

volle Pension

zu 60 zł monatlich. 1981

Heute entschlief sanft nach kurzer Krankheit mein langjähriger

Dampfpflug- und Maschinenmeister

Herr Friedrich Koliwer

im 83. Lebensjahr.

In vorbildlicher Pflichterfüllung hat er 29 Jahre dem Gut gedient. Seine Treue und lautere Gesinnung sichern ihm ein bleibendes Andenken.

Egbert von Bieler
Majorat Melno.

Melno, den 12. Mai 1933. 4156

Verzogen von ul. Gwarna 18 nach
ul. Sew. Mielżyńskiego 23,
Tel. 2273. (Bauhütte) W. 2.

Dr. med. Anneliese Weidemann
Kinderärztin 3960
Poznań

Sprechst. 10-12, 4-5. (Sonntags nach vorheriger Anmeldung).

Vereinsbank zu Bydgoszcz
Sp. z o. o. 3640

Die Bank des Handwerks und Mittelstandes

ul. Jagiellońska 10 (neben der Bank Polski)

Gegründet 1860 **Telefon 144**

Erledigung aller Bankgeschäfte

Höchstmögliche Verzinsung von Einlagen in jeder Währung.

Steuer-Ermäßigung
nur durch korrekte **Buchführung mit Bilanz.**
E. Curell, Bücher-Revisor, Büro: **Bydgoszcz,** Zduny 11, W.3, Wg: Marcinkowskiego 1, W.7. 4543

Dauerwellen
gut u. bill. Salon Glatz, Gdańska 17. 4080

Sämtliche **Gemüse-, Blumen-** und **Balkonpflanzen**
aus bestem Saatgut
Spargelpflanzen — Tomatenpflanzen und Koniferen
empfiehlt äußerst preiswert

ROB. BÖHME, Gärtnerei G. m. b. H.
Bydgoszcz, Jagiellońska 16, Telefon 42. 3868

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres teuren Entschlafenen, sage ich im Namen aller Hinterbliebenen

aufrichtigen Dank.

Fordon, den 10. Mai 1933.

4145 **Ottilie Albrecht.**

Für die herzliche Teilnahme, sowie für die Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unserer lieben Mutter

Frau Amalie Liedtke

sagen wir allen Verwandten und Bekannten, insbesondere Herrn Pfarrer Fischer für seine trostreichen Worte

herzlichsten Dank.

Die trauernden Kinder.

Zbrachlin, den 12. Mai 1933. 1995

Billige
Strumpf-Woche!

vom ***15.–20.*** *Mai 1933*



So sollen Strümpfe sein!

Der Faden hauchzart und eisenfest
die Masche gleichmäßig und klar
das Gewebe weich und schmiegsam
die Länge reichlich, **der Sitz** faltenlos
Spitze, Sohle, Ferse, Rand extrastark
die Farbe modisch, korrekt und echt

Und der Preis? 4129
Natürlich billig!

So und nicht anders sind unsere Strümpfe!

Strümpfe	für Damen, Macco in verschiedenen Farben	**1.25**
Strümpfe	für Damen, prima Flor	**1.35**
Strümpfe	für Damen, Macco, gute Ware	**1.45**
Strümpfe	in Seide, durchbrochen	**2.20**
Strümpfe	für Damen, Waschseide	**2.50**
Strümpfe	Seiden, bessere Ware	**2.90**
Strümpfe	„Bemberg Gold“	**3.50**
Tennissöckchen	für Damen mit farbigem Rand	**0.50**
Sportstrümpfe	für Herren, in schönen Dessins	**1.95**
Strümpfe	für Kinder . . . von	**0.40**
Söckchen	für Kinder, einfarbig . . . von	**0.20**
Söckchen	für Kinder, mit farbigem Rand . . . von	**0.40**
Socken	für Herren, einfarbig	**0.28**
Socken	für Herren, gemustert	**0.30**
Socken	für Herren, in verschied. Farben u. schön. Dessins	**0.70**
Handschuhe	für Damen creme, mit Manschetten	**1.45**
Handschuhe	für Damen, Phantasie, Creme u. farbig	**1.75**
Handschuhe	für Damen, m. Applikat. in versch. Farb.	**1.90**
Handschuhe	f. Dam., creme u. farb., eleg. Fass. 3.75, 2.80	**2.60**

Be De Te
BYDGOSKI DOM TOWAROWY

Gdańska 15 **BYDGOSZCZ** Tel. 354 i 17

Sämtliche
NOTEN
soweit nicht am Lager,
besorgt auf schnellstem Wege
W. Johne's Buchhandlung
Bydgoszcz, Pl. Wolności 1 — ul. Gdańska.

F. Eberhardt
Bydgoszcz
4032

Maschinenfabrik
Dampfkesselbau
Eisengiesserei
Reparaturwerkstatt

empfiehlt sich zur sachgemäßen Ausführung sämtlicher Facharbeiten bei solidester Berechnung und günstigen Zahlungsbedingungen.

PrivatklinikDr.Król
Bydgoszcz, Plac Wolności 11 :: Telefon 1910
a) Innere und Nerven-Abteilung
b) Chirurgisch-gynäkologische und Geburtshilfliche Abteilung
Röntgen-Institut. Elektrotherapie **(Diathermie** — Höhensonne — Sollux usw.)
Medizinische Bäder etc. 3893

Von der Reise zurück.
Professor Dr. van der Reis
Direktor
der Inner. Abteil. des Städt. Krankenhauses
Danzig. 4047

Ländliche
Ferienkinderkolonie
im Johannesheim
des Evangelischen Vereins für Landmission
für Knaben: vom 16. Juni bis 7. Juli
für Mädchen: vom 10. Juli bis 1. August
Großer Park. Gute Pflege. Mütterl. Aufsicht. Hortnerin im Hause.
Preis für 3 Wochen 45.— Złoty
bei Geschwistern 40.— Złoty.
Anmeldungen an die Heimleitung **Diakon Herrmann,** Olekszyn, p. Łagiewniki kość., pow. Gniezno. 4144



Sommersprossen verschwinden ohne wiederzukehren nach 3 Tagen durch die Epoche machende Erfindung des Stifts **„Radex“.** Beseitigt momentan veraltete Sommersprossen, gelbe und Leber-Flecken, Pickeln, Mitesser und Flechten, sowie Runzeln, gibt grauer Haut ein wunderbar jugendliches, rosiges Aussehen. Den Stift **„Radex“** haben wir nach jahrelangem Ausprobieren fertig gestellt. Preis 2.85 zł, 2 St: 5.50 zł. **Puder „Radex“** für Sommersprossen 2.25 zł. Wir empfehlen die für diese Kur unumgänglich nötige, kräftig bleichende Seife **„Radex“** 1.20 zł. Versand per Nachnahme auf Kosten des Käufers. Laborat. i gabinet kosmetyczny **P. Szochor, Warszawa,** ulica Dr. Zamenhofa 12, oddz. 8. Sämtl. kosmetischen Ratschläge unentgeltl. n. g. Einsend. v. 30 gr. Briefporto f. d. Antw.

Zahnarzt
J. Rafałowicz
empfängt Patienten. Das Honorar ist zeitgemäß bedeutend ermäßigt.
ul. Sniadeckich 63 (Ecke Dworcowa) Tel. 872. 2002

Goetheschule
Gymnasium des Deutschen Schul-Vereins Grudziądz
Schuljahr 1933/34.

Neuaufnahmen für Gymnasialklassen I (**früher** III) bis VI (VIII) und Vorschule I—VI **bis Sonnabend, den 10. Juni,** täglich von 12—½2 Uhr in der Verwaltung Herzfeldstr. 8. **Mitzubringen:** Geburtsurkunde, letztes Schulzeugnis, letzter Impfschein und Ausweis über Staatszugehörigkeit. Wenn Aufnahme in die Anstalt gewährleistet werden soll, sind Termin und Bedingungen (Papiere) unbedingt einzuhalten. Schriftliche Anmeldung möglich.
Aufnahmeprüfung: Freitag, den 16. Juni, ½9 Uhr. 3793
Gleichzeitig Sonderprüfungen (Feststellung der Klassenreife; hierfür sind keine Papiere nötig). **Der Direktor.**

Stoffe
für Damen- und Herrenbekleidung
reell, gut und preiswert
Nur bei KUTSCHKE
Inhaber: **Fritz Steinborn** 3718
Tel. 1101 Bydgoszcz Gdańska 3.



Magazin-Browning 6 mm mit Hülsenauswurf nach jed. Schuß. Je nach d. Ziel Metallgeschosse oder Schrot nach Vögeln. Sichert persönl. Schutz. im eleg. Lederfutteral, (Patent Nr. 2295) Preis **zł 7.45** (statt 52.—). Waffenschein nicht erforderlich. Automatisch. 8schüssiger zł 15.95, 100 Stück metallene Alarmpatronen zł 3.65. Versand nur per Nachnahme. — Adresse: Przeds. Fabr. br. i amun. **„RADICAL“, Warszawa** Nowy Świat 21, oddz. 52. 4009

Sommersprossen — Mitesser

Furunkel — und gelbe Flecken
beseitigt 3900
Krem-Halina Nr. 1.
Ueberall erhältlich.

Erfinder — Vorwärtsstrebende
Über Nacht zum Reichtum?
Kostenlose Aufklärung sofort fordern von
F. Erdmann & Co., Berlin SW 11

Paßbilder
6 Stück sofort mitzunehmen **1.75**
FOTO-ATELIER 4172
nur Gdańska 27 Tel. 120

Hebamme
erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 1917
Danel, Dworcowa 66.

Hebamme erteilt Rat u. nimmt Bestellung. entgeg. 1998
Dolacińska, Chrobrego 10.

Erfolgr. Unterricht
i. **Englisch u. Französisch** erteilen **T. u. A. Furbach, Cieszkowskiego 24, I lks.** (früh. 11). Französisch-englische Uebersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.

Reparaturen
an **Uhren** und **Goldsachen** werden preiswert unter Garantie ausgeführt 3944
F. Luckszat, Pomorska 35

Kinderwagen 4141
neueste Modelle, billigste Preise, **Długa 5.**

Verlangen Sie Prospekt der
HOFFBAUER-STIFTUNG
Potsdam-Hermannswerder
über
Ausbildung der Töchter
Grundschule
Oberlyzeum (Abitur)
Dreijähr. Frauenoberschule
Einj. Frauenschule, Haustöchter- u. Abiturientinnen-Kurse.

Kirchenformulare
Verzeichnis auf Wunsch 4169
A. Dittmann T. z o. p., Bydgoszcz
Tel. 61 — Marsz. Focha 6

Dauerwellen
Wasserwellen
Haarfärben
führt erstklassig aus
P. Kroenke,
Frisiersalon für Damen und Herren,
Dworcowa 3. 3951

Schweinezüchter!!
Bestes **Mastfutter** für Schweine ist mein erprobtes **Fleisch- und Knochenmehl** à Ztr. 12,50 zł.

Geflügelzüchter!!
Bestes **Geflügelfutter** u. größten Eierertrag erzielen Sie durch füttern von **Fleisch- und Knochenschrot** à Zentner 12,50 zł. Verpack. à Sack 1,50 zł) Gebe laufend ab. 3984
Renkielski, Klamry
pow. Chełmno, Tel. 130



Aesthetische
Linie ist alles!
Eine wunderbare Figur gibt nur ein gut zugepaßtes **Korsett** u. **Gesundheits-Leibgürtel.** Anfertig. binn. 8 Stunden.
Anna Bittdorf.
Pomorska 22. 1994

Sommersprossen
beseitigt unt. Garantie **„Axela“-Creme;** die Dose jetzt nur **2.- zł.**
J. Gadebusch, 3842
Poznań, Nowa 7. K.

Moderne 3897
Möbelstoffe
Möbelleder
Eryk Dietrich,
Bydgoszcz
Gdańska 78, Tel. 782

Schweizerhaus
4. Schleuse.
Empfehle den geehrten Gästen meinen **schattigen Garten, guten Kaffee** in Kännchen und **Kuchen.** 4126
M. Kleinert.

3. Blatt.

Deutsche Rundschau.

Nr. 110.

Bromberg, Sonntag den 14. Mai 1933.

Abrüstungskonferenz und deutsche Wehrverbände

Der Effektivausschuß der Abrüstungskonferenz hat am Donnerstag in einer ersten vorläufigen Abstimmung mit 9 gegen 2 Stimmen bei 8 Stimmenthaltungen beschlossen, die im Reichskuratorium für Jugendertüchtigung zusammengefaßten deutschen Wehrverbände, nämlich Stahlhelm, SA- und SS-Organisationen als Verbände militärischen Charakters zu erklären.

Gegen den Antrag stimmten Deutschland und Ungarn, für den Antrag England, Frankreich, Polen, die Tschechoslowakei, Südslawien, Rumänien, Holland, Portugal und Belgien.

Die Vereinigten Staaten, Italien, Österreich (!), Spanien, Schweden, Finnlant, Japan und die Türkei enthielten sich der Stimme. Der Ausschuß wird nunmehr eine Schlüsselform ausarbeiten, um die bei der endgültigen Festsetzung der deutschen Heeresstärke anzurechnende Gesamtziffer der deutschen Wehrverbände festzustellen. Die Abstimmung hat nur vorläufigen Charakter, da die gesamten Beschlüsse des Effektivausschusses in zweiter Lesung im Hauptausschuß noch einmal durchberaten werden und sodann zur Endabstimmung gelangen.

Dem Beschluß des Effektivausschusses ging eine ausgedehnte Auseinandersetzung voraus, in der es wiederholt zu erregten Zusammenstößen kam. Die Abstimmung erfolgte auf Grund eines ungarischen Antrages, nach dem der Effektivausschuß ausdrücklich den nichtmilitärischen Charakter der deutschen Wehrverbände feststellen sollte. Der Vertreter Italiens schloß sich in einer energischen Erklärung vollständig der deutschen Auffassung an und verlangte nachdrücklich, daß die deutschen Wehrverbände nicht als militärische Organisation erklärt würden. Auf Grund der Abstimmung sind somit die gesamten deutschen Wehrverbände als Organisationen militärischen Charakters erklärt worden. Gegen den Beschluß wurde von deutscher Seite sofort ein energischer Protest angemeldet. Als der Ausschuß sodann an die Berechnung der ziffernmäßigen Stärke der deutschen Wehrverbände herantrat, die bei der Anrechnung auf die deutsche Heeresstärke zugrunde gelegt werden soll, gab der Vertreter Frankreichs, Oberst Lucien, nachfolgende Zahlen für die deutschen Wehrverbände bekannt: **600 000 Mann SA- und SS-Organisationen, 250 000 Mann Stahlhelm, 150 000 Mann Werwolf.** Nach französischen Berechnungen seien die deutschen Wehrverbände mit einer Gesamtzahl von 1000000 einzuschätzen. Der deutsche Vertreter legte sofort Verwahrung gegen das Vorgehen des Vertreters Frankreichs ein. Der Ausschuß habe hier stets nur die amtlichen Angaben der betreffenden Ländervertreter seinen Verhandlungen zugrunde gelegt. Auf die Frage des Präsidenten des Ausschusses, ob der deutsche Vertreter bereit sei, von sich aus die ziffernmäßigen Stärken der deutschen Wehrverbände anzugeben, erklärte General Schönheinz, daß er zunächst hierzu nicht in der Lage sei, da es sich um Privatverbände handele. Der Ausschuß sah sich daher gezwungen, die ursprünglich vorgesehene Berechnung der auf die deutsche Heeresstärke einzurechnenden Ziffern der deutschen Wehrverbände zunächst zu verschieben.

Ein polnischer Bericht aus Genf.

Über den Eindruck, den der Aufsatz des Reichsaußenministers Freiherrn von Neurath in dem deutschen Wochenblatt „Der Völkerbund" über die Situation in Genf und über die Absichten Deutschlands in der Zukunft veröffentlicht hat, erhält der „Kurjer Warszawski" eine längere Mitteilung aus Genf, der wir das Folgende entnehmen:

Die Genfer Atmosphäre um die Verhandlungen über die Abrüstung ist infolge der Veröffentlichung des Artikels des Herrn von Neurath und infolge der sensationellen Beschlüsse des Komitees über die effektive Heeresstärke, das den Kampfwert der deutschen militärischen Organisationen festzustellen hatte, ungewöhnlich kompliziert worden. Der Artikel des Herrn von Neurath, der bereits vor 14 Tagen geschrieben wurde, dementiert ausdrücklich die bisherigen Versicherungen der deutschen Delegierten, daß sie sich mit der schrittweisen Verwirklichung der Gleichberechtigung auf dem Rüstungsgebiete einverstanden erklären. Neurath behauptet verleumderisch (???), daß die stark gerüsteten Staaten nicht abrüsten wollen, und daß die Ergebnisse der Konferenz bis jetzt vollständig negativ seien durch die Schuld dieser Staaten und erklärt brutal (???), daß Deutschland deshalb mit voller Freiheit an die Aufrüstung herantreten müsse und zwar in einer Weise, die den Bedürfnissen nach Sicherheit entspricht. Nach den gestrigen angeblich einigungswilligen Erklärungen von Blomberg schlug dieser Artikel Neuraths in Genf wie eine Bombe ein und rief bezüglich der Möglichkeit einer weiteren Fortsetzung der Unterhandlungen mit den Deutschen den größten Pessimismus hervor. In dem Komitee über die effektiven Militärkräfte erfolgte eine Abstimmung über die grundsätzliche Frage, ob die deutschen Hitler-Formationen und die Formationen des Stahlhelm zu den militärischen Effektiven zu zählen sind. Gegen diese Zuzählung stimmten nur Deutschland und Ungarn, dafür stimmten neun Staaten, während Italien sich charakteristischerweise der Stimme enthalten hat. Nach dieser Abstimmung verlangte der Vertreter Frankreichs die ziffernmäßige Angabe der betreffenden Formationen und brachte gleichzeitig diese Ziffern selbst bei und zwar auf Grund deutscher Quellen. Nach diesen Ziffern beträgt die Zahl dieser Organisationen 900 000 Mann, und ihr Kampfwert entspricht auf Grund des Maßstabs des festgesetzten Projekts der Konvention 142 000 Soldaten des regulären Heeres.

Der deutsche Delegierte protestierte scharf gegen die Vorlesung dieser Ziffern durch den französischen Delegierten; aber der Vorsitzende des Komitees machte ihn darauf aufmerksam, daß jeder Delegierte das Recht besitze, die Ziffern beizubringen, die er besitzt. Auf das Ersuchen, die eigenen Ziffern bekannt zu geben, **antwortete der deutsche Delegierte, daß er keine Angaben über die Ziffern machen werde, da die deutsche Delegation gegen die Zuzählung der deutschen Organisationen zu den Effektiven gestimmt habe und deshalb in eine Diskussion über diese Ziffern nicht eintreten könne.** Infolge dieses Standpunktes der deutschen Delegation wurde die Sitzung des Effektiv-Komitees auf den 12. Mai vertagt. Gleichzeitig traten die Vertreter der Fünf Mächte bei Henderson zusammen, um den Bericht des britischen Delegierten Eden über seine Verhandlungen mit Nadolny entgegenzunehmen. Diese Verhandlungen haben kein Ergebnis gehabt, da Deutschland eine klare Antwort darauf, ob es damit einverstanden sei, daß die Reichswehr durch eine aus der allgemeinen Militärpflicht hervorgegangene Armee ersetzt werde, nicht geben wolle. In einer Nachtsitzung wird Eden eine schriftliche Resolution vorlegen, um die Lage endgültig zu klären. Wenn Deutschland diese Resolution nicht annimmt, so endigt die Konferenz resultatlos.

In derselben Sache veröffentlicht das genannte Blatt eine Korespondenz aus Berlin, in der es u. a. heißt: Die deutschen politischen Kreise stehen weiter unter dem Eindruck des heutigen Beschlusses des Effektiv-Komitees auf der Abrüstungskonferenz in der Frage der deutschen Formationen und der zwischen den französischen und den deutschen Vertretern ausgetauschten scharfen Äußerungen. Einen starken Eindruck macht auch die Stimmenthaltung des italienischen Delegierten. Im Zusammenhang damit spricht die hiesige Presse von einer **Krisis der Abrüstungskonferenz.** Den Presseerörterungen liegt der Artikel des Herrn von Neurath zugrunde, in dem der Außenminister in folgender Weise argumentiert: **wenn es zu einer Konvention über die allgemeine Abrüstung nicht kommen und dadurch der Grundsatz der vollen Souveränität der Staaten in der Abrüstungsfrage anerkannt werden sollte, dann müßte dieser Grundsatz auch auf Deutschland Anwendung finden.**

*

Ein Franzose warnt vor „Hirngespinsten".

Der Pariser „Matin" veröffentlicht einen Artikel des radikalen Abgeordneten Bastid, der darin seine Eindrücke von einem dreiwöchigen Aufenthalt in Deutschland niederlegt, die er auch Ministerpräsident Daladier zur Kenntnis gebracht habe. Abgeordneter Bastid erklärt im „Matin", seine Eindrücke aus Deutschland seien weniger schlecht, als er es befürchtet hätte. Diese maßvolle Formel gebe mit ziemlicher Genauigkeit seine Auffassung wieder, die zwar hinsichtlich der Zukunft recht reserviert bleibe, aber keine unmittelbare Beunruhigung vorsehe. Man befinde sich in Deutschland einer Tatsache gegenüber, die abzuleugnen oder zu unterschätzen kindisch wäre, nämlich die allmähliche Auffaugung von 65 Millionen Menschen in eine Bewegung, deren kleinliche und gehässige Seiten er nicht übersehe, deren Richtung in seiner an andere Disziplinen gewohnten Auffassung und in seinen durch andere Sitten ausgebildeten Gefühlen alle Vorbehalte wachrufe, die sich aber in ihrer barbarischen Größe dem französischen Beobachter mit einer widerspruchslosen Augenscheinlichkeit aufdränge. **Das Hitler-Regime habe alle Aussicht, sich in Deutschland zu halten,** weil es prachtvoll seiner dreifachen Physiognomie entspreche: der militärischen, der romantischen und der proletarischen, also den Gefühlen und den Bedürfnissen des Volkes. Wer mit dem Sturz dieses Regimes rechne, dem Tode der früheren Parteien nachtrauere und ihre Rückkehr erwarte, halte sich bei Hirngespinsten auf. **Nach Hitler gebe es nur noch das Chaos.** Man könne überdies nicht verkennen, daß neben mehr oder weniger blutigen Schattenseiten diese Erhebung eines Volkes einige große Seiten zeige. Es sei niemals gut, seine Gegner zu verachten. Wenn die Hitleranhänger zu den Franzosen sagten, sie führten die Revolution der nationalen Einigung durch, wie sie die Franzosen in der Vergangenheit selbst durchgeführt hätten, so hätten sie damit nicht ganz unrecht. Das sei nämlich die Hauptbedeutung des 1. Mai und der Kundgebung auf dem Tempelhofer Feld, die seine Krönung darstellte, gewesen. Mit einer Größe und einer Disziplin, die ausgesprochen germanisch seien, und in einer Wagnerschen Dekoration habe dieses große Frühlingsfest in gewissen Punkten an das erinnern können, was das Nationalfest des 14. Juli 1790 für Frankreich bedeutete.

Die Entscheidung muß fallen.

In jeder Stunde kann in Genf die Entscheidung über das Schicksal der Abrüstungskonferenz fallen. Nachdem tagelang in vertraulichen Einzelbesprechungen zwischen Nadolny und dem Engländer Eden versucht worden ist, eine Überbrückung der Gegensätze herbeizuführen, ist man seit Mittwoch ganz offen dazu übergegangen, mit Drohungen gegen Deutschland zu arbeiten, um dadurch ein Nachgeben zu erzwingen.

Sachlich geht es dabei um folgendes Problem: im englischen Arbeitsplan für die weiteren Verhandlungen steht an erster Stelle die Frage der Vereinheitlichung der kontinentaleuropäischen Heeressysteme in der Art, daß für alle Heere ein milizartiges System mit einer Gesamtdienstzeit von ca. 8 Monaten zur Anwendung kommt. Trotz schwerer grundsätzlicher Bedenken, die hauptsächlich darin begründet sind, daß Deutschland im Gegensatz zu anderen Mächten über keinerlei ausgebildete Reserven verfügt, hat sich Deutschland diesem Vorschlag gegenüber nicht grundsätzlich ablehnend verhalten. Es wurde vielmehr nur die Forderung gestellt, vorher oder zu gleicher Zeit die Fragen der Heeresstärken, der Bewaffnung und Organisation (qualitative Gleichberechtigung) zu behandeln. Diese Fragen sind deshalb absolut vordringlich, weil Frankreich ja seine gesamte Kolonialarmee aus der „Angleichung der Heeressysteme" herausnehmen will, obgleich nach den französischen Mobilmachungsplänen etwa ¾ dieses Teiles der Gesamt-Armee innerhalb kürzester Frist auf dem Kontinent kriegsverwendungsfähig sein werden. Also erst, wenn die genannten Fragenkomplexe bereinigt sind, ist Deutschland in der Lage, über die Frage des Heeressystems zu sprechen, weil es sich andernfalls mit gebundenen Händen der französischen Hinterhältigkeit aussetzen würde.

In den Einzel- und Geheimbesprechungen der vergangenen Woche haben nun die Engländer immer von neuem versucht, Deutschland auf ihre Linie zu bringen. Man hat mit allen Mitteln des diplomatischen Drucks gearbeitet. Daß bis vor wenigen Tagen bei den Engländern anscheinend die Hoffnung bestand, Deutschland zum Nachgeben zu bewegen, dürfte nicht zuletzt auf folgende Überlegung der Londoner Politik zurückzuführen sein: man hat gesehen, daß wider Erwarten die Regierung Adolf Hitlers in allen Fragen der Außenpolitik durchaus maßvoll und vorsichtig vorgegangen ist. Daraus glaubte man anscheinend den Schluß ziehen zu dürfen, daß Deutschland auch in der Frage der Gleichberechtigung und in der Behandlung des ganzen Komplexes der Abrüstungsfrage nur unter Druck gesetzt zu werden brauche, um zu dem gewünschten Ziele zu gelangen.

Wer die Reden des Kanzlers in der letzten Zeit genau durchsieht, wird immer wieder den Hinweis darauf finden, daß Deutschland unbedingt einig zusammenstehen müsse, wenn es sein Lebensrecht in der Welt durchsetzen wolle. Diese immer wiederkehrenden Mahnungen lassen erkennen, daß der Kanzler sich absolut klar über die Stärke des außenpolitischen Druckes ist, der von allen Seiten auf Deutschland ausgeübt wird und der in Genf augenblicklich seinen schärfsten Ausdruck findet. Das Ausland hat anscheinend angenommen, daß diese Andeutungen des Kanzlers rein auf die innerpolitische Wirkung berechnet gewesen seien. Auf Grund dieser irrigen Annahme haben auch die Erklärungen des Reichswehrministers von Blomberg nicht vermocht, die plötzlich akut gewordene Genfer Krise zu mildern. Sie sind vielmehr ausgenutzt worden, um angebliche Sabotageabsichten Deutschlands gegenüber der Genfer Abrüstungskonferenz zu beweisen. Die Krise selbst mußte ganz natürlich in dem Augenblick in aller Schärfe zum Ausbruch kommen, in dem das Ausland erkannte, daß Deutschland in seinen Zugeständnissen nicht über eine gewisse Grenze hinausgehen werde. Im Augenblick wird zum mindesten von französischer Seite der Kampf nur noch darum geführt, die Konferenz in einer Form zu liquidieren, die Deutschland an dem Fiasko die Schuld gibt, und die es ermöglicht, einseitig eine Verlängerung der Gültigkeit der Versailler Abrüstungsbestimmungen zu erklären. Gegen diese Absichten wird sich die deutsche Verhandlungsführung in Genf zu wehren wissen. Sie wird vor allem immer wieder darauf hinweisen, daß das Prinzip der Gleichberechtigung Deutschlands auf dem Gebiet der Landesverteidigung seit dem 11. Dezember 1932 de facto und de jure anerkannt ist, und daß auch ein Scheitern der Genfer Verhandlungen an diesem Faktum nichts zu ändern vermag.

Im Hintergrund — Kanonendonner.

Kriegerische Begleitmusik zur Abrüstungskonferenz.

Während in Genf der Positionskampf um die Abrüstung immer kompliziertere Formen annimmt, während die Herren Diplomaten Geheimkonferenzen abhalten, um sich aus dem Netz von Paragraphen, in dessen Maschen sie sich verstrickt haben, zu befreien, während man sich krank redet, ohne allerdings die Erholungspausen für das Mittag- und Abendessen zu vergessen, — während also in Genf das alte, jahrelange Spiel fortgesetzt wird, dröhnen draußen in der weiten Welt Kanonen und bereiten sich weitere kriegerische Verwicklungen vor. In Südamerika hat Paraguay den Krieg an Bolivien erklärt, im Fernen Osten bereitet man sich auf den Fall Pekings vor. Die Vertreter Paraguays und Japans in Genf arbeiten inzwischen eifrigst an dem Friedenswerk der Abrüstungskonferenz mit . . .

Besonderen Wert dürften die Herren in Genf auf die mittätige Hilfe des japanischen Kollegen in der Sache des Luftkrieges erpicht sein. Hat doch Japan die allerneuesten Erfahrungen auf diesem Gebiet gemacht. Die japanischen Bombenflugzeuge haben sich erst in den letzten Tagen bei der Beschießung von Lazaretten glänzend bewährt. Die Bomben, die die japanischen Militärflieger abwerfen, zeigen übrigens die beachtenswerte Gewohnheit, nur Zivilisten zu treffen. Dadurch erweist sich der militärische Wert des Bombenabwurfs als so gering, daß der Vertreter Japans in Genf mit gutem Gewissen seine Stimme für die Beibehaltung dieser haltlosen Kriegswaffe erheben kann.

Paraguay hat seinerseits einen neuen Beweis für die große praktische Bedeutung des Kellogg-Paktes und der Garantiebestimmungen des Völkerbundpaktes geliefert. Die Aktion Paraguays bildet übrigens ein Novum in der neuesten Geschichte: in der letzten Zeit ist es ja üblich geworden, Kriege ohne Kriegserklärung zu führen. Der Schritt Paraguays muß daher als eine Rückkehr zu der alten guten Gewohnheit gewertet werden, die sich in früheren Zeiten so glänzend bewährt hat.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Ereignisse im Gran Chaco und um Peking einen neuen Anreiz für die Abrüstungskonferenz bilden werden, die „Arbeit" in der altbewährten Weise fortzusetzen. So hat die Abrüstungskonferenz zumindest die Chance, mehrere weitere Kriege zu überdauern.

Selbstverständlich hat es in Südamerika nicht an Bemühungen gefehlt, den schon seit Jahren fälligen bolivianisch-paraguayischen Krieg zu hintertreiben. Aber die Konfliktspartner haben diesen Friedensstiftungs-Bestrebungen einen heldenhaften und, wie man sieht, erfolgreichen Widerstand geleistet. Bolivien und Paraguay gehören der Panamerikanischen Union an. Sie sind zugleich Mitglieder des Völkerbundes. Sowohl Genf wie Washington, wie übrigens die ABC-Staaten (Argentinien, Brasilien, Chile) haben eingegriffen, um den Urwaldkrieg zu verhindern. Sie erwiesen sich alle als zu schwach gegenüber dem Kriegswillen der beiden kleinen Länder, die schon seit Jahren ihre Söhne für das sumpfige, unbewohnte Gran Chaco-Gebiet opfern.

Das Gran Chaco hat die Größe Deutschlands, zählt aber kaum 30 000 Einwohner. Der größte Teil des Gebietes ist unwegsam, die Grenze zwischen Paraguay und Bolivien, die über das Gran Chaco geht, besteht nur auf der Landkarte. Der Streit um das Gran Chaco dauert bereits 80 Jahre. Er nahm 1852 seinen Anfang. Die Verhandlungen wurden zwanzigmal aufgenommen, um wieder abgebrochen zu werden. Fünf Verträge und zahlreiche Protokolle wurden angefertigt, ohne ein praktisches Ergebnis zu zeitigen. In den letzten Jahren hat der Konflikt um das Gran Chaco eine neue Zuspitzung erfahren. Im Jahre 1928 ist es gelegentlich eines Grenzüberfalles beinahe zu einem Kriegsausbruch gekommen. Die beiden Staaten wissen vieles bezüglich ihrer Rechte auf das Gran Chaco zu sagen, ohne sich gegenseitig überzeugen zu können. Der formelle Kriegsausbruch ist nunmehr nur noch die Bestätigung eines Zustandes, der bereits Tausende von Opfern gefordert hat. Es ist nicht einzusehen, was Genf veranlassen könnte, jetzt in den bolivianisch-paraguayischen Konflikt einzugreifen, nachdem die kriegerischen Handlungen solange geduldet wurden, kriegerische Handlungen ohne Kriegserklärung.

Ebenso fest kann man davon überzeugt sein, daß die zu erwartende Einnahme Pekings durch die Japaner ihren Eindruck in Genf gänzlich verfehlen wird. Der Krieg im Fernen Osten wird im September zwei Jahre dauern, und es ist weder die Schuld Japans noch des Völkerbundes, daß er keine noch greifbareren Formen erhalten hat. Der einzig Schuldige daran ist China, das in seiner Hauptstadt den japanischen Gesandten nach wie vor als den Vertreter einer befreundeten Macht ehrt, während diese „befreundete Macht" ein chinesisches Gebiet nach dem anderen besetzt. Wehe der Chinesischen Regierung, wenn sie etwa wagen sollte, den Krieg an das friedfertige Japan zu erklären! Die Empörung in Genf über diese unerhörte „Verletzung des Friedens" wäre überaus groß. Und so haben die Vertreter Japans und Chinas auf der Abrüstungskonferenz das Vergnügen, in bestem Einvernehmen täglich und stündlich für die Weltabrüstung zu arbeiten . . .

*

Japanische Flugzeuge über Peking.

Peking, 12. Mai. (PAT.) Über Peking sind japanische Flugzeuge eingetroffen, die Unmengen von Flugzetteln abwarfen. In den Flugzetteln werden die chinesischen Truppen aufgefordert, sich der mandschurischen Armee anzuschließen, um von Peking und Tientsin die drohende Gefahr und das bevorstehende Unglück abzuwenden. Der Aufruf hebt die gemeinsamen Interessen beider asiatischer Völker hervor und weist auf die Notwendigkeit einer einmütigen Zusammenarbeit hin.

In Peking herrscht große Beunruhigung.

Wie aus Moskau berichtet wird, hat Außenkommissar Litwinow den ausländischen Korrespondenten in Moskau eine Erklärung über den

Verkauf der ostchinesischen Bahn

übergeben. Litwinow bestätigt, daß er am 2. Mai den japanischen Botschafter in Moskau empfangen habe, dem er den Verkauf der ostchinesischen Eisenbahn an die Mandschurei vorgeschlagen habe. Der Grund für diesen Vorschlag liege in dem Vorgehen der mandschurischen Behörden längs der Eisenbahn, was zwischen Sowjetrußland, Japan und der Mandschurei die Gefahr von politischen Verwicklungen nach sich ziehe. Was den Protest Chinas anbelangt, das seine Rechte und das Recht der Sicherheit fordert, so hebt Litwinow hervor, daß die Chinesische Regierung seit 18 Monaten den Vertrag von Peking und Mukden vom Jahre 1924 nicht erfüllen könne. China sei u. a. nicht imstande, einen normalen Verkehr auf der Eisenbahn sicherzustellen. Wenn es um die formelle Seite dieses Problems geht, so könnten beide Verträge keineswegs den Verkauf der ostchinesischen Eisenbahn an irgend jemanden verbieten.

Rundfunk-Programm.

Montag, den 15. Mai.

Königswusterhausen.

06.35: **Konzert.** 09.45: Hilde Heisinger: **Frühlingsgeschichten aus Amsterdam.** 10.10: Schulfunk. Carl Heinz Burau: **Auf Schneeschuhen von Oslo zum Nordkap.** 11.30: Zeitfunk. 12.00 ca.: Deutsche Heimat, deutscher Klang (Schallplatten). 14.00: Clemens Schmalstich dirigiert (Schallplatten). 15,45: Bücherstunde. 16.00: Schallplattenkonzert. 16.30: Von Berlin: **Konzert.** 17.25: Zeitfunk. 17.35: Lebende Tonsetzer. Lieder von Alfred Schattmann. Anton Maria Topitz, Gesang; am Flügel: Der Komponist. 18.30: **Musik für Streichorchester.** 18.50: Wetter. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19.00: **Stunde der Nation. Rothschild siegt bei Waterloo.** Ein Funkspiel von Eberhard Wolfgang Moeller. Musik von Karl Knauer. 20.00: Von Leipzig: **Auch kleine Dinge können uns entzücken.** 21.00: Zeitfunk. 21.15: Von Frankfurt: **Beethoven-Konzert.** 22.15: Nachrichten, Sport. 22.45: Seewetterbericht. 23.00—24.00: Von Leipzig: Nachtmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.35: Von Hamburg: Konzert. 10.10—10.40: Schulfunk. 11.30 ca.: Von Hamburg: Schloßkonzert. 13.05 ca.: Märsche (Schallplatten). 14.05: Mailieder (Schallplatten). 15.40: Das Buch des Tages. 16.20: Unterhaltungskonzert. 18.15: Zeitdienst. 19.00: **Stunde der Nation.** Vom Deutschlandsender: **Rothschild siegt bei Waterloo.**

Königsberg-Danzig.

06.35—08.15: **Konzert.** 11.30: **Konzert.** 13.05: Schallplatten. 16.00: Bücherstunde. 16.30: Konzert. 18.20: Von Danzig: **Stunde der Stadt Danzig.** 19.00: **Stunde der Nation.** Vom Deutschlandsender: **Rothschild siegt bei Waterloo.** 20.00: Von Danzig: **Kammermusikabend des Kampfbundes für deutsche Kultur.** 20.50: **Abendunterhaltung.** 21.50: Englisch für Anfänger. 22.15: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.

Leipzig.

06.35: **Konzert.** 12.00: Schallplatten. 13.15: Aus unserem Schallplatten-Archiv. 15.00: Wir stellen vor: Herbert Neck, Tenor; Hanna Rüger, Dresden, Sopran; am Flügel: Helmut Schäfer. 16.00: Jahrtausend deutscher Dichtung. 16.20: Unterhaltungskonzert. 19.00: **Stunde der Nation.** Vom Deutschlandsender: **Rothschild siegt bei Waterloo.** 20.00: **Auch kleine Dinge können uns entzücken.** Ein buntes Programm. 21.00: E. G. Kolbenheyer liest. 21.25: **Konzert.** 22.25: Nachrichten. Anschl. bis 24.00: Nachtmusik.

Warschau.

12.10—13.20: Schallplatten. 15.50: Schallplatten. 17.00: Solisten-**Konzert.** Kowarska, Sopran; Roesner, Violine. Am Flügel: Urstein. 18.00: Leichte Musik. 22.30: Tanzmusik. 23.00—24.00: Volksmusik.

Dienstag, den 16. Mai.

Königsberg-Danzig.

06.35: **Konzert.** 12.00 ca.: Operettenmelodien (Schallplatten) 14.00: Verdi, Tosti und Puccini (Schallplatten). 15.00: Jugendfunk. 16.00: Von Leipzig: **Konzert.** 17.00: Für die Frau. 17.25: Zeitfunk. 17.35: **Kammermusik.** 18.05: Schrammelmusik. 18.30: Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes. 18.50: Wetter. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Leipzig: „Die Thomaner singen". 20.00 **Die Hochzeitsreise.** Nach dem Roman von Charles de Coster für den Rundfunk von Klaus Herrmann. 21.10: Von Hamburg: **Blaskonzert.** 22.00: Nachrichten, Sport. 22.45: Seewetterbericht. 23.00—24.00: Von Hamburg: Spätkonzert.

Breslau-Gleiwitz.

06.35: Konzert. 11.50: **Konzert.** 13.05: Schallplatten. 14.05: Schallplatten. 15.40: **Kinderstunde.** 16.10: Lieder. 17.00: Konzert. 19.00: Siehe Königswusterhausen. 20.05: **Tanzabend.** 21.00: **Blaskonzert.**

Königsberg-Danzig.

06.35—08.15: Von Breslau: **Konzert.** 11.05: Gartenfunk. 13.05: Fröhliche Potpourris (Schallplatten). 15.30: **Kinderfunk.** 16.00: Von Danzig: Konzert. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Leipzig: **Die Thomaner singen.** 20.05: **Tanzabend.** 21.45: Oberstudiendirektor Dr. Wernicke: **700 Jahre Marienwerder.** Das deutsche Dorf im Weichselland.

Leipzig.

06.35—08.15: **Konzert.** 12.00: **Konzert.** 13.15: Musik für ernste Stunden (Schallplatten). 16.00: **Konzert.** 18.45: Wir geben Auskunft . . . 19.00: **Stunde der Nation. Der Thomanerchor, Leipzig, singt alte deutsche Weisen.** 20.00: **Festrede von Dipl.-Landwirt R. Walter Darré,** Reichsführer der deutschen Bauernschaft und Leiter der agrarpolitischen Abteilung der NSDAP auf dem 14. Thüringer Bauerntag in Meiningen am 14. Mai. 21.10: **Orchesterkonzert.** Sinfonieorchester, Dir.: Prof. Urack.

Warschau.

12.10—13.20: Schallplatten. 15.50: Schallplatten. 17.00: Sinfoniekonzert. 18.00: Leichte Musik. 20.00: **Konzert.** Funkorchester, Dir.: Ozminski. Solistin: Ronska, Sängerin. 22.15: Lieder und Arien, gesungen von Czaplicki. Am Flügel: Urstein. 22.45: Schallplatten. 23.00: Tanzmusik.

Bäder und Kurorte.

Bad Nauheim. Traubensaftkuren, die sich in Bad Nauheim von Jahr zu Jahr größerer Beliebtheit erfreuen, leisten gerade bei den hier zur Behandlung kommenden Krankheiten gute Dienste. Bei allen Arten von Kreislauferkrankungen, z. B. bei erhöhtem Blutdruck, bei Arterienverkalkung, bei Herzmuskelschwäche, ferner auch bei Stauungen in der Leber oder in den Nieren, bei der Gicht und bei Fettleibigkeit leistet eine Traubensaftkur gute Dienste. Bei der Gicht beeinflußt der Traubensaft günstig die Ausspülung der Gewebe. Bei der Fettleibigkeit sind eingeschobene Traubensafttage eine angenehme Form der Obsttage. Bei Störungen der Nierenfunktion erleichtert die Traubensaftkur die Einhaltung der Diät. Auf jeden Fall ist es aber empfehlenswert, daß vor Beginn einer Traubensaftkur der Arzt befragt wird, um Schädigungen durch falsch angewandte Kuren zu verhüten. Der zur Verwendung kommende Traubensaft wird von der Hessischen Weinbaudomäne Oppenheim/Rhein durch Sterilisierung auf kaltem Wege, ohne Zusatz eines gesundheitsschädlichen Mittels, von ausgesuchten Trauben keimfrei und haltbar hergestellt.

Herzbad Reinerz. Die Sommersaison hat eingesetzt und die ersten Maitage brachten bereits erfreulichen Zuzug an Kurgästen. Die Kurkonzerte, wiederum durch die bekannte Schles. Philharmonie Breslau gestellt, beginnen am Sonntag, dem 14. d. M. Der große Badebetrieb und sämtliche Quellen sind geöffnet. Die natürlichen Heilmittel dieses höchstgelegenen Badeortes Preußens verbürgen, unterstützt von dem starken Klimawechsel, beste Kurerfolge bei Herz-, Nerven-, Frauenleiden, Rheuma, Gicht und Katarrhen, wie Nieren-, Blasen- und Stoffwechsel-Erkrankungen.

Ein jeder hat sin eigen Sinn;
Der eine gaht vorbi, der annere kummt herin.
An einer Kirchentür.

4. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 110.

Bromberg, Sonntag den 14. Mai 1933.

„Waldemaras Schicksal — ein Friedensangebot"

und . . . wie vom Rapallo-Vertrag der Staub gewischt wird.

Der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny" befaßt sich in seiner Montag-Ausgabe (Nr. 126) mit dem Problem der deutsch-polnischen Besprechungen und erinnert (in unverfrorener Manier) im Anfang seiner Ausführungen an die Ähnlichkeit dieses politischen Augenblickes mit dem historischen Zusammentreffen zwischen dem Marschall Pilsudski und dem litauischen Diktator Waldemaras im Dezember 1927 in Genf. Damals habe Marschall Pilsudski auf Grund der ewigen Zwistigkeiten, Mißverständnisse, Meinungsverschiedenheiten und politischen Stänkereien den litauischen Diktator vor versammeltem Völkerbunde an die Wand gedrückt, indem er auf ihn zuging, ihm die Hand reichte und laut fragte: „Was wollen Sie, mein Herr, Krieg oder Frieden?" Und Waldemaras habe nach kurzem Zögern die dargebotene Rechte ergriffen und geantwortet: „Frieden".

„Diese Erinnerungen", so fährt das Blatt wörtlich fort, „steigen jetzt nach sieben Jahren wieder als besonders aktuell auf. Wir schreiben das Jahr 1933. In Deutschland ist Adolf Hitler zur Macht gekommen, immer häufiger hören wir Aussprüche wie: „Polen muß uns Pommerellen zurückgeben." **Und da steht am 3. Mai im Auftrage des Marschalls Pilsudski vor dem Reichskanzler der polnische Gesandte in Berlin, weist darauf hin, was ringsherum vorgeht und fragt genau wie vor sechs Jahren Litauen: „Was wollt ihr eigentlich, Krieg oder Frieden?" Die so überraschend kommende Frage beantwortete der an die Wand gedrückte Hitler mit dem Wort „Frieden".** Er muß die Erklärung abgeben, daß er die eingegangenen Verträge einhalten werde; denn er weiß, daß, sofern er nicht feierlich das Wort Frieden ausspricht, Folgeerscheinungen von schwerwiegender Bedeutung das Ergebnis sein werden. Er sagte es nicht deshalb, weil er es sagen wollte. Zu einer friedlichen Erklärung seiner Absichten gegenüber Polen hatte Hitler wirklich schon häufig Gelegenheit. Aber seine und seiner Untergebenen Reden klangen bis dahin eher wie Kriegsfanfaren denn als Friedensschalmeien." —

Das Krakauer Blatt fährt dann weiter fort: „Neben der Ansage der Rückeroberung Pommerellens hatten wir fast täglich die gewöhnlichsten Provokationen wie Beschädigung der Grenzpfähle, Errichtung von Denkmälern unmittelbar an der Grenze, auf denen „deutsche" Städlenamen Posen, Bromberg und Graudenz stehen. Dieser Imperialismus gegenüber Polen wurde durch den Äther getragen, er sprach aus angriffsfreudigen Artikeln der Presse. Wir werden sehen, was weiter sein wird."

An die Worte Poincarés anschließend: „Wir haben den Krieg gewonnen — den Frieden verloren", ist das dem Regierungsklub nahestehende Blatt der Meinung, daß das schlechte und fehlerhafte System der Propaganda unbedingt einer Reorganisation bedarf. Nachdem das Blatt eine Reihe von Äußerungen der nationalistischen französischen Presse über die deutsch-polnischen Besprechungen zitiert hat, fährt das Blatt unter der neuen Überschrift **„Hitler erfüllt das Testament des „jüdischen Abkömmlings Stresemann"** also fort:

„Die eifrige Tätigkeit der deutschen Propaganda läßt sich nur mit dem Wunsche erklären, aus der außenpolitischen Isolierung „herauszukommen". Dies kann nur dadurch erreicht werden, daß die Rolle eines friedliebenden Lämmchens gespielt wird, das ganz nach den Modevorschriften des „jüdischen Abkömmlings" Stresemann geschoren ist. Trotz des großen Lärmes mußte Deutschland einsehen, daß das englische und französische Volk sich über den deutschen Imperialismus bereits die richtige Auffassung verschafft hat. Und da läßt man die erste Nachricht in die Welt: Hitler bietet Polen den Frieden an.

„Die deutsche Propaganda, die unglaublich beweglich und rührig ist, will das Eisen schmieden, solange es heiß ist. Und deshalb wird zu dem „Friedensangebot an die Adresse Polens" ein zweiter „Friedensakt" hinzugefügt. Aus den verstaubten Archiven werden die nichtratifizierten Akten des Berliner Vertrages mit Rußland herausgeholt. Man schickt sie schleunigst nach Moskau und dort vollzieht sich die „Feierlichkeit" des Dokumentenaustausches. Und so wird der beabsichtigte Eindruck in der Welt erweckt, daß Hitler gar nicht so furchtbar ist, wie man ihn zeichnet, wenn er im Laufe von zwei Tagen mit Polen und Rußland eine „Entspannung" der Beziehungen vornimmt.

„Und vielleicht gelingt es auch, die gründlich entwerteten Sowjetwechsel auf eine andere Art zu diskontieren, und man beginnt — hauptsächlich gegen England — die alte Erpressung à la Rapallo, nämlich die Drohung einer Verständigung des Nationalsozialismus mit dem Bolschewismus.

„Das sind zweifellos die Kombinationen Hitlers. Sie sind aber so durchsichtig, daß man daran zweifeln muß, daß die Welt sich in diesem grobmaschigen Netz fangen läßt. Auf jeden Fall verlangt die neueste „Friedensaktivität Hitlers" eine aufmerksame Beobachtung durch Polen und in der ganzen Welt. Sie ist verfänglich und gefährlich wie sein Säbelrasseln.

*

Der Krakauer „Kurjerek" macht seinen Lesern von Tag zu Tag größere Freude. Er wirkt in seinem Größenwahn wahrhaftig genau so witzig wie Herr Waldemaras, litauischer Diktator außer Dienst. Der deutsche Reichskanzler übersieht solche Kleinigkeiten, und auch der große Marschall in Warschau wird über diesen frechen Vergleich seines Hofnarren nur ein Lächeln übrig haben. Was braucht es dazu noch weiterer Worte!

Neben der Narretei steht der Schwindel. Er vergreift sich zunächst am Stammbaum des verstorbenen Stresemann. Man darf auch hier nicht von der Frau auf den Mann schließen. **Das Wort von der Erpressung à la Rapallo gehört** gleichfalls zu den Witzen Methusalems. Der Vertrag von Rapallo war ebenso wenig eine Erpressung wie die polnisch-russische Verständigung, die auch nicht in Versailles beschlossen wurde. Was aber die angeblich „verspätete" Friedenseinsicht Hitlers anbelangt, so scheint der „Kurjerek" in den letzten Wochen auf dem Monde gelebt zu haben; denn auf dem Erdkreis sind die betonten Friedensworte des deutschen Reichskanzlers in seiner großen Reichstagsrede, und nicht nur diese allein, schon längst im letzten Winkel bekannt geworden. Nur unter den Türmen der ehrwürdigen Marienkirche in Krakau hat man nichts davon gehört; die Spatzen haben dort zu laut gepiepst.

*

Die „Gazeta Bydgoska" entdeckt eine gute Seite am Nationalsozialismus.

Die nationaldemokratische **Gazeta Bydgoska in Bromberg** bringt in ihrer gestrigen Ausgabe an leitender Stelle einen Artikel unter der Überschrift „Brennende Stöße", der die überraschende Feststellung zuläßt, daß in der nationaldemokratischen Brust zwei Seelen wohnen. Die Vorspanndienste, die das Judentum und die jüdische Presse sich in der Hetze gegen Deutschland geleistet haben, und in der sich zwei Gruppen, die sonst die erbittertsten Feinde sind, urplötzlich solidarisch fühlten, machen sich schlecht belohnt. Die polnische nationaldemokratische Presse findet jetzt plötzlich, daß in der kulturpolitischen Reinigung in Deutschland, wie sie der Nationalsozialismus radikal durchführt, „auch etwas Gutes" liegt. Vielleicht würden diese Zeitungen vom Schlage einer „Gazeta Bydgoska" noch mehr gute Eigenschaften im deutschen Nationalsozialismus entdecken, wenn sie nicht den Ausrottungskampf gegen alles, was deutsch ist, sogar buchstäblich auf ihre Fahnen geschrieben hätten.

Die „Gazeta Bydgoska" rafft sich zu folgenden bemerkenswerten Ausführungen auf:

„Es hilft nichts, aber man muß dennoch anerkennen, daß sich in dieser nationalsozialistischen Bewegung Dinge zutragen, denen man keineswegs die Folgerichtigkeit absprechen kann. Und wenn es z. B. nur die Vernichtung der schädlichen Literatur, der Zeitschriften und Bücher wäre, welche die Jugend irreführen, Traditionen vernichten, gute Sitten verderben, mit einem Worte — alle Fundamente untergraben, auf denen sich die Gesundheit und die normale Entwicklung einer gut organisierten Volksgemeinschaft aufbauen. Wer in Deutschland, insbesondere in der Nachkriegszeit diese Flut von Schmutz in Form des gedruckten Wortes von außerordentlich schädigenden Zeitschriften, von Pornographien, welche die Einrichtung der Ehe verletzten, die öffentliche Ordnung untergruben, die wirkliche Autorität niederrissen, überaus unmoralisch, umstürzlerisch, nihilistisch und zersetzend waren, beobachtet hat, der gibt sich unweigerlich Rechenschaft darüber, welche starken Verheerungen eine solche Flut zur Folge haben mußte.

Diese Literatur kam in andere Länder, hat auch dort überall Vernichtung verbreitet, Nachahmung gefunden, hat auch hier die menschliche Seele irregeführt und den gleichen kulturellen Verheerungen gehuldigt. Diejenigen aber, die diese Flut von Schmutz stets hervorbrachten, die mit einer marktschreierischen Reklame dieser Flut den Weg bahnten und dadurch die Vernichtung erleichterten, waren selbstverständlich die Juden. Der jüdische Schriftsteller, der jüdische Publizist, der jüdische Verleger, der jüdische Theaterregisseur, der jüdische Leiter der Filmgesellschaft ... Wer saß dort eigentlich, wer herrschte unumschränkt im deutschen Theater, in der deutschen Revue, im deutschen Film, in der deutschen Presse, am deutschen Verlagsmarkte, wenn nicht das Judentum? Und nicht von heute sind diejenigen, die in der deutschen Literatur tonangebend waren, gleichfalls jüdischer Herkunft. Der Nationalsozialismus hat mit einem Schlage den Beschluß gefaßt, Deutschland von dieser Literaturseuche zu befreien, die eine moralische Vernichtung säte, um die schriftstellerischen Schöpfungen auf neue Wege zu bringen, die frei vom jüdischen Einfluß sind.

„Das polnische Volk ist sich dieser Tätigkeit des Nationalsozialismus nach dieser Richtung hin bewußt. Manche unserer Presseorgane stellen die Verbrennung von Zeitschriften und Büchern jüdischer Schriftsteller und Verlage in Deutschland so hin, als ob es sich um wilde Kriegstänze von Indianern um Feldfeuer handelt. Und dies rührt hauptsächlich daher, daß die Verfasser solcher Berichte eine falsche Einstellung haben oder unter jüdischem Einfluß stehen. Überhaupt wird vieles, was in Deutschland vorgeht, deswegen äußerst falsch dargestellt, weil darüber Juden schreiben, die mit Deutschland und dem Nationalsozialismus einen unversöhnlichen Krieg führen.

„Wenn wir darüber schreiben, so wollen wir damit keineswegs die Feststellung machen, daß der Nationalsozialismus an sich irgendein Lob verdient. Wir unterstrichen immer und unterstreichen fernerhin, daß diese wilde und barbarische Bewegung in Deutschland (also doch! Die Red.) ein Unglück für Europa ist, daß für uns aber der gefährlichste Feind entstand, der jemals existierte. Er ist hier und dort sogar eine Verneinung von Kultur und Zivilisation. (Hier widerspricht sich der nationaldemokratische Schreiber, wie es gar nicht anders zu erwarten war. Zunächst ist es das „Judentum", das eine Verneinung der Kultur und Zivilisation ist. Der Nationalsozialismus, der diese „jüdische Verneinung" unschädlich zu machen sucht, sollte nach diesen Ausführungen auch ein Feind der Kultur und Zivilisation sein?! Demnach bleiben nur noch die Söhne Dmowskis als die einzigen Hüter von Kultur und Zivilisation. Die Red.) Wir wollen jedoch objektiv in der Wertung einzelner seiner Handlungen sein und sind daher der Ansicht, daß das, was sich augenblicklich in Deutschland zur Befreiung der kulturellen Güter von dem jüdischen Einfluß ereignet, eine genaue und sorgfältige Aufmerksamkeit verdient. Man darf nicht über diese Erscheinung leichtsinnigerweise zur Tagesordnung übergehen. Auf keinen Fall aber darf man darauf durch die schiefe jüdische Brille schauen.

„Die Verheerungen, die der jüdische Geist bei uns in Polen angerichtet hat, sind ebenso furchtbar wie in Deutschland. Man braucht keine Beispiele anzuführen; sie fallen von selbst in die Augen. Wir sehen sie auf Schritt und Tritt zur Genüge. Der jüdische Einfluß lastet heute schwer auf der polnischen Kultur, und die Folgen dieses Einflusses sind geradezu schrecklich. Wir beugen uns unter der Last dieser schädlichen Einflüsse, welche die polnischen Sitten und Traditionen vernichten, die Einrichtung der Ehe zerstören und selbst den Instinkt des Selbstschutzes unmöglich machen. Der jüdische Schriftsteller, der jüdische Regisseur, der jüdische Filmmensch, der jüdische Kritiker gehören noch heute in Polen zur alltäglichen Erscheinung.

„Wir stellen fest, daß der Krieg um die Befreiung der polnischen Seele von dem Einfluß der Pest und der moralischen Seuche, deren Bazillen in Polen das Judentum einimpft, erst der Krieg um die wirkliche glückliche Zukunft unseres Volkes, um seine Befreiung aus dem Gefängnis der ägyptischen Erde mit den vielen Plagen sein wird, um die sich unser ganzes Leben wendet und dreht. —

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Wirtschaft der Woche.

Die Dollar-Entthronung in Polen.

Umstellung der Dollar- in Zloty-Einlagen. — Dollarkurs und Versicherungsmarkt.

Der Dollarsturz zieht über die Grenzen Amerikas weite Kreise. Wohl in keinem Lande der Welt aber rollt dieses Ereignis soviele Fragenkomplexe wie gerade in Polen auf, wo der Dollar noch bis vor kurzem gewissermaßen die zweite Landeswährung bildete, die nicht nur vielfach von Handel und Industrie als Rechnungsgrundlage bei Transaktionen aller Art verwendet wurde, sondern auch im Volke die Rolle eines besonderen Thesaurierungsobjektes spielte. Aus einer im Vorjahr angestellten Untersuchung ging hervor, daß in manchen Geldanstalten das Verhältnis der Dollar- zu den Zloty-Einlagen 90 Prozent, und bei allen polnischen Kreditinstituten 32 Prozent ausmachte. Indessen hat sich allerdings dieses Verhältnis als Folge des ersten Dollarkrachs im März d. J. schon sehr zugunsten des Zloty verschoben. Die Einlagengelder haben sich schon damals zum großen Teil aus dem Dollar in den Zloty geflüchtet und Kredit-, Kauf- und Verkaufsverträge, ursprünglich in USA.-Währung abgeschlossen, sind nunmehr fast ausschließlich auf den Zloty abgestellt worden. In den letzten Tagen war bei den Banken, Kommunalsparkassen und insbesondere bei der PKO., bei welcher sich der Großteil der polnischen Einlagegelder konzentriert, zu beobachten, daß die Klientel ihre Dollarspargelder zum großen Teil in Zloty-Einlagen verwandelte. Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, muß man sagen, daß die Dollarenttäuschung das Vertrauen zum Zloty gehoben hat, der seit einiger Zeit ausschließlich auf Golddeckung gestellt, heute zu den stabilsten Währungen der Welt gehört.

In Kreisen, die heute als Dollarschuldner figurieren, wird man den Dollarsturz als eine Art Glücksfall begrüßen. Dies gilt für eine nicht geringe Anzahl von Industriefirmen, die für ihre Dollarschulden heute bei der 16 prozentigen Devalvation einen dementsprechend geringeren Betrag zurückzuzahlen haben, dies gilt für eine Reihe von Hypothekarschuldnern, die Dollarhypotheken bei Sparkassen und Privaten aufgenommen haben, und schließlich auch für Warenimporteure, die gegenüber dem Ausland Dollarverpflichtungen eingegangen sind. Weniger dagegen profitieren von dem Dollarkrach der Staat und die Selbstverwaltungen, da die von ihnen in Amerika kontrahierten Dollaranleihen fast durchweg die Goldklausel enthalten. Dies trifft für sämtliche drei polnischen Staatsanleihen zu, die in den letzten Jahren im Ausland begeben wurden, und zwar die 6 prozentige Anleihe vom Jahre 1920, die 8 prozentige von 1925 und die 7 prozentige Stabilisierungsanleihe von 1927, ferner die 7 prozentigen Provinzialanleihen Warschaus und Oberschlesiens. Allerdings scheint die ursprüngliche Auffassung, daß sich die Währung beim Dienst der auf Dollar lautenden Anleihen nur nach dem Wortlaut der Obligationsurkunde richten wird, insofern einer Revision zu unterliegen, als die Amerikanische Regierung den Wert der Golddollarklausel aufgehoben hat, indem sie verfügte, daß die aus amerikanischen Goldanleihen resultierenden Zahlungen auch im Auslande nicht mehr in Gold, sondern in Papierwährung zu leisten sind. Insofern erwächst schon heute dem Staat, der Stadt Warschau und der Wojewodschaft Oberschlesien aus der Dollarabwertung ein materieller Vorteil, als sie den amerikanischen Emissionsbanken die Zins- und Amortisationsbeträge für ihre Anleihen ebenfalls nur in Papierdollar überweisen; hingegen wurden bis jetzt die in Polen befindlichen Kupons zum ursprünglichen Golddollarkurs von 8,91 Zloty eingelöst und an dieser Praxis soll, entgegen anderslautenden Meldungen, auch in Zukunft festgehalten werden.

Das Abgehen des Dollars vom Goldstandard erfordert ferner die Bereinigung einer prinzipiell sehr wichtigen Frage, nämlich einer neuen Festsetzung des Wertes für den Goldzloty, der die Basis für eine Reihe von Abkommen und Verpflichtungen bildet. Bekanntlich wird im Sinne der „Verordnung des Staatspräsidenten vom 5. November 1927 betreffend die Änderung der Geldverfassung“ der Wert des Goldzloty vom Finanzminister auf Grund des reinen Goldkurses auf der Newyorker Börse und des Kurses der Auszahlung Newyork auf der Warschauer Börse festgesetzt. Heute kann aber weder die eine noch die andere Berechnungsgrundlage für die Festsetzung des Goldzlotykurses maßgebend sein, da in Newyork die Goldreglementierung und das Goldausfuhrverbot verbinden, während Auszahlung Newyork heute starken Schwankungen unterliegt. Man müßte sich daher jetzt z. B. auf Paris, als den einzigen freien Geldmarkt und auf die Notierung Auszahlung Paris als die gegenwärtig stabilisierteste Spitzenwährung der Welt umstellen.

Die Unsicherheit hinsichtlich der endgiltigen Wertgestaltung des amerikanischen Dollars hat eine unerwartete Sorge in die Reihe derer getragen, die durch Abschluß von Lebensversicherungen auf Dollarbasis in den Jahren der Zlotyschwankungen einen besonderen Sicherheitsfaktor anstrebten. Unter den auf fremder Währung abgeschlossenen Lebensversicherungen sind die Dollarpolicen mit 70 bis 80 Prozent vertreten; ein Teil derselben ist mit sogenannter Goldklausel ausgestattet, bei welchen die Leistungen sowohl der Gesellschaften wie des Versicherungsnehmers in Dollar auf Goldbasis abgeschlossen sind. Es versteht sich von selbst, daß die Aufgabe des Goldstandards in U. S. A. die Golddollarklausel in den Versicherungsverträgen nicht berühren kann und darf. In diesem Falle hat also der Versicherte im Erlebens- oder Todesfall Anspruch auf Auszahlung der Versicherungssumme in Golddollar bzw. in Zloty zur früheren Parität 1 Dollar = 8,90 Zloty. Dieser Verpflichtung können die Versicherungsgesellschaften um so bereitwilliger nachkommen, als sie ja auch ihrerseits für die Versicherungen auf Goldbasis die Deckungsmittel in Goldwerten (in Polen in Golddollaranleihen, Goldhypotheken u. dgl. m.) besitzen. Natürlich werden auch die Leistungen der Versicherten künftighin nicht mehr in effektiven Papierdollar oder in Zloty zum heutigen Dollarkurs, sondern in Zloty auf Golddollarbasis erfolgen müssen.

Wesentlich anders steht es um die weitaus größere Zahl von Dollar-Lebensversicherungen, denen die Goldklausel fehlt. In diesem Falle erleidet der Versicherungsnehmer einen Verlust von augenblicklich etwa 16 Prozent. In der Praxis wird also seine Versicherungssumme in Zloty vermindert. Auf der anderen Seite darf aber nicht übersehen werden, daß in den letzten zwei Jahren die Kaufkraft des Zloty sehr stark gestiegen ist, weil alle Warenpreise tief gesunken sind. Wenn also der Versicherte für seine 1000 Dollar Versicherungssumme heute nicht mehr 8900, sondern etwa 7400 Zloty erhält, so hat sich am Gegenwert des Versicherungsvertrages, gemessen an der Kaufkraft, zumindest nichts geändert. Die Ansicht, der Versicherte habe bisher seine Zahlungen in vollwertigen Dollars geleistet und die Gesellschaften zögen aus der teilweisen Entwertung der Versicherung Nutzen auf Kosten des Versicherten, ist insofern nicht stichhaltig, als ja auch die Gesellschaften ihrerseits einen großen Teil der Geldreserven nicht in Goldpapieren oder Goldwerten anlegten, sondern in Dollarpapieren, die gleichfalls eine Entwertung durchmachen, oder in Zinshäusern, deren Rentabilität infolge der niedrigeren Mietzinse stark gesunken ist.

In manchen Kreisen macht sich das Bestreben geltend, die auf Dollar lautenden Policen auf andere Währungen, vielfach auf Goldfrank, umzustellen; von dieser Chance aber wurde bisher vernünftigerweise nur geringer Gebrauch gemacht. Und mit Recht. Denn heute scheint noch ganz gewiß nicht der Zeitpunkt gekommen, die Versicherungen auf andere Währungen zu überführen, da bei den ständigen Fluktuationen, nach dem Zusammenbruch der Spitzenwährungen der Welt, es noch gänzlich ungewiß bleibt, ob man am bisherigen Goldwährungssystem überhaupt festhalten wird. Die Verängstigten, die aus einer Währung in die andere flüchten, um sich vor jedem Risiko zu bewahren, können gerade durch die fortgesetzte Umstellung der Policen unvorhergesehene Verluste erleiden. Die überwiegende Zahl der Versicherten hält es daher für richtiger, die weitere Entwicklung des Dollarkurses ruhig abzuwarten, dessen Stabilisierung wahrscheinlich in absehbarer Zeit auf einem von der alten Parität nicht allzu weit entfernten Niveau erfolgen dürfte.

Die wirtschaftlichen, finanziellen, sozialen und rechtlichen Probleme, die der Dollarsturz ausgelöst hat, sind augenblicklich noch in vollem Fluß. Wieder einmal erscheint der Kapitalismus in schwerer Bedrängnis, der Kreislauf des Geldes jäh unterbrochen und die Kapitalsbildung, die besonders in Polen schon einen beachtlichen Aufschwung genommen hatte, einer starken Belastungsprobe ausgesetzt. Trotzdem neigt man, speziell in Polen, zu einer ruhigen Betrachtung der Gesamtlage und es muß vermerkt werden, daß man hier von einer Panikstimmung weit entfernt ist. Die Blicke aller richten sich jetzt auf die Weltwirtschaftskonferenz, von der man eine endgültige Bereinigung des internationalen Währungsproblems erwartet.

Zollwaffenstillstand.

Klärung vor der Weltwirtschaftskonferenz.

Nach langwierigen Verhandlungen ist der Pakt für den Zollwaffenstillstand zwischen England und Amerika abgeschlossen worden. Ihm werden sich wohl alle an der Weltwirtschaftskonferenz beteiligten Staaten anschließen. Er sichert insofern einen reibungsloseren Verlauf der Weltwirtschaftskonferenz, als nicht die Atmosphäre der Verhandlungen durch Sonderabmachungen vergiftet wird. Nur allzu nahe liegt die Gefahr, daß ein oder mehrere Staaten durch Sonderverträge den Versuch machen, die anderen Teilnehmer unter Druck zu stellen und sie den eigenen Wünschen gefügig zu machen. Solche taktischen Manöver sollen von vornherein ausgeschlossen werden.

Der Abschluß des Zollwaffenstillstandes bedeutet auch insofern eine Beruhigung der Weltwirtschaft, als mit größeren Überraschungen in der Währungsfrage nicht mehr zu rechnen ist.

Wahrscheinlich hat sich Roosevelt verpflichtet, den Dollar nicht über eine bestimmte Grenze hinaus absinken zu lassen.

Man muß bedenken, daß im Augenblick sowohl England wie Amerika durchaus in der Lage wären, ihre Währungen sofort zu stabilisieren. England hat den größten Goldschatz angesammelt, den es je besaß. Eine Deckung von 185 Millionen Pfund Gold würde das Pfund gegen jeden Angriff sichern. Amerika verfolgte seine inflationistischen Ziele, ohne daß eine akute Gefahr für die Währung bestand. Im Gegensatz zu England betreibt es eine offene Inflationspolitik, um auf diese Weise die verheerenden Folgen der langen Deflationsperiode entgegenzuwirken. Würden Pfund und Dollar den Abwertungswettlauf, wie er schon begonnen hatte, weiter fortsetzen, so wäre damit ein wahres Chaos in den Wirtschaftsbeziehungen aller Länder zueinander eingetreten.

Beim Abschluß des Zollwaffenstillstandes hat auch Amerika England eine Konzession machen müssen. Die Englische Regierung behielt sich vor, die noch schwebenden Handelsvertragsverhandlungen zu Ende zu führen. Dagegen hat sie sich entschlossen, von weiteren Zollerhöhungen bis auf weiteres Abstand zu nehmen. Die Handelsvertragsverhandlungen können also nicht, wie dies vielfach von amerikanischer Seite behauptet wurde, dazu benutzt werden, um in verschleierter Form die Zollwaffenstillstandsbedingungen zu umgehen.

Durch den Pakt für den Zollwaffenstillstand ist hauptsächlich bis auf weiteres ein wirtschaftlicher Waffenstillstand geschaffen worden. Die im Vorbereitenden Ausschuß vertretenen Regierungen haben sich dazu bereit erklärt, von jetzt ab während der Konferenzdauer sich aller Maßnahmen zu enthalten, die zu einer weiteren Verwicklung führen könnten. Der erste Termin, an dem diese Vereinbarung gekündigt werden könnte, ist der 31. Juli, und zwar beträgt die Kündigungsfrist einen Monat.

Es kann nicht mehr geleugnet werden, daß die Bedeutung der Weltwirtschaftskonferenz ständig steigt. Die hauptsächlich treibenden Persönlichkeiten sind Macdonald, Roosevelt, denen es nicht nur darauf ankommt, eine Versammlung mehr der hervorragendsten wirtschaftspolitischen Führer der Welt zu veranstalten, sondern die vor allem zu positiven Resultaten kommen wollen. Man hat erkannt, daß man der Welt nicht wieder die Enttäuschung eines resultatlosen Zusammenkommens bereiten darf. Roosevelt ist zweifellos die Persönlichkeit, die rasch Entschlüsse zu fassen in der Lage ist und sich vor deren Verwirklichung nicht scheut. Sicherlich wird auf der Weltwirtschaftskonferenz vieles nur im vorbereitenden Sinne festgelegt werden, während die eigentlichen Auseinandersetzungen in den Kommissionen durchgeführt werden.

Aber wesentlich ist, daß zunächst einmal die großen Richtlinien zu einer wirtschaftlichen Neuverständigung der Völker festgelegt werden, deren Ausgestaltung im einzelnen Sache der Fachbearbeiter ist.

Daß Deutschland an dem Erfolg der Wirtschaftskonferenz in höchstem Maße interessiert ist und alles dazu beitragen wird, positive Resultate zu erzielen, braucht nicht mehr ausgeführt zu werden. Wesentlich wird der Erfolg der Konferenz von dem Verhalten Frankreichs abhängen. Es ist anzunehmen, daß die Franzosen die Konferenz zwar nicht direkt sabotieren werden, daß sie aber eine stark abwartende Haltung einnehmen, weil ihnen daran liegt, daß zunächst einmal das Kriegsschuldenproblem gelöst wird. Da man die Kriegsschulden aus dem Programm der Weltwirtschaftskonferenz herausgenommen hat, liegt hier eine starke Hemmung der Arbeit vor.

An äußerlichen Feierlichkeiten wird man es in London nicht fehlen lassen. Die Tatsache, daß gerade hier die Weltwirtschaftskonferenz stattfindet, beweist am besten, wie London wieder in den Mittelpunkt der Weltwirtschaft gerückt ist. Aber ein ungelöstes Problem bleibt es nach wie vor, ob es gelingen wird, soviel widerstrebende Interessen auf einen Generalnenner zu bringen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 13. Mai auf 5 9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Zloty am 12. Mai. Danzig: Ueberweisung 57,23—57,35, bar 57,24—57,36, Berlin: Ueberweisung 47,00—47,40, Wien: Ueberweisung 78,85, Prag: Ueberweisung 383,25, Zürich: Ueberweisung 58,05, London: Ueberweisung 30,12.

Warschauer Börse vom 12. Mai. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 174,30, 174,73 — 173,87, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,80, 359,70 — 357,90, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 30,15, 30,30 — 30,00, Newyork 7,57, 7,61 — 7,53, Oslo —, Paris 35,11, 35,20 — 35,02, Prag 26,55, 26,61 — 26,49, Riga —, Sofia —, Stockholm 155,00, 155,75 — 154,25, Schweiz 172,25, 172,68 — 171,82, Tallin —, Wien —, Italien 46,85, 47,08 — 46,62.

Freihandelskurs der Reichsmark 209,30.

Berlin, 12. Mai. Amtl. Devisenkurse. Newyork 3,571—3,579, London 14,195—14,235, Holland 169,23—169,57, Norwegen 72,23—72,37, Schweden 72,93—73,07, Belgien 58,59—58,71, Italien 22,08—22,12, Frankreich 16,56—16,60, Schweiz 81,22—81,38. Prag 12,64—12,66, Wien 45,45—45,55, Danzig 82,27—82,43, Warschau 47,20—47,40.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 7,45 Zl., do. kl. Scheine —,— Zl., 1 Pfd. Sterling 29,90 Zl., 100 Schweizer Franken 171,57 Zl., 100 franz. Franken 34,97 Zl. 100 deutsche Mark 200,00 Zl., 100 Danziger Gulden 173,62 Zl., tschech. Krone —.— Zl., österr. Schilling —.— Zl., holländischer Gulden 357,40 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 12. Mai. Es notierten: 5proz. Staatliche Konvert.-Anleihe 43,25 G., 8proz. Obligationen der Stadt Posen 1927 92+, 4½proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft 30 G., 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 36 B., 4½proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 5,00 G., 4proz. Invest.-Anleihe 100 G., 3proz. Bauanleihe (Serie 1) 38 G., Bank Polski 73+. Tendenz unverändert. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Warschau, 12. Mai. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 20.00—20.50, Einheitsweizen 37,50 bis 38,50, Sammelweizen 37.00—37.50, Einheitshafer 15,00 bis 15,50, Sammelhafer 14,00—14,50, Grützgerste 15,00—15,50, Braugerste 15,50—16,00, Speisefelderbsen 21,00—24,00, Viktoriaerbsen 28,00—32,00, Winterraps 47,00—49,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide 90,00—110,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 110,00 bis 125,00, roher Weißklee 70,00—90,00, roher Weißklee bis 97% gereinigt 100,00—125,00, Luxus-Weizenmehl (45%) 1. Sorte 60,00 bis 65,00, Weizenmehl (65%) 1. Sorte 55,00—60,00, Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) 50,00—55,00, Weizenmehl 3. Sorte 25,00—35,00, Roggenmehl I 33,00—35,00, Roggenmehl II 25,00 bis 27,00, Roggenmehl III 25,00—27,00, grobe Weizenkleie 10,00—11,00, mittlere 9,50—10,00, Roggenkleie 9,50—10,50, Leinkuchen 18,50—19,50, Rapskuchen 14,00—14,50, Sonnenblumenkuchen 15,50—16,00, doppelt gereinigte Serradella 10,00—11,00, blaue Lupinen 7,50—8,00, gelbe 10,50—11,50, Peluschken 12,00—12,50, Wicken 12,50—13,00.

Gesamtumsatz 3531 to, davon 3027 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 12. Mai. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen 802,5 to	18.00
Roggenkleie 60 to	10.25

Richtpreise:

Weizen	34.50—35.50	Raps	—.—
Roggen	17.75—18.00	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	11.00
Mahlgerste 64—66 kg	13.75—14.25	Senf	46.00—52.00
Mahlgerste 68—69 kg	14.25—15.00	Blauer Mohn	—.—
Braugerste	—.—	Weizen- u. Roggenstroh, lose	—.—
Hafer	11.75—12.25	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	—.—
Roggenmehl (65%)	26.50—27.50	Hafer- und Gerstenstroh, lose	—.—
Weizenmehl (65%)	53.75—55.75	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	—.—
Weizenkleie	9.00—10.00	Heu, lose	—.—
Weizenkleie (grob)	10.25—11.25	Heu, gepreßt	—.—
Roggenkleie	9.75—10.50	Netzeheu, lose	—.—
Wicken	11.50—12.50	Netzeheu, gepreßt	—.—
Peluschken	11.00—12.00	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Viktoriaerbsen	24.00—26.00		
Rübsen	42.00—48.00		
Blaue Lupinen	6.00—7.00		
Gelbe Lupinen	8.00—9.00		
Serradella	10.00—11 00		
Speisekartoffeln	1.70—1.90		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 875 to, Weizen 265 to, Gerste 30 to, Hafer 15 to, Roggenkleie 10 to, Weizenkleie 15 to, blaue Lupinen 15 to, Pferdezahnmais 2,5 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Mahlgerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Danziger Getreidebörse vom 12. Mai. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd., 22,00, Weizen, 125 Pfd., 21,25—21,35, Roggen 10,75 bis 10,95, Braugerste 9,80—10,10, Futtergerste 9,00—9,60, Hafer 8,25—8,35, Viktoriaerbsen 14,00—16,75, Roggenkleie 6,30, Weizenkleie 6,45, Weizenschale 6,55 G. per 100 kg frei Danzig.

Die Marktlage hat sich kaum geändert. Weizen notiiert G. 22,00 per 100 kg und Roggen G. 11,10 per 100 kg franko Danzig. Futtermittel ruhig.

Mai-Lieferung.

60%iges Roggenmehl 18,75 DG., Weizenmehl 0000 36,00 DG. frei Bäckerei Danzig.

Marktbericht für Sämereien der Samengroßhandlung Wiesel & Co., Bromberg. Am 12. Mai notierte unverbindlich für Durchschnittsqualitäten per 100 Kg.: Rotklee 80—90, Weißklee 70—90, Schwedenklee 90—100, Gelbklee, enthülst 60—70, Gelbklee in Hülsen 30—35, Inkarnatklee 80—85, Wundklee 110—120, Engl. Raygras, hiesiges 18—20, Timothee 14—15, Serradella 8—9, Sommerwicken 10—12, Winterwicken (Vicia villosa) 25—30, Peluschken 11—13, Viktoriaerbsen —,—, Felderbsen, kleine 20—22, Senf 40—45, Sommerrübsen 42—48, Winterraps —,—, Buchweizen 18—20, Hanf 35—40, Leinsamen 28—30, Hirse —,—, Mohn, blau 140—160, Mohn, weiß 120—140, Lupinen, blau 6—8, Lupinen, gelb 8—10 zł.

Berliner Produktenbericht vom 12. Mai. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 197,00—199,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 154,00 bis 156,00, Braugerste 176,00—183,00, Futter- und Industriegerste 168,00—176,00, Hafer, märk. 133,00—136,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 23,25—27,50, Roggenmehl 20,90—22,80, Weizenkleie 8,70—9,00, Roggenkleie 8,90—9,10, Raps —,—, Viktoriaerbsen 20,50—25,00, Kl. Speiseerbsen 19,00—21,00, Futtererbsen 13,00 bis 15,00, Peluschken 12,25—14,00, Ackerbohnen 12,00—14,00, Wicken 12,00—14,00, Lupinen, blaue 9,20—10,10, Lupinen, gelbe 11,40—12,75, Serradella —,—, Leinkuchen 10,90, Trockenschnitzel 8,60, Soya-Extraktionsschrot 10,15, Kartoffelflocken 13,10.

Gesamttendenz ruhig.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 12. Mai.) Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte), Sonderklasse über 65 gr 9¼, Klasse A über 60 g 8¼, Klasse B über 53 g 7¾, Klasse C über 48 g 7, frische Eier: Klasse A über 60 gr 8, Klasse B über 53 g 7¼; aussortierte kleine und Schmutzeier 6¾. Auslandseier: Dänen und Schweden: 18er 9¼—9½, 17er 8¾—9, 15½—16er 8, leichtere —; Finnländer, Estländer und ähnliche Sorten: 18er —, 17er — 15½—16er —, leichtere —; Holländer, Belgier und ähnliche Sorten: 67—69 g 9¼—9½, 64—66 g —, 60—63 g —, 56—59 g —, leichtere —; Rumänen: —; Ungarn und Jugoslawien: —; Polen: größere —, normale —; kleine, Mittel- und Schmutzeier —. Kühlhauseier: Chinesen und ähnliche, große — normale —.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergroßhändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 12. Mai. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Es wurden aufgetrieben: — Ochse, 5 Bullen, 12 Kühe; zusammen 17 Rinder; 381 Kälber, 21 Schaf, 352 Schweine, 337 Ferkel; zusammen 1108 Tiere.

Aus Anlaß des kleinen Aufgebots fanden keine Notierungen statt.

Berliner Viehmarkt vom 12. Mai. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 2266 Rinder, darunter 451 Ochsen, 786 Bullen, 1029 Kühe und Färsen, 3587 Kälber, 4620 Schafe, — Ziegen, 15 835 Schweine, 104 Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn. Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 31,—, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 28—30, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 26—27, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 22—25. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 27, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 25—26, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 23—24, d gering genährte 20—22. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 24—26, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 20—23, c) fleischige 18—19, d) gering genährte 12—17. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 28—29, b) vollfleischige 26—28, c) fleischige 20—24. Fresser: 17—22.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 35—43, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 26—36, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 16—24.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast —,—, 2. Stallmast 28—30, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 26—27, 2. 22—23, c) fleischiges Schafvieh 24—26, d) gering genährtes Schafvieh 13—23.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 33—34, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 33—34, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 32—33, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 31—32, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 29—30, f) Sauen 30—32.

Ziegen: —,—.

Marktverlauf: Bei Rindern mittelmäßig, bei Kälbern und Schafen ruhig, gute Kälber knapp, bei Schweinen glatt.